



Nr. 279. Morgen-Ausgabe.

Siebenundfünzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Sonntag, den 18. Juni 1876.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zettig als möglich zu machen, um eine ununterbrochene Sendung der Zeitung zu ermöglichen.

Der vierteljährliche Abonnement-Preis beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämmtlichen Commanditen 5 Mark Reichsm., bei täglich zweimaliger Überleitung in die Wohnung 6 Mark Reichsm.; auswärts im ganzen Post-Gebiete des deutschen Reiches und Österreichs mit Porto 6 Mark 50 Pf. Reichsm.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Russland und Polen ziehen die betreffenden k. k. Post-Anstalten Bestellungen auf die Breslauer Zeitung entgegen.

Neu hinzutretenden Abonnierten liefern wir bei Beginn des neuen Quartals den bis dahin abgedruckten Theil des Fr. Spielhagen'schen Original-Romans:

"Sturmflut"

auf Wunsch gratis nach und ersuchen wir, hierauf bezügliche Anträge direct an die unterzeichnete Expedition zu richten.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Des Kaisers Reise nach Ems und die europäische Lage.

Des Kaisers Reise nach Ems bietet der „Prov.-Corr.“ zu Beobachtungen über die Gefahren Unfalls, mit denen in dem „bedeutenden Zeitmoment“ zwischen den jüngsten Berathungen in Berlin und der erneuerten Begegnung der beiden Kaiser der Friede Europas bedroht gewesen ist, wie über „den Ernst und die Macht des Friedensgedankens im Drei-Kaiser-Bunde“, der sothane Gefahren wieder einmal abgewendet habe. Nach dem Sinne des Artikels in dem halbamtl. Blatte zu schließen, sind jene Gefahren dadurch plötzlich herausgeschworen worden, daß „das an der Orientfrage unmittelbar beteiligte England aus seiner bisherigen Zurückhaltung zu einer lebhaften Beihilfung an den Ereignissen hervorgetreten war“. Zum Mindesten wird gesagt, daß die Verständigung über das weitere Vorgehen der drei Mächte durch jenes Hervortreten Englands im ersten Augenblitke schwieriger schien. Zum Schluß ist dann aber von dem Dritten im Bunde, dem Kaiser von Österreich, nicht weiter die Rede; sondern es klingt die alte Weise, die wir schon öfter aus denselben Regionen erörtern hört, in einem hellen Jubel'accord über die „hochherzige Gesinnung“ des Kaisers Alexander aus, worin dieser sich mit unserem erhabenen Monarchen Ems wisse und die sich wiederum in „entscheidender Stunde“ bewährt habe.

Interessant an dieser Darstellung des halbamtl. Blattes der preußischen Regierung ist zunächst, daß sie zwischen den Zeilen Alles das bestätigt, was, ehe die Entscheidung zu Ems im Sinne des Friedens gefallen und damit der Grund für den Aufschub der Reise unseres Kaisers bestätigt war, die „gut unterrichteten“ Blätter und Correspondenten dreister Stütze in Abrede zu stellen sich verpflichtet hielten. Nach der Darstellung dieser Generalsvächter der geschichtlichen Wahrheit hatte sich seit den Berliner Conferenzen rein nichts ereignet, was auf das weitere Zusammengehen der drei Kaiserreiche von störendem Einfluß hätte werden können; heute spricht das halbamtl. Organ von „dem Ernst und der Macht des Friedensgedankens“, von der „hochherzigen Gesinnung“ des Kaisers Alexander, die sich in „entscheidender Stunde“ bewährt haben! Wie ist uns doch? Sagt nicht ein gewisser Marquis Pöla irgendwo und irgendwann: „Warum dem Schlafenden die Wetterwolke zeigen, die über seinem Schicksal hängt? — Genug, daß ich sie still an Dir vorüber führe, und wenn Du aufwachst, heller Himmel ist.“ — Aus gleich liebevoller Rücksicht sollten wir das drohende Kriegsgewölk lieber gar nicht erblicken, und erst, wenn es fernab gezogen und der Himmel wieder friedlich erglänzte, sollte in Preisungen auf den bewährten Wetterbanner seiner mit schen Andeutungen gedacht werden.

Wir sind heute zwar den hohen Staatsstellen, wo die Quellen authentischer Belehrung dicht unter dem selber unnahbaren Gipfel entströmen, gespienend dankbar für solch ein rücksichtsvolles Schweigen, wo „ihr Verkennen uns nicht Leiden bringt“; indessen ist Deutschland denn doch nicht so hermeisch gegen die Ereignisse der Auslandspresse abgeschlossen, daß der an heimischen Quellen nicht gefüllte Wissensdurst sich nicht an mannsachen, oft recht berauschenen Brunnen zu erlauben vermöchte. Wenn in Berlin die Bäcklein der authentischen Belehrung nicht fließen, so sprudelt dafür im Wiener Becken um so lustiger und schießen aus dem englischen Löwenrachen armidische Strahlen ministerieller Weisheitsergießungen. In Summa: die Welt, Deutschland mit eingeschlossen, weiß bereits längst viel mehr, als die würdige „Prov.-Corr.“ in runenhafsten Zügen ihr mitzuhilfen für angebracht hält; es bedarf daher auch gar keiner Zeichendeuterei, um diese Runenschrift zu lesen.

Wir wissen es aus dem eigenen Munde des leitenden Staatsmannes „jenes an der Orientfrage unmittelbar beteiligten England“, daß das Ergebnis der jüngsten Berathungen in Berlin, das Gortschakow'sche Memorandum, welchem beizutreten die englische Regierung eingeladen worden war, von letzterer als für sie unannehmbar zurückgewiesen worden ist und zwar unter Hinzufügung von Erläuterungen, welche an dem Ende Englands, nöthigstens einen casus belli aus der trocken erfolgenden Überreichung des Memorandums an die Pforte zum machen, nicht zweifeln ließen.

In Österreich-Ungarn, dessen Regierung sich anscheinend nur, um Russland im Orient besser überwachen zu können, sich noch einmal

zu einer gemeinsamen Action bereit erklärt hat, sah man dieses Herrenvortreten Englands mit Vergnügen. Der Regierungswechsel in Stambul hatte unter allen Umständen eine nochmalige Überprüfung des Berliner Memorandums mit Rücksicht auf die veränderte Stellung der neuen Regierung nothwendig gemacht; dadurch war ein anständiger Vorwand zum Rückzug gegeben. Schon am 9. Juni erklärte die halbamtl. „Wiener Abendpost“: Da die Pforte auf den ursprünglichen (nämlich in der Adressy-Note niedergelegten) Gedanken des Drei-Kaiser-Bündnisses und der europäischen Mächte, daß die Action zunächst nur der europäischen Durchführung der Pacification gelten könne, zurückgegriffen hat, scheinen die Gründe für ein nachdrücklicheres diplomatisches Vorgehen in Konstantinopel fürs Erste weggeflossen zu sein. Und in der Conferenz der liberalen Partei des ungarischen Reichstags vom 11. Juni erklärte der Ministerpräsident Lissa, er werde in seiner Beantwortung der Frantz'schen Interpellation das „Fallenlassen des Berliner Memorandums“ erwähnen.

Über die Weigerung Deutschlands, allein mit Russland an die weitere Behandlung der Orientdinge heranzutreten, kann nach dem Artikel der „Prov.-Corresp.“ kein Zweifel bestehen. Die russische Orientpolitik wird in Folge dessen ihre Ziele nicht verändern; sie ist indessen zu einem gewissen Stillstande genöthigt, so lange der persönliche Wille des Kaisers Alexander noch gilt, welcher die Erhaltung des Friedens mit dem Drei-Kaiser-Bunde dem Kriege unter Zersetzung dieses Bundes vorzieht. Es verdient diese Friedensliebe mit Recht als ein hochherziger Charakterzug des Kaisers Alexander gepriesen zu werden; trage sie ihm doch bei der unendlichen Mehrheit des russischen Volks alles Andere eher als Sympathien ein. Hier ist aber auch die Achillesferse des Drei-Kaiser-Bündes; er vertritt nicht die Gemeinsamkeit praktischer Zielpunkte für die betreffenden drei Reiche; sondern ein, in Russland lediglich von der Person des gegenwärtigen Kaisers getragenes, Bedürfnis nach Erhaltung des Friedens unter Verzichtsleistung oder doch Verzägung positiver Bestrebungen.

An den letzteren Punkt wird denn auch die Speculation auf die Differenzen der leitenden Mächte stets von Neuem anknüpfen, die diesmal vereitelt worden ist. England kann unter diesem Differenz-Speculanter nicht gemeint sein, da dieses ja sicher ist, daß die Fortdauer der Gemeinsamkeit der drei Mächte auch die Fortdauer des Friedens, mithin die Erhaltung von ihm nöthigenfalls mit den Waffen zu bekämpfender russischer Machtpläne verbürgt. Bleibt nur Frankreich übrig und in der That sind nach guten Nachrichten von französischer Seite Unterforschungen über die Festigkeit des russischen Untergrundes für französische Revanchepläne unternommen worden und hat die Hochherzigkeit des Kaisers Alexander sich gerade in dieser Hinsicht glänzend bewährt. Comte de Gontaut-Biron ist umsonst in Ems gewesen.

Sturmflut.

Ein Roman in sechs Büchern
von Friedrich Spielhagen.

Erstes Buch.

Viertes Kapitel.

Es war ein kleines niedriges Haus, das in einem wunderlichen Mißverhältniß stand mit dem breitschultrigen, hochgewachsenen Mann, den das wütende Gebell des Hofsundes aufmerksam gemacht hatte, und der jetzt, einen kläffenden Teckel mit dem Fuß zurückschleudernd, in der Thür, die er beinahe ausfüllte, die späten Gäste empfing. Und klein und niedrig war auch das Stübchen linker Hand, in welches er sie hineinführte, und düstig genug die Ausstattung. — Es sei auf der andern Seite noch ein Zimmer, sagte Herr Pöltz; — er wisse freilich nicht, ob es für den Augenblick praktikabel. Auch möchten die Herrschaften seine Frau entschuldigen; sie könne wohl nicht gleich abkommen, werde sich aber dann die Ehre geben.

Der Mann sagte das, während er mit schwefälliger Höflichkeit Stühle um den großen runden Tisch rückte, der vor dem kleinen harren Sophie stand, und die Herrschaften einlud, Platz zu nehmen. Seine gastfreundlichen Bemühungen waren augenscheinlich ehrlich genug; aber es war ein gedrückter Ton in selner Stimme, der Elsen nicht entging. Sie bat, die Frau vom Hause aufzusuchen zu dürfen; war sie auch die Erlaubnis nicht ab, sondern verließ das Zimmer, kam aber nach wenigen Minuten wieder und sagte, nachdem sie den Pächter unter dem Vorwande, daß die Frau ihn zu sprechen wünsche, hinausgeschickt: Wir können nicht hier bleiben, meine Herren! Die guten Leute, denen es so nicht sonderlich zu gehen scheint, haben zwei kranke Kinder; die arme Frau weiß nicht, wo ihr der Kopf steht; es wäre grausam, ihr zu der Sorge um die Kinder noch die schwere Last der Bewirthung so vieler Gäste aufzuladen.

Da bleibt in der That nichts anderes übrig, als die Gastfreundschaft des Grafen anzusprechen; sagte der Präsident, sich zum General wendend; — der Graf und ich sind die besten Freunde von der Welt; unsere kleinen Differenzen sind in diesem Falle völlig irrelevant. Lebhaft ist er vielleicht nicht einmal auf dem Schloß und wir werden nur mit dem Castellan zu ihm haben. Ich bin unbedingt dafür, daß wir nach Golmberg übersiedeln; die Frage ist nur, wie wir hinüberkommen?

Der Pächter, der unterbessen das Zimmer wieder betreten, wollte von dem Vorschlage nichts wissen. — Es sei grausames Wetter; und wenn auch der Regen bald nachlassen sollte, die Wege seien schlimm; seine Frau werde schon Rath schaffen; die Herrschaften müßten eben vorlieb nehmen.

Die Herren blickten einander verlegen an; aber Else blieb fest. Männer verstehen von dergleichen nichts; sagte sie; — das ist Frauensache; und ich habe mit Ihrer Frau Alles verabredet, Herr Pöltz. Sie kost mir eben eine Tasse Kaffee; die Herren sollen einen Crogg haben. Und während wir uns so erquicken, schick Herr Pöltz einen reitenden Boten nach Golmberg, der uns anmeldet, damit wir nicht ganz unerwartet kommen. Ist der Graf auf dem Schloß, so sind wir ihm diese Rücksicht schuldig; ist er nicht da — desto besser — so haben wir es nur mit dem Castellan zu thun. Dann läßt, wenn der Regen nachgelassen, Herr Pöltz anspannen —

Ich könnte den Herrschaften nur einen Leiterwagen offerieren; sagte der Pächter.

Und der reicht auch vollkommen aus; rief Else; eine Kutsche würde sich für Schiffbrüchige gar nicht schicken. Und nun, Herr Pöltz, seien Sie gut und vernünftig, wie Ihre kleine gute vernünftige Frau!

Sie reichte dem Pächter beide Hände. In dem braunen Gesicht des Mannes zuckte es seltsam.

Sie sind ein braves Fräulein; murmelte er, indem er die kleinen Hände, die in den seinen lagen, kräftig drückte.

Der Präsident hatte bereits ein Blatt aus seinem Portefeuille genommen und sich an das kleine offene Pult des Pächters gesetzt, die Anmeldung zu schreiben.

Wie war doch noch der Name, Herr Captain? sagte er, über die Schulter gewandt.

Reinhold war nicht mehr im Zimmer; er konnte es eben erst verlassen haben. Die Magd, die mit den Kaffeefachen hereintrat, berichtete, der Herr habe sich auf dem Flur den Regenmantel angezogen, und gesagt, er müsse sehen, was aus dem Dampfer geworden.

Ein echter Seemann! sagte der General; läßt ihm keine Ruhe; — würde mir eben so gehen.

Müssen wir ihn überhaupt anmelden? Was meinen Sie? fragte der Präsident Else leise.

Auf jeden Fall! sagte Else mit Entschiedenheit.

Vielleicht wünscht er es nicht einmal?

Möglich; aber wir müssen ihm die Entscheidung überlassen. Sein Name ist Schmidt.

Klassischer Name; murmelte der Präsident, sich über sein Blatt beugend.

Der Vate war abgeschickt; der Pächter leistete den Herren Gesellschaft, während Else sich wieder in die kleine ruhige Küche zu der Frau begeben hatte, ihr mitzuhilfen, was sie ausgerichtet.

Ich muß Ihnen ja wohl danken, sagte die Frau; obgleich es mittlerweile nicht ab, sondern verließ das Zimmer, kam aber nach wenigen Minuten wieder und sagte, nachdem sie den Pächter unter dem Vorwande, daß die Frau ihn zu sprechen wünsche, hinausgeschickt: Wir können nicht hier bleiben, meine Herren! Die guten Leute, denen es so nicht sonderlich zu gehen scheint, haben zwei kranke Kinder; die arme Frau weiß nicht, wo ihr der Kopf steht; es wäre grausam, ihr zu der Sorge um die Kinder noch die schwere Last der Bewirthung so vieler Gäste aufzuladen.

Es ist ja nur der Kinder wegen, sagte Else.

Sa, ja, sagte die Frau; aber wir haben auch sonst wohl fröhliche Kinder gebabt, ohne daß wir gleich jedem damit unter die Augen treten müßten — als wir noch in Swantow wohnen — das ist eine Stunde von hier — auch gräßlich. Da haben wir geheirathet vor zwölf Jahren; aber die Zeiten waren zu schlecht, und die Pacht zu hoch.

Könnte der Graf nicht helfen?

Der Graf?

Die Frau schaute auf; ein schmerzliches Lächeln irrte über das abgehärmte Gesicht. Sie schien etwas auf den Lippen zu haben; aber sie sagte es nicht, sondern schaute schweigend an ihren Töpfen.

Er ist nicht gut, der Graf? fragte Else.

Er ist nicht verheirathet, erwiederte die Frau; er weiß nicht, wie einem Vater und einer Mutter zu Muthe ist, wenn sie von Haus und

Hof müssen, wo die ersten Kinder geboren sind, und wo man sie alle groß zu ziehen dachte. Und es wäre ja auch hier gegangen, obgleich die Pacht wieder zu hoch ist, wäre der Krieg nicht gewesen. Mein Mann mußte als Landwehrmann mit und unsere beiden besten Knechte. Ich hab' geschafft, über meine Kräfte; aber was kann so eine arme Frau! Ach liebes Fräulein, von solcher Not wissen Sie nichts, und Gott mag Sie behüten, daß Sie je was davon erfahren!

Else hatte sich auf einen Schemel gesetzt und starnte in die Flammen. — Wenn sie das vorher gewußt hätte! Sie hatte geglaubt, der Graf sei verheirathet; seltsam, seltsam, daß sie nicht dänisch gesagt! daß die Herren nicht davon gesprochen! wenn er nun doch auf dem Schlosse war! — in Begleitung des Vaters und des würdigen Präsidenten — freilich! aber Tante Sidonie, wenn sie es erfähre, würde es sehr unpassend finden. Und wäre er nun noch ein gütiger Herr, so daß man ihm bei der ersten Begrüßung hätte sagen können: ich habe von Ihren Vätern soviel Gutes über Sie gehört, Herr Graf — es ist recht ärgerlich! — War es denn nicht noch rückgängig zu machen?

Eins der kranken Kinder in der Stube neben der Küche singt laut zu weinen; die Pächterin eilt davon — es ist recht ärgerlich, wiederholte Else.

Ein Topf am Feuer drohte überzukochen; sie rückte ihn bei Seite, nicht ohne ihre Hände mit Fuß zu schwärzen. Der Wind, der den Schlot herunterpolterte, trieb ihr den Rauch ins Gesicht. Die schlechtholzenden Fenster klapperten; das Kind nebenan weinte kläglicher.

Arme Frau, seufzte Else; es ist etwas Schreckliches darum, arm zu sein. Ob er auch wohl arm ist? er scheint nicht reich. Wie mag so ein Schiffscapitän leben, wenn er nicht auf der See ist? Wäre er am Ende gar verheirathet, wie der Graf unverheirathet? oder hat er anderswo in fernen Landen ein Liebchen, an das er dachte, während er so ratslos auf dem Verdeck patrouillierte? Das muß ich doch noch erfahren, bevor wir auseinandergehen; es wird sich schon eine Gelegenheit dazu finden. Und dann bitte ich ihn, sie von mir zu grüßen und ihr zu sagen, daß sie einen Mann bekommen wird, auf den sie stolz sein kann, auf den jedes Mädchen stolz sein würde. Ich meine: ein Mädchen aus seinem Stande. Ich zum Beispiel — lieber Gott: man heirathet doch nicht ein Paar treuerziger Augen, besonders, wenn auf Mesalliance Enterbung in der Familie steht! Eine wunderliche Einrichtung ist es; — aber Schmidt ist auch kein schöner Name: Frau Schmidt!

Die junge Dame mußte lachen, und dann wurde ihr plötzlich ganz seltsam weich um's Herz und die Thränen traten ihr in die Augen. Sie griff nach dem Tuche und fühlte einen harten Gegenstand in der Tasche. Es war der kleine Compas, welchen er ihr auf dem Boot gegeben, als sie, neben ihm sitzend, die Richtung, in der er das Boot steuere, wissen wollte. Sie öffnete die Kapsel und schaute hinein: die Nadel zitterte und zeigte von ihr fort, und immer zitternd fort in dieselbe Richtung, so oft sie die Kapsel auch in der Hand drehte und wandte. — Als ob sie ihren Herrn sucht! sagte Else: die ist treu! Ich würde auch treu sein, wenn ich einmal liebte; und zu meinem Manne stehen und die Kinder hegen und pflegen — und in zwölf Jahren so weich und blaß und abgehärmte aussehen, wie die arme Frau nebenan. Gott sei Dank, daß ich nicht liebte.

Sie schloß die Kapsel, ließ sie wieder in die Tasche gleiten, und

Der Ministermord in Konstantinopel.

Wenn es der Türke gelingen sollte, sich aus der schweren Krise, an welcher sie seit einem Jahre krankt, nur einigermaßen wieder herauszuwerken, so wird sie von ungewöhnlichem Glück zu sagen haben, denn sie ist in der That hart von Schicksalschlägen verfolgt. Man könnte es den türkischen Patrioten nicht verdenken, wenn sie jetzt, sich dem extremsten islamitischen Fatalismus hingebend, an der Zukunft ihres Landes verzweifeln würden, wo sie sehen, daß ihr Land, abgesehen von den Unglücksfällen, welche es gemäß dem unabänderlichen Verzweigungsprozeß der Geschichte zu tragen hat, auch noch von schweren Schicksalschlägen heimgesucht wird, welche außer aller menschlichen Berechnung stehen. Zu diesen Ereignissen muß der ruchlose Mord gezählt werden, welcher, ausgehend von der Nache eines sich zurückgesetzten fühlenden Soldaten, in wenigen Augenblicken das türkische Reich zweier trefflicher Staatsmänner beraubt hat. Das Unglück, welches die Türkei in diesem Verlust erfuhr, ist groß genug, man braucht nicht erst nach Verschwörung und politischem Mord zu suchen, der am Ende gar, wie Berliner Blätter in schnell bereiter Combination vermuten, von den Gegnern der Gemordeten angezettelt wäre.

Die Darstellung, welche der Großvezier Mehmed Ruschdi Pascha in seinem am Morgen nach der That abgesandten Telegramm giebt, trägt das Gepräge der inneren Wahrscheinlichkeit an sich und läßt es als vollkommen glaubhaft erscheinen, daß hier ein Act der Privatrache vorliegt, die sich nur hier in dem Eifer des Hasses mehr Oxygén ausgesetzt hat, als das eingebildete Motiv gefordert hätte. Es stand uns sehr schlecht an, in den Pharisäismus der „Nord. Allg. Ztg.“ einzustimmen, welche rast: In einem Lande, wo Revolution und Mord so sehr an der Lagesordnung sind, müßten die Mittel zur Besserung der Zustände schwer zu finden sein. Wir glauben nicht, daß wir ausrufen dürfen: „Dank Dir, o Herr, daß wir nicht sind, wie Jene.“ Die europäische Civilisation ist leider noch nicht so weit, daß nicht im fortgeschrittensten Lande Hoch und Niedrig einmal der Gefahr eines gewaltigen Todes ausgesetzt wäre. Zwei der hervorragendsten europäischen Monarchen sind bereits Mörderhänden glücklich entronnen, selbst der verflohne Kaiser Ferdinand, der „Gütige“, konnte einst dem Verhängnis, ebenfalls von einem sich verlebt glaubenden Offizier, dem Hauptmann Reindl, niedergestreckt zu werden, nur durch Zufall entkommen. Abraham Lincoln, der beste Präsident der Union in diesem Jahrhundert, fiel von der Kugel eines Fanatikers, und wie lange ist es denn her, daß der Einiger Deutschlands, der allverehrte oder zum Mindesten allgemein bewunderte Reichskanzler Fürst Bismarck, in einem der elegantesten Badeorte Europas auf offener Straße demselben Schicksal entging. Wozu also das heuchlerische Augenverdrehen? Man warte doch die näheren Berichte ab, und ebenso gut, wie trotz alles Verdachtes schließlich alle Originalberichte den Selbstmord Abdül Aziz erwiesen haben, wird wohl auch die schlichte Wahrheit bald, sowohl den Verdacht, daß hier eine russische Hand, als auch den entgegengesetzten, daß die Midhat Pascha's im Spiele sei, widerlegen.

Zumal die letztere nach der ersten kurzen Nachricht in der „Nat. Ztg.“ ausgesprochene Vermuthung, gehört zu den plumpsten und cynischsten, welche ausgesprochen werden könnten. Abgesehen davon, daß sich der politische Mord im Orient etwas freiere Wege sucht, als einen Scharfschützen, der in den vollen Ministerrath durch Unvorsichtigkeit vorgelassen eintritt; überschätzt man wohl etwas die politische Gegnerschaft zwischen Midhat Pascha und dem ermordeten Hussein Avni. Die beiden waren bekanntlich die Urheber und Vollstrecker der jüngsten Revolution und politische Gegner werden sich schwer zu einer so viel Energie und gegenseitige Übereinstimmung erfordernden That

ausschwingen. Man stellt Hussein gegenüber Midhat als den Vertreter des konstitutionellen Princips hin und weist auf dessen kürzlich publizierte Verfassungsentwurf. Offen gestanden, so lange wir nicht Thaten sehen, glauben wir nicht nur nicht an die Möglichkeit eines parlamentarischen Regimes in der Türkei, sondern nicht einmal daran, daß es Midhat mit seinem Verfassungsprojekt überhaupt Ernst ist. Er ist unstrittig der begabteste türkische Politiker, ein mit europäischer Bildung gefärbter und mit europäischem Raffinement arbeitender Staatsmann, aber er ist doch ein Mann von Verstand, welcher weiß, was er seinem Lande zutrauen kann, und vor Allem Türke. Die Verwaltungreformen, die er als Gouverneur des bulgarischen Vilajets einst durchgeführt, setzte er mit den despotischsten Gewaltmitteln durch; es wäre ein großer Irrthum, den Mann für einen idealistischen Schwärmer zu halten.

Sehen wir von allen singirten Motiven ab, die Thatsache selbst bleibt für die Türkei traurig genug. Ein Mann wie Hussein Avni Pascha ist ihr schwer zu ersetzen. Diese kleine schmächtige Gestalt trug eine echte Soldatenseele. Hussein Avni, 1820 geboren und in der Konstantinopeler Militärschule erzogen, war bereits 1851 Oberstleutnant in Schumla und zeichnete sich während des Krimkrieges bei Kalafat und Silistra, sowie später in Kleinasien und im Hauptquartier Omer Pascha's aus. Obschon nicht in Europa gebildet, hatte er doch viel Sinn für den militärischen Fortschritt Europas, als dessen Vertreter er lange Frankreich ansah, bis ihn das Jahr 1870 zum Bewunderer der deutschen Heereseinrichtungen machte. Er hat die türkische Armee reorganisiert, ein gebildetes Officiercorps und einen leidlich guten Bestand von Unteroffizieren geschaffen. Ebenso bedeutende Verdienste hat er sich um die Heeresdisciplin erworben. Bekanntlich war Hussein 1861 bis 1871 bis zu Aali Pascha's Tod Kriegsminister, auf welchen Posten er 1873 wiederum berufen wurde. 1874 vereinigte er nach dem Tode Ruschdi Schiwantjades mit dem Kriegs-Portefeuille sogar das hohe Amt des Großveziers, mußte aber im April 1875 wegen eines Conflicts mit dem österreichischen Botschafter anlässlich der türkischen Eisenbahfrage zurücktreten, bis ihn die bekannten Ereignisse im Mai 1876 wieder ans Ruder riefen. Einen Kriegsminister von gleicher Begabung wird die Pforte kaum finden, welche diesen Mann gerade in einem Augenblicke verloren, wo kein anderer besser an seinem Platze war. Weniger schwer wird Ruschdi Pascha, der Minister des Neueren, zu ersetzen sein. Ruschdi, Sohn eines egyptischen Beamten, ein Mann von durchaus europäischer Bildung, war früher Verwaltungsbamter; seit April 1874 bis November 1875 war er Botschafter in Wien, von wo er durch Mahmud Pascha zum Minister des Neueren berufen wurde. Er war ein tüchtiger Diplomat, allein eine außordentliche Persönlichkeit kann man ihn nicht nennen. Ein jedenfalls bedeutender Nachfolger wäre der frühere Botschafter in Paris, Khalil Pascha, dem aber die Feindschaft des Khedive, der sein persönlicher Gegner ist, Schwierigkeiten bereiten würde, und so würde sich wohl am besten Midhat Pascha für das Ministerium des Neueren empfehlen.

□ Militairische Briefe im Frühjahr 1876.

CCXLVI.

Bedeutung des offiziellen Generalstabs-Werkes: „Der deutsch-französische Krieg 1870—71.“ Zweiter Theil. Heft 10.

(Die Streitkräfte der Vertheidigung von Paris: Linientruppen des 13. und 14. Corps; Marinetruppen, Gendarmen, Zollwächter, Förster, Stadtgeranten; Mobilgarden, alte und neue Nationalgarde; die Freicorps und die Cavallerie unter Champéron.)

An Munition beschaffte der Vertheidigungs-Ausschuß für jedes Geschütz der Forts 500 und für jedes der Umwallung 200 Schuß.

Der Bedarf an Pulver betrug drei Millionen Kilogramm. Unter Heranziehung großer Vorräthe von außerhalb und Errichtung einer Pulversfabrik in Paris gelang es, diesen Bedarf rechtzeitig zu beschaffen. Ein ebenso raschlose Thätigkeit wurde für die Herbeischaffung der für die Riesensfestung Paris erforderlichen Streitkräfte entfaltet. Man hatte hierzu 167,500 Mann für notwendig erachtet — und zwar 80,000 für die Stadtbefestigung, 40,000 für die Forts, 7500 für die Artillerie und 40,000 Mann als Feld-Armee. — Zur Verwendung standen zunächst an Linien-Truppen das von Mezières zurückberufene 13. Corps und das eben in der Hauptstadt zusammentreitende 14. Corps. (Commandirender General: General Baron v. Renault; Stabs-Chef: General Appert; 1. Division: General Bechon de Gaußade; 2. Division: General d'Hugues; 3. Division: General de Maussion. Das Corps bestand aus 36 Bataillonen Infanterie, 6 Compagnien Jäger, 12 Batterien mit 72 Geschützen, 3 Sectionen Genietruppen.) Jedes dieser beiden Corps hatte nur eine Stärke von etwa 25,000 Mann. Die Flüchtlinge und Verwegenen der Armee von Chalons waren den Marsch-Regimenten zugekehlt, aus den Überresten der von Sedan entkommenen 3. Zuaven-Regimenten ein Marsch-Zuaven-Regiment gebildet worden. Einen ferneren Zuwachs an Linientruppen lieferte die Marineverwaltung, welche durch Überweisung von 14,000 Matrosen, Marine-Infanterie und Kanonieren, unter Vice-Admiral de la Roncière le Nourry zusammengestellt, den tüchtigsten Bestandtheil der Vertheidiger von Paris bildeten. Hierzu kamen demnächst 3000 Mann Gendarmerie zu Fuß der Garde von Paris, 5000 Mann Zollwächter, Förster und Stadtgeranten. Dies machte einen Bestand von 75,000 bis 80,000 Mann Linien-Truppen, von denen aber höchstens der dritte Theil als vollständig diensttauglich angesehen werden konnte.

Einen noch geringeren Werth als die vorbezeichneten Truppen hatten die vorhandenen 115,000 Mobilgarden, welche in Folge einer kaiserlichen Verfügung am 16. Juli unter die Waffen getreten und seit dem 1. September nach Paris herangezogen worden waren. Unsere Leser möchten sich der 15,000 Mobilgarden des Seine-Departements erinnern, welche gegen Mitte August aus dem Lager von Châlons wegen Mangels an Disciplin nach Paris zurückgeführt wurden. Auch hier konnten die Leute von Paris und Umgegend nur in sehr beschränkter Weise als Vaterlandsverteidiger verwendet werden, indem sie schon am 12. September das Beziehen der Vorposten geradezu verweigerten — und zwar aus dem Grunde, weil ihnen die überwiesene Stellung zu gefährdet erschien). — Für den beschwerlichen Dienst einer längeren und energischen Vertheidigung mußte man daher weitere Kräfte gewinnen — und wurde deshalb die Errichtung einer Nationalgarde mit Eifer betrieben. Unter dem Kaiserreich hatte man bekanntlich diese Einrichtung für eine bedenkliche gehalten und bestanden deshalb vor Ausbruch des Krieges im Ganzen nur 60 National-Garde-Bataillone in der Gesamtstärke von 40,000 Mann, welche besonders ausgewählt wurden und deren Offiziere die Regierung ernannte. Nachdem aber zunächst im August 1870 festgestellt worden war, daß alle waffensfähigen Männer zwischen 25 und 35 Jahren, welche dem Recruitungsgesetz genügt hatten und nicht in den Listen der Mobilgarde verzeichnet waren, für die Dauer des Krieges zu den Fahnen einberufen werden sollten, verfügte die Regierung am 6. September die Errichtung von 60 neuen National-Garde-Bataillonen in der Stärke von je 1500 Mann. Bald darauf wurden die Behörden aufgefordert, alle waffensfähigen Mannschaften der oben angegebenen Altersklassen in die Listen einzutragen und ihnen mitzuhelfen, daß der Dienst in der Nationalgarde ein unabdingt verpflichtender sei. Die Zahl der Bataillone in Paris wuchs in Folge dieser Maßregeln

sagte in das Zimmerchen hinein, in welchem es nun still geworden: das Wasser kost; aber bleiben Sie nur drinnen, liebe Frau Pöhlz; ich werde es selbst den Herren bringen! — und bei sich sprach sie: er wird nun wohl zurück sein.

Reinhold hatte vorhin das Zimmer und das Haus verlassen, nach dem Dampfer zu sehen, dessen Schicksal ihn nun doch besorgt mache. Der Sturm war schneller und heftiger hereingebrochen, als er erwartet. Wenn das Schiff mittlerweile nicht flott geworden, stand Schlimmes, vielleicht das Schlimmste zu befürchten. Er mache sich Vorwürfe, nicht an Bord geblieben zu sein, wo seine Unwesenheit in diesem Augenblicke vielleicht so dringend nötig war! Freilich war nur dadurch, daß er selbst für das Fötigere stimmte, der Eigentümmer des Generals gebrochen worden, der ohne das sicher geblieben wäre, und mit ihm die Tochter. Aber welche Verpflichtungen hatte er gegen Beide? er hatte auch keine gegen das Schiff — gewiß nicht! und der alte eignissige Capitain hatte seine Rathschläge schroff und plump zurückgewiesen; dennoch — der Soldat marschiert auf den Donner der Kanonen los! — er wußte es vom Kriege her; hatte es mehr als einmal selbst gelitten mit den athemlosen, feuchten Cameraden, die nur der eine Gedanke beseelte: werden wir noch zur rechten Zeit kommen? Und da vor ihm donnerte es näher und näher, während er altemlos die Dünen hinaufsteckte; aber was könnte er jetzt helfen?

Gelobt sei Gott! das Schiff war außer Gefahr! Da — eine vierzig Meile weiter nach Süden — trog der großen Entfernung durch Nacht und Regen dem scharfen Auge wohl erkennbar — schimmerte ein lichter Punkt. Und jetzt verschwand der lichte Punkt: es konnte nur hinter dem Wissower Haken sein, und dort — auf bestem Ankergrund — mochte der Dampfer in aller Ruhe den Sturm durchwettern — Gott sei Dank!

Er hatte es vorausgesehen und vorausgesagt; und doch schien es ihm jetzt ein Gnaden geschenkt des Himmels. Und dafür mochte er denn auch den Schmerz, das schöne Mädchen nun zum letzten Male gesehen zu haben, demütig auf sich nehmen. Ja, zum letzten Mal! In dem Augenblick, als sie das sichere Haus erreichten, wohin er sie zu führen versprochen, war sein Dienst beendet. Was nun noch kam, ging ihn nichts an: das war Sache des Herrn Generals. Wollten sie noch dem Grafenschloß überreden — für ihn würde wohl noch ein Platz in dem Pädterhaus sein. Er hatte jetzt nur noch zurückzukehren und lebe wohl zu sagen: lebe wohl! lebe wohl!

Er sagte es zwei — drei mal; er sagte es immer wieder, als wär's das Wort, das jede Welle rauschte, die sich da unter ihm donnernd auf dem Strande brach; das Wort, das die harten Gräser zu seinen Füßen zischelten; das Wort, das der Wind in langen bogen Tönen durch die öden Dünen flachte und stöhnte; das Wort, das jeder Schlag seines Herzens schlug, auf dem ihr Handbuch ruhte, und auf den er jetzt immerfort die Hand preßte, als könnte ihm der Sturm das Kleinod entreißen, das einzige Zeichen, das ihm später sagen sollte: es ist doch mehr gewesen, als ein wirrer, köstlicher Traum!

Wie lange er so in der schwarzen heulenden Nacht geträumt — er wußte es nicht, als er sich endlich aufraffte, um zurückzukehren. Der Sturm und der Regen hatten nachgelassen; hier und da blickte ein Stern durch die jagenden Wolken. Es mochte wohl eine Stunde vergangen sein; er würde sie ohne Zweifel nicht mehr finden.

Dennoch ging er schneller und schneller den schmalen sandigen

Pfad, der durch die Felder nach dem Gehöft führt. In kürzester Frist hatte er es erreicht und da stand er nun an dem Eingang zwischen den beiden Scheunen. Auf dem kleinen Hof schwankten Laternenlichter hin und her; vor dem Hause erglänzten hellere Lichter, in deren Schein er die Umrisse von Wagen und Pferden unterschied und ein paar dunkle Gestalten, die um die Wagen beschäftigt waren. — So waren sie doch noch nicht fort!

Ein jäher Schreck durchzuckte ihn. Sollte er wieder zurücktauchen in das Dunkel? sollte er hervortreten? — Vielleicht hatten sie nur auf ihn gewartet, warteten noch? — Nun denn! so möchte es sein! Eine Pflicht der Höflichkeit! Sie kostete ja Niemand etwas, als ihn allein!

(Fortsetzung folgt.)

die beschämende Rückerinnerung an sein eigenes Opus: „Der geschnürrte Marßas.“ Die „Meininger“ haben jene dramatische Blutsleistung nicht unbeachtet gelassen und ihrerseits mit der Vorführung der „Buthohzeit“ der poetischen Richtung in realistischer Weise Rechnung getragen, und dem Publikum das abgeschlagene Hugenottenhaupt des Admirals auf sauberer Schüssel präsentiert. — Es ist die eigene Schuld der herzoglichen Truppe, wenn sie grausige Erinnerungen jetzt bei ihrem Scheiden zurückläßt. Ihre Rectificierung und Umwandlung des Shakespearischen „Macbeth“ trägt den Mordlust und dem Blutdurst reichlichste Rechnung, während die Geistererscheinung Banquo dagegen mit einer gewissen Gemüthslichkeit vorgeführt wird, auch der Komik behäbige Concessionen gemacht sind, so z. B. in der Scene zwischen Macbeth und dem Mörder bei der Tafel. Mörder unter dem Mantel Macbeths hingekauert und zu diesem hin-auf knurrend, wie eine, sich in die Gast-Gesellschaft unberufen eindrängende Bullerbogge. Macbeth ist überraschend gemildert, so die Erscheinung der verschrumpften Hexen, die in ihrem fleischigen, behäbigen Auferen an die billigen Nahrungspreise Meinings und seiner dort noch herrschenden wohlseiligen Zustände erinnern. — In der Mehrzahl liegen unsere Theater so im Argen, wie noch nie zuvor, so daß ein allgemeiner Krach in nächster Zeit vorauszusehen ist. In einigen erringen die Vorstellungen Beifall, aber der Besuch ist unerhört schwach. Im Hoftheater ziehen noch die enorm herabgesetzten Preise, während namentlich an schönen Sommertagen Kroll der Gewohnheits-Sammelplatz der Berliner bleibt. — Die famose Gastin des Residenztheaters, Fr. Geistinger, die dort Anziehungskraft abweist, liegt krank darnieder, so daß es zweifelhaft, ob sie ihr Gastspiel wird fortführen können. Man erzählt, daß die piquante Wienerin ihr Unwohlsein durch abscheuliche Eitelkeit herbeigeführt, durch das künstliche Blond rotfarben ihres schönen dunklen Haupthaars, das polizeilich verboten werden müßte. Vor wenigen Tagen erhalte ich den Besuch der ja auch in Breslau von ihrem Gastspiel her rühmlich bekannten feschen Wienerin Frau Schenk-Ullmaier, die als Gast beim Wallnertheater engagirt ist. Seit mehreren Jahren hatte ich sie nicht wiedergetroffen. Ihr reizendes, schelmisches Schwarzbüschchen hatte aber mir seit der Zeit immer in der Erinnerung vorgeschwirrt und jetzt nahm sie es mir mit freundlichen Vorwürfen übel, daß ich sie nicht wieder erkennen wollte. Und sie war doch Schuld, daß ich es nicht konnte. Auch sie hatte sich dem Färbe-Teufel in die Hände gegeben, in Paris anstreichen lassen, mit empörendem Roth-Gelb. Nur aus den schwarzen Augenbrauen trat mir allmählig noch meine viquante Freundin entgegen. Meine Vorwürfe über ihren unverantwortlich begangenen Frevel zerflaßten die kleine Sündarin. Ich war im Begriff, mein Rasirmesser zu ergreifen, um sie von dieser Haar-Schmach zu befreien; sie wies meine Hilfe zurück, mußte mir aber geloben, sobald wie möglich — und ehe sie das Krankheits-Schicksal ihrer Collegin Geistinger ereile — sich der Behandlung eines „Barbier von Fach“ zu unterwerfen, eine hübsche dunkle Lockenprücke zu tragen, bis die Natur gnädig ihr die natürliche Anschränzung wieder gegeben. Die Natur schafft schöne Frauen, die Mode macht aus ihnen Caricaturen der Schönheit. Ich will nicht leugnen, daß auch mir in meiner Jugend rothäufige Jungfrauen und Frauen wohlgefallen. — die aber waren von der Natur „in der Wölle“ echt gefärbt. In diesem Augenblick erfreue ich mein Auge wieder an einer schönen naturschwarzen

Berliner Herzengeschießen.

Berlin, 15. Juni.

Heimgekehrt sind die Pfingst-Spritz-Fahrt-Touristen und behäbigen mit lebhafter Zungenbewegung das alte Wort: „Wer einmal eine Reise gemacht, der kann etwas erzählen.“ Manchmal hören sich diese Rückerinnerungs-Gefühlsausströmungen recht gut an. Diesmal mehr wie sonst, was wir einem zweckmäßigen Buche zu verdanken haben, das unter dem Titel: „Touristen-Fahrten“ von R. L. Stab (?) kurz vor der Reisezeit in Denicke's Verlag erschien, in einem stattlich-corporulenten Bande nicht weniger als 13 verschiedene Reisebilder enthält, meistensheils sich im näheren üblichen Pfingstfahrten-Rayon der Hauptstädter bewegend, aber doch weiter hinausweisend nach Wien, zum Rhein, nach Elsaß, Schweiz u. s. w. und einen, in der Manier unseres verstorbenen alten wirklichen Rellstab angenehm plaudernden, mit allerlei kleinen Fäten vertraut gewordenen Reisegesellschaften repräsentiert. Wie erwähnt, mag das Buch in viele Hundert Hände und vor eben so viele lesende Augen gekommen sein, da wir Gelegenheit gehabt, von vielen, eben nicht mit eigenem Erzählung-Talent begabten Touristen ganze Seiten dessen anzuhören, was sie selbst erlebt zu haben behaupteten. Bei solchen Erfolg empfehlen wir denen, die noch hoffen in diesem Sommer oder in den nächsten Pfingsten in die nähere und ferner Weite schweisen zu dürfen, diesen gedruckten Gesellschaften — für den man ja keinen Coupéplatz zu bezahlen braucht — als Souffleur seiner eigenen Mitteilungen mitzunehmen.

Ob die Fremden, die „von weit her“ gekommen, um in den „Herrlichkeiten der Kaiserstadt“ zu schwelgen, beräuscht von denselben zur süßen Gewohnheit der Heimat zurückgekehrt sein mögen, möchte ich nur in beschränktem Maße behaupten. Auswärtige Theaterfreunde prüften mit großer Vorsicht das Menu, das die Comédienstette darboten, da von einigen Tag für Tag Gerichte serviert wurden, die doch nur wenige Magen zu vertragen vermögen. Die des Louisenstädtischen Theaters, das auf der fixen Idee reitet und diese auch bei passender Gelegenheit in einzelnen, es nicht so kritisch genau nehmenden Blättern auszusprechen die Rücksicht hat, „es zähle zu den ästhetisch-streb samen Museen der Residenz“, bietet („jeden Abend“, wie es mit Stolz oben auf seinen Annalen drückt) dem „intelligenten“ Publikum die sonderbaren Gerichte: „Der geschnürrte Raubritter, — das Gelbe vom Gi, — das gebratene Menschenherz, — der blutige Pantoffel“ mit der seltsamen Notiz: „Die Mithilfung des Publikums ist streng untersagt.“ Das der Theater-Schuhheilige, Sanctus Apollo, noch nicht mit dem Knüttel drein geschlagen, daran verhindert ihn wohl

so schnell, daß General Trochu am 14. September bereits eine Besichtigung über 130 Bataillone abhalten konnte. Einigermaßen zuverlässig blieben aber nur die 60 alten Bataillone dieser Nationalgarde; den übrigen gehabt es an Disciplin und militärischer Ausbildung. Die Bataillone waren großenteils mit dem Tabatiere-Gewehr bewaffnet.

Die Bevölkerung von Paris hatte wohl sehr allgemein den Wunsch, an der Vertheidigung der Hauptstadt sich zu beteiligen, aber man wollte sich nicht einer strengeren Disciplin unterwerfen. Dies führte noch zur Bildung von Freicorps und nahm bald die Stärke derselben derartig zu, daß die Regierung sich geradezu genötigt sah, weiteren Neubildungen derselben Einhalt zu thun. Diese Corps rückten sich selbst nach eigenem Geschmack aus und suchten ganz nach Belieben eine militärische Thätigkeit in der Hauptstadt. Hierbei wollte auch das weibliche Geschlecht hinter der Opferfreudigkeit der Männer nicht zurückbleiben und persönlich die Waffen gegen den Feind ergreifen. Es erging ein Aufruf zur Bildung von 10 Bataillonen Amazonen der Seine. Die Ausführung dieses Vorhabens ist aber erst unter der Commune in gewissem Maße zur Ausführung gekommen. Somit waren im Monat September 300,000 Mann zur Vertheidigung von Paris zusammengesetzt, worunter aber nur wenige Cavalierie-Regimenter waren. Was an Cavalerie vom 13. und 14. Corps nicht nach der Loire abgegangen war, hatte General Cham-

in Aussicht genommen ist, soll der „N. Fr. Pr.“ zufolge am 28. Juni stattfinden. Das genannte Schloß wird bereits zu diesem Zwecke in Stand gesetzt. Schloß Reichstadt ist zunächst der böhmischen Nordbahnhauptstation Niemes gelegen, eine halbe Stunde von Böhmischem Leipa entfernt.

Als Nachfolger Holzgethan's im Reichs-Finanz-Ministerium wird von Pester Blättern der bisherige cisalpinische Finanzminister, Thür. v. Pretis, genannt.

Die italienischen Blätter beschäftigen sich gegenwärtig natürlich, in erster Linie mit dem in Paris vereinbarten und nun mehr in Rom zu unterzeichnenden Nachtrag zur Baseler Convention. Daß das Urtheil je nach dem Partei-Standpunkt der Blätter sehr verschieden aussäfft, versteht sich von selbst. Während die Blätter der Rechten die „Geringfügigkeit“ des erzielten Resultats verhöhnen, stimmen die Organe der Linken einen Triumphgefahrt an. „Roma“ nennt die Convention den größten finanzpolitischen Triumph Italiens. „Ragioniero“ sagt, daß Ganze sei eine Frage der Calculation; wer sein Einmaleins nicht vergessen habe, werde einsehen, daß Italien ein brillantes Geschäft mache. Es übernehme eine ausfischkreisreiche Bahn um billigen Preis, ob das österreichische Netz und die hinsichtlich österreichischer Gesellschaft sich vor dem Fallissement wieder reißen könnten, „geht uns (Italien) nichts an“ (è affar a loro). Uebrigens melden alle italienischen Journale übereinstimmend, daß mit Österreich eine Nachtrags-Convention werde geschlossen werden.

In Frankreich ist nun doch die Wahl Buffet's zum lebenslänglichen Senatsmitglied erfolgt. Wie der „N. Fr. Pr.“ unter dem 15. d. Mts. von Paris aus telegraphisch versichert wurde, erschien die Wahl Renouards, des

Gegencandidaten bereits als gesichert und die Übereinstimmung Mac Mahons mit den Ministern galt in Bezug auf Buffet's Wahl als eine vollständige. Die Thatsache selbst spricht jetzt freilich anders und es wäre wohl möglich, daß sich die Voraussage eines Pariser Correspondenten der „N. Fr.“ erfüllte, der am 14. d. M. sich über die ganze Angelegenheit dahin äußerte:

„Die Agentur Habas“ muß heute erklären, es sei durchaus ungenau, daß in dem gestern gehaltenen Ministrerrath von der Caudidatur Buffet die Rede gewesen, auch seien die Gerüchte von einer Ministerkrise ohne jede Begründung. Diese offiziöse Note enthält, wie das häufig der Fall ist, eine Wirklauberei. Es ist richtig, daß die Minister die dem Staatschef gehörende Rücksicht beobachtet und nicht im Ministrerrath den Präsidenten der Republik wegen seines Verhaltens zur Rede gestellt, sondern den Chef des Cabinets, Herrn Dufaure, beauftragt haben, den Marschall in einer Unterredung unter vier Augen mit den Wünschen des Cabinets bekannt zu machen. Auch existiert in diesem Augenblick noch keine Ministerkrise, dieselbe wird aber, wie die ministeriellen Organe ankündigen, sofort ausbrechen, wenn am Freitag bei der Senatorwahl die Caudidatur Buffet den Sieg davon tragen soll. Das Schicksal dieser Wahl soll vielleicht in der Hand des Marschall Mac Mahon oder richtiger gesagt der Präidentschaft liegen. Es handelt sich, wie man annimmt, um ein Dutzend Stimmen, welche die Ernennung des Herrn Buffet oder des ministeriellen Caudidatur Renouard entscheiden werden, und über diese Stimmen soll die Präidentschaft unbedingt verfügen. Deshalb würden also die Minister den Sieg des Herrn Buffet nicht allein als eine parlamentarische Niederlage, sondern auch als eine ihnen von Seiten der Präidentschaft zugesetzte Kränkung betrachten müssen und gezwungen sein, ihre Entlassung zu fordern. Was aber dann? Eine Auseinandersetzung der Kammer wäre doch „kaum denkbar und jedenfalls von unberechenbaren Folgen.“

Die „N. Fr. Pr.“ sagt in ihrer gestern ausgegebenen Nummer: „Die heute eingetroffenen Pariser Blätter bringen fast ohne Ausnahme Leitsatze über die Caudidatur Buffet's. An diesem Unglücksmoment hängt nun die nächste Zukunft Frankreichs. Seine Wahl würde zu einer ernsthaften inneren Krisis führen. Hoffentlich hat Mac Mahon im letzten Augenblick noch darauf verzichtet, Buffet zu patronisieren und die schwere Verantwortung auf sich zu nehmen, welche ihm daraus erwachsen müßte, wenn ihm der Vice-Präsident seines früheren Cabinets höher stünde, als das Wohl Frankreichs“. Diese Hoffnung ist freilich zu Schanden geworden und

die böse Saa', welche der Ultramontanismus auch hier wieder gestreut hat wird jetzt rasch ausgehen.

In Bezug auf die orientalischen Angelegenheiten wird der „N. Fr. Pr.“ unter dem 14. d. Mts. aus Paris geschrieben: Ende Juni werden Prinz Wales, Duc d'Albion und Kriegsminister Tissier im französischen Badeorte Dinan zusammenkommen. Die Begegnung wird eine zufällige sein. Zweck derselben ist eine Offensiv- und Defensiv-Allianz zwischen England und Frankreich. „Wir geben“, sagt die „N. Fr. Pr.“ dieser Meldung hinzu, „die Nachricht, wie sie uns zulommt, und bemerken, daß die Quelle keine gewöhnliche ist. Die Erklärungen, welche Lord Derby gestern (am 15. d.) im englischen Oberhause über den Vertrag vom April 1856 abgab, durch welchen Österreich, Frankreich und England sich verpflichteten, jeden von Außen kommenden Angriff auf die Integrität der Türkei als casus belli zu betrachten, sind sehr bedeutsam und lassen keinen Zweifel darüber, daß England im Hinblick darauf mit Österreich und Frankreich unterhandelt.“

In Belgien zeigt sich die liberale Presse durch die soeben erlöste Wahlniederlage außerordentlich verstimmt. Der Grund jener schlimmen Erfahrung wird hauptsächlich der Geduldung des liberalen Clements in den großen Städten durch die mit denselben zu einem Wahlbezirk verbundenen Land-Districts zugeschrieben, ein Umstand, dem die beiden Antwerpens wie vor zwei Jahren Gent erlag. Die liberalen Wähler der Stadt Antwerpens hatten eine Mehrheit von 800 Stimmen aufzuweisen, welche durch die unter Aufführung ihrer Priester zugehenden ländlichen Wähler in eine Minderheit von circa 150 Stimmen umgekehrt wurde. „Unter solchen Umständen“, sagt die „Independance belge“, „erscheint das repräsentative und parlamentarische Regierungssystem nur noch als eine derisorische und unerträgliche Fiction, und es liegt darin offenbar eine Gefahr, unter welcher der öffentliche Friede zu leiden haben könnte.“ Die „Independance“ findet nicht einmal den Trost zuverlässig, daß die aus zwei Jahren weiter bestehende Regierung wie bisher vor Maßregeln einer eigentlichen ultramontanen Reaction zurücktreuen werde; wer könnte dafür einstecken, daß nicht die Fanatiker, die seit fünf Jahren ins Geißblatt schäumen, nicht durch den so unerwarteten Sieg berauscht, ihre Forderung nach „Rache für die Schmach“ durchsetzen, die ihnen und ihren Patronen in der Mitte widerfahren? Aber auch abgesehen von dieser Möglichkeit, hält das Blatt die Fortdauer des clericalen Regiments für im höchsten Grade verhängnisvoll, wenn es nur fortfähre, mit den Creaturen des Episkopats und der Congregationen die Gerichtsbänke und die öffentlichen Ämter zu füllen und die staatlichen Unterrichtsanstalten auf eine Linie mit denen der Congregationen herabzubringen. Nicht minder beläugenswert, schließt die „Independance“, ist die Lage mit Rücksicht auf die auswärtigen Beziehungen. Das Blatt begründet diese Behauptung in folgender Weise:

„Der Ultramontanismus befindet sich in ganz Europa auf dem Rückzuge. ... Belgien im Gegenteil ist seine Zufluchtsstätte geworden; es ist die letzte Kapuzinerherberge des Weltalls. Man hat zuweilen gefragt, für ein neutrales, ein kleines Land, sei es eine Unabhängigkeit, seine politischen Errichtungen und Ideen auf einen merklich höhern Ton zu stimmen, als der in Europa herrschende. Aber heute, da der ultramontane Geist, von dem Europa nichts mehr wissen will, sich in unserem Lande ausstöbt ... muß die belgische Stimme einen Mission im europäischen Concert bilden. Es liegt darin eine wirkliche Gefahr, und da die Wahl vom 13. Juni den Ultramontanismus in die Unmöglichkeit versetzt hat, sie durch Herstellung einer gewissen Harmonie zwischen der öffentlichen Meinung in Belgien und dem übrigen Europa zu beschwören, bleiben uns nur die Wünsche übrig, daß der Misslang nicht in einer alzu grellen Weise zum Ausbruch komme.“

Aus Amerika hat der Telegraph bereits die Nachricht gebracht, daß die republikanische Nationalconvention in Cincinnati am 15. Juni in ihrer zweiten Sitzung als Präsidentschafts-Candidaten Blaine, Bristow, Conkling, Morton, Jewell, Hayes und Hartranft aufgestellt und sich dann ohne jede Abstimmung vertagt hat. Zur näheren Erklärung dessen erinnern wir daran daß die 37 Staaten und 9 Territorien, in denen sich die Partei organisiert hat, beziehungsweise 738 und 18, im Ganzen also 756 Abgeordnete sandten,

Erscheinung, die ja auch wohl noch in dem freundlichen Andenken der Breslauer, an Eheleute Boér, die gräßige Tänzerin, die für ein längeres Gastspiel die Kroll'sche Bühne gewonnen hat. Leider kann sie nur inmitten der dort schon vorhandenen vier zierlichen Ballerinen in einzelnen Pas ihre beachtenswerthe Kunstschrift entfalten, während es uns lieber wäre, sie als gewandte Charakter-Ministerin auf der Hofbühne zu begrüßen, deren Ballet durch Krankheiten und Abgänge sehr geschwächt ist. Unserem liebsten Ballettreferenten, der sich auch mit diesem Gastspiel beschäftigte und sich dabei erinnerte, daß er vor Jahren auf derselben Bühne den einbeinigen Tänzer Donato kritisierte, spielte der Seher des Artikels den Streich den „einbeinigen“ in einen „zweibeinigen“ zu metamorphosieren, wogegen der Kritiker folgende Abwehr losließ: „Während ich meine Erinnerung auffrischte, den einbeinigen Tänzer Donato bewundert zu haben, ist mir diese abgeschwächt durch den Herrn Seher, der besagtem Tänzer noch ein Bein ansetz und mich behaupten läßt, ich habe einen zweibeinigen gesehen. Wenn ich nun schon zugeben muß, daß alle mir vor Augen gekommenen Tänzer — und ihre Zahl ist Legion — stets mit gesunden zwei Beinen versehen waren, ein dreibeiniger mir gleichfalls noch nicht vorgekommen, so muß ich bei Donato feierlich Protest einlegen und bitten, mittelst dieser Berichtigung dem armen Tänzer gefälligst das zweite Bein wieder zu amputieren und ihn auf seinem einzigen weiter tanzen zu lassen. Das zweite Bein cedire ich dem Herrn Seher, das eine Bein behalte ich für mich. Suum cuique!“ Und so etwas mußte dem alten Ballet-Mäzen verstehen, dem neulich bei dem zu Ehren der Berliner recensirenden Pressen von dem Kroll'schen Jubilar Herrn Engel veranstalteten großen Diner von dem Collegen Glassbrenner freudlich ein Toast gewidmet wurde, als „Senior der befederten Tafelrunde“ und „Pfeffing des Balletts!“

Wir haben fünf Tage hindurch in Berlin und Umgegend abermals den Vorgeschnack einer Sündfluth genossen. Die herabströmenden Wolkenbrüche geben uns ein Bild dessen, was wir später von den millionen-theuren Kanalisation zu erwarten haben dürften, die — wie uns die Glorificationen derselben versicherten — alle Kinnsteine verbannen, jeden Wasserüberschuss der Straßen auf unterirdischem, dem Auge der Bürger unsichtbaren Wege verschwinden machen würde. Was mein Auge in diesen Tagen vom Fenster aus erblickt, war ein rauschendes Meer, das die Böhlenbeläge von den oberirdisch die Straßen durchschneidenden Kanälen forttritt, die Straßen für Fußgänger und Fuhrwerke unpassierbar macht. Nichts als „Rubicon's“, die die Dreischien- und Omnibus-Cäsars nicht zu überschreiten wagten, an beiden überschwemmten Ufern Halt machten, umkehren und durch wasserärmere Seitenstraßen einen Ausweg suchen mußten. Drei Tage hintereinander habe ich in meiner Straße — und in hundert andern hat sich dasselbe wiederholt — dieses Schauspiel genossen. Die Gewalt des rauschend dahinströmenden Elements war so mächtig, daß es Steintreppen, die von außen in die Läden führten, wegriß. Und nun die Noth in den bewohnten Keller-Räumen, in denen die Möbel zu unwillkommenen Schwimmbädern, die Bewohner zur Flucht gezwungen wurden. Am Sündfluth-ähnlichsten ist es in den unterhalb unseres Berliner Chimborasso belegenen neuen Straßen zugegangen, in die vom Kreuzberg hinab sich vermüllende Ströme ergossen, während der berüchtigte Sand des Berges nach der andern Seite hin über die Recker in weitester Aus-

dehnung gespült wurde, die Pflanzen und Saaten zerstörte. Das einzige Gute bei der traurigen Geschichte war, daß die dort in zahlloser Menge in der letzten Zeit erschienenen Heuschrecken dem Tode des Sündfluths erlagen. — Es ist auf die alten weltgeschichtlichen Mythen nichts mehr zu geben, die z. B. zuverschilich aussprechen, daß mit jener einen biblischen Sündfluth derartige spätere Wasserscherze ein für allemal abgehant sein würden. Alles Fabel! Auch daß Abel, der jüngste Herr Sohn des alten Vaters Adam, antediluvianisch von seinem etwas rüden ältern Bruder Cain totgeschlagen worden. Abel lebt postdiluvianisch noch heute herrlich und in Freuden, als einer der achtungswürdigsten Priesters des goldenen Kalbes. Als ich heute an seinem Prachtpalais — Linden- und Wilhelmstraße-Ecke vorüberging, das früher als einstöckiges Haus Jahre lang dem alten Herzog von Cumberland zur bescheidenen Wohnstätte genügte, steckte gerade der jetzige Burschier-Fürst des Kopf zum Fenster heraus, um zu sehen, wie heute der Gründungswind wehe. Sein Antlitz schien mit bewölkt. Die Zeitungen belehrten mich über den Grund dieser Erscheinung durch das gestrige Prozeß-Urtheil: „Abel und Genossen Wrede, Gravenstein, Schiff wegen Betrugs & 6 Monat Sommer-Villeggiatur in Plönsee, à 3000 Mark, event. pro 15 Mark noch einen Tag gezwungener Aufenthalt in jener Villa condamnit. So etwas ist freilich verstimmt. Von den vier „verdonnerten Acteuren“ war keiner bei Verkündigung des Salomonischen Spruchs anwesend, wohl aber ein den Saal überschließendes Publikum, dem der Abschluß der Gründer-Comödie nicht über zu gefallen schien. Es soll aber auch stiftlich Entrüstete gegeben haben, die ein „Unerhörtes!“ hervorshielten. Es ist Alles eben anders in der Welt geworden, so auch derartige, früher unbekannte „Geschäfte“, folgerecht also auch die Wirkungen und Folgen derselben. — Selbst gewisse alte populäre Wortbezeichnungen in der Geschäftswelt sind nicht mehr sichthaftig. Als vor länger als einem Jahre der Eisenbahn-Hauptkassen-Kendant Herr Pilz mit circa 100,000 Thaler, die nicht ihm gehörten, das Weite gesucht und nicht aufzufinden war, nannten die Leute ihn einen „Glück-Pilz.“ Man erwischte den pfiffigen Rendanten und seit vorgestern ist er in den Besitz von 8 Jahren Zuchthaus gekommen, hat auf eben so lange Zeit die Ehrenrechte verloren und auch die Titulatur: „Glück-Pilz“. — Man nennt ihn jetzt „Pech-Pilz.“

Helf!, was helfen kann! rufen unsere Vergnügungs-Orte-Besitzer aus und öffnen den Berlinern wunderbare Sehenswürdigkeiten und Überraschungen. So der „Tiergarten-Schattung-Ring“ auf seiner sommerlichen Schlittschuh-Bahn eine Dampf-Velocepede zur Benutzung des geehrten Publikums. Die Schnellbeförderungs-Maschine enthält zugleich eine Dampf-Spire, die während des Fahrens einen Strahl von 40 bis 50 Fuß von sich gibt. Der Besitzer verbindet damit noch eine neue Idee, nämlich die, daß, wenn er in den Wintertagen den Schattung-Ring gewählten Gesellschaften gegen entsprechend höhere Preise zu geselligen Festlichkeiten zur Disposition stellt, die Velocipeden-Dampfsprößen nicht ordinaries Wasser, sondern Eau de Cologne, wie es sich für die seine Welt giebt, aussprühen sollen, daß, wo es den Boden bereitet, dieser sich zugleich mit einer veritablen Elektricität überziehen und man somit auf „wohlreichendem Gefrorenen“ sich bewegen würde.

Welt! O Welt! wie wirst Du Dich nach hundert Jahren gestaltet haben!?

R. Gardeau.

Breslauer Sonntagswanderungen.

In Konstantinopel beginnt die Saison: Mord! Diesen neuesten Börsentäler, den wir auf unseren Wanderungen gesäßt, reichen wir den geschätzten Lesern als die erste Frucht der toten Saison dar, die sich bis jetzt übrigens nur insoweit als todt erwiesen hat, daß in ihr die Leute sterben oder getötet werden.

Nachdem Sultan Abdul Aziz die Scheere seiner Mörder an sich gelegt, nachdem die „France“ telegraphisch dessen Mutter und Sohn umgebracht, werden jetzt auch noch drittehalb Minister des osmanischen Reiches getötet. Bedenkt man, wie viele Menschen, und zwar recht bedeutende, in den letzten Wochen noch außerhalb der Türkei gestorben sind, so wird man nicht ableugnen können, daß die Saison diesmal frühzeitig eine sehr tode genannt werden kann.

Auch das Wetter — nun beginnt die bekannte geistreiche Unterhaltung — deutet darauf hin. Nach harter Kälte glühende Hitze, das kann der Zehnte nicht vertragen. In der That stellt dieser Sommer alle Traditionen und Bauernregeln auf den Kopf und ratlos stehen die Wetterpropheten vor den Wolken, die sich fast alltäglich am Horizonte sammeln und die gewissermaßen ein Gewitter — heucheln, um aber bald wieder zu verschwinden und einer Sonnengluh Platz zu machen, die der Breslauer Menschheit die Worte der Maria Stuart erklärt macht: „Eilende Wolken, Segler der Lüste — wer mit euch wanderte, wer mit euch schifft!“

Eine alte Bauernregel lautet bekanntlich: „Regnet es am Medardustag, so regnet es noch 40 Tage darnach.“ — Am Medardustag, das war am 8. Juni, hat es nun fast überall geregnet, nur hier in Breslau war das schönste Wetter und kein Wölkchen war weit und breit zu sehen. Dagegen heißt es nun aber wieder in einer anderen nicht minder alten Bauernregel: „Regen am St. Vitustag bringt ein fruchtbare Jahr, nur die Gerste leidet Schaden.“ An diesem verhängnisvollen St. Vitustag am 15. Juni hat es nun wieder fast nirgends, bloß hier in Breslau unaufhörlich geregnet. Nach der Bauernweisheit hätte also Breslau mit den umliegenden Weltgegenden einem fruchtbaren Jahr entgegenzusehen.

Freilich die Gerste leidet dann Schaden und das dürften wiederum die Verehrer des Gerstenastes nicht gern hören. Aber das macht nicht viel, ob die Gerste geräth oder nicht, die Brauer und die Bierwirthe werden sich jetzt in Hamburg bei ihrem Gastwirthstage schon darüber verständigt haben, daß die Biertrinker an dem Preise wie an der Güte des Bieres nichts von einer Veränderung merken werden.

Inzwischen liegt auf Aller Munde eine große Frage: Wo reisen Sie hin?

Eine Frage die in allen Tonarten und Variationen, gefragt und beantwortet wird. Und bereits beginnt die moderne Volkswanderung, das alljährlich im Juni, Juli und August grauflende epidemische Reise fieber. Die Medicin weiß freilich nichts von dieser gefährlichen Krankheit, desto mehr aber die Psychologie. Die Symptome derselben sind ein gewisser Glanz des Auges, ein leichtes nervöses Zittern, wenn von schönen Gegenden dieser Ede die Rede ist. Die Ehegatten wissen am Meisten davon zu erzählen, was diese Krankheit kostet. Da werden alle Modemagazine geplündert und eine Fülle von Toiletten angeschafft, die denen der Wintersaison nicht nur nichts nachgeben, sondern sie nach den neuesten Moden noch weit übertreffen.

Und selbst der triftige Einwand des jährlichen Galten: „Aber lie-

die theils bestimmte Instructionen von den Staatsconventionen mitbrachten, theils mit unumschränkter Vollmacht versehen und bezüglich ihrer Stimmenabgabe in keiner Weise gebunden waren. Acht Candidaten sollten in Vorschlag gebracht werden, nämlich Washburne, der amerikanische Gesandte in Paris; Hayes, der Gouverneur von Ohio; Jewell, der Generalpostmeister; Hartman, der Gouverneur von Pennsylvanien; Morton, ein Senator für Indiana; Conning, ein Senator für New York; Bristow, der Finanzminister, und Blaine, Congreghmitglied für Maine und ehemaliger Sprecher des Repräsentantenhauses. Die „C. C.“ glaubte sich in Bezug auf das zu erwartende Wahlresultat vor einigen Tagen noch dahin äußern zu dürfen: „Die meisten Stimmen, nämlich 265, wird bei der ersten Abstimmung voraussichtlich Blaine erhalten; für Bristow sind 194, für Morton 96, für Conning 81, für Hartman 58, für Hayes 44, für Jewell 10, für Washburne 1 gesichert. Wahrscheinlich aber wird die endgültige Wahl eines Kandidaten große Schwierigkeiten bereiten und die Verathungen därfen mehrere Tage dauern. Gouverneur Hayes soll für die Vice-Präsidentenschaft in Aussicht genommen sein.“ Wie man sieht, ist die Einigung schneller erfolgt, als man erwartete. (S. indeß die tel. Dep. am Schlusse der Zeitung!)

Deutschland.

Berlin, 16. Juni. [Aus Ems.] — Keine Isolierung Russlands. — von Bülow's Vertretung. — Liberale Wahlprogramm. — Neues Journal.] Aus Ems wird uns von einer der deutschen Diplomatie nothwendigen Persönlichkeit geschrieben: Die große Schwierigkeit der Situation in den orientalischen Verwickelungen liegt trotz des Gelüts aller Friedensglocken in den Garantieforderungen für die türkische Durchführung der Reformen. Über das Maß der Zugeständnisse, welche die Pforte zu machen hat, kann man die Mächte immerhin unter einen Hut bringen, sobald das Prinzip der Integrität des osmanischen Reiches gewahrt wird. Dem neuen Sultan kommt es auf ein Mehr oder Minder der papiernen Zusicherungen auch nicht an. Aber die verbündeten Regierungen, und die russischen Diplomaten voran, sehen nicht ab, wie man nach Ablauf des Waffenstillstandes um eine Controle der Abänderungsmittel seitens der Tractamächte herumkommen könne. Wieder gelangen auf das diplomatische Tropen die Erörterungen über die Einsetzung einer internationalen Aussichts-Commission oder die Übertragung der commissarischen Machtvollkommenheit an eine der verbündeten Regierungen. Den russischen Vok zum Gärtner zu machen, wie ein hier weilender österreichischer Diplomat sagte, wäre nichts weniger als räthlich. Österreich hat schon die Hände voll mit den Flüchtlings und fürchtet, seine unliebsamen Erfahrungen mit der neuen Mission Rodics zu bereichern. Frankreich will nach den Ausschüttungen Decazes' nicht den Streit neuern und erklärt, sich neutral zu verhalten, während England Alles zu thun bereit ist, was die drei Kaiserstände nicht wollen. Vielleicht ist es gut, daß es so ist, weil dadurch die Hoffnung wächst, daß der Waffenstillstand der Diplomatie weniger illusorisch ist, als jener zwischen Türken und Insurgenten. Aber die Dauer desselben läßt sich nicht bestimmen. Unsere moskowitischen Freunde in der Umgebung Kaiser Alexanders II. glühn unter der Asche fort und der Großvater wird das Memorandum versprechen müssen, gleichgültig ob er sein Serail abschafft oder Serben und Montenegrinen gegenüber den Friedenswünschen der Mächte „so man thun“, wie die Berliner sagen. Zwischen hier und Kissingen spielt der Telegraph ebenso eifrig, als zu allen Zeiten. Fürst Bismarck hat zwar Herrn Bucher in der Wilhelmstraße gelassen, aber ein Beamter für die Dechiffirung von Depeschen ist ebenfalls mit nach Kissingen gegangen. Im Nothfalle wird, wie in Varzin, die Dechiffirung vom Fürsten selbst und seiner gewandten Tochter besorgt. Eins ist gewiß: Das Unbehagen, welches hier unsere russischen Freunde beherrscht, heißt Fürst Bismarck nicht. Daraus einen Verdacht zu machen, ist nicht schwer, wenn auch Disraeli ihn nicht zu reimen braucht. Man darf nicht vergessen, daß der Zar

unter dem Einflusse Kaisers Wilhelm steht, und das ist die beste Friedensbürgschaft. — In der hiesigen russischen Colonie wird die Reise des Herrn d'Urbil nach Ems als eine Befähigung der fortwährend guten Beziehungen zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Fürsten Gortschakoff betrachtet, weil derselbe vor seiner Abreise eine längere Unterredung mit dem deutschen Reichskanzler hatte. Man geht in den gebrochenen Kreisen von der Auffassung aus, daß die Intimität zwischen den beiden Kaisern nichts zu wünschen übrig lasse, somit die Isolierung Russlands als eine völlig grundlose Behauptung zu betrachten sei. Diejenigen Mitglieder der hiesigen russischen Colonie, welche genaue Kenntnisse von den Vorgängen in der Berliner Konferenz haben, kennen die Details, unter welchen das Gortschakoff'sche Memorandum von Bismarck abgeändert, in einigen Punkten gemildert und sobann auf das Eisgriste von ihm unterstützt worden ist. Diese Mitteilungen werden deshalb von russischer Seite betont, weil sich in gewissen diplomatischen Kreisen noch immer das Gerücht erhält, als würde der russische Reichskanzler nach einer kurz bemessenen Frist seinen Abschied nehmen. Dem wird mit aller Entschiedenheit widersprochen und hinzugefügt, daß Kaiser Alexander in formeller Weise seinen Beitrag zur Friedenspolitik der Mächte erklärt hat. Das Verbleben des Fürsten Gortschakoff im Amte hat somit die Bedeutung, daß er sich den Friedensgedanken seines Kaisers vorbehaltlos angeeignet hat. — Der Unterstaatssekretär v. Bülow zeigt in einem vom heutigen Tage datirten Schreiben den Missionschefs an, daß er einen Urlaub vom Kaiser erhalten und mit seiner Vertretung der Director der II. Abtheilung des Auswärtigen Amtes, Geh. Rath v. Philippssborn, und der Gesandte am griechischen Hofe, Herr v. Radowitz, sowie der Geh. Legationsrath Bucher beauftragt seien. — Aus der Mitte der Wählervorschriften unserer beiden großen liberalen Parteien, wird der Wunsch betont, daß für die kommenden Wahlen neue Programme festgestellt werden möchten, um die Klärung der Parteiverhältnisse zu ermöglichen, welche durch die conservativen Regierungsanhänger merklich getrübt worden seien. Ob diesem Wunsche gewillt wird, dürfte bei den bevorstehenden Besprechungen der Fractionen über die Wahlangelegenheiten zur Entscheidung gelangen. Vorläufig wird innerhalb der beiden liberalen Parteien die Absicht betont, die Gemeinsamkeit der Interessen überall mit Entschiedenheit zu wahren und Front gegen die Gegner zu machen. Die Modalitäten in den einzelnen Wahlkreisen sollen bei Aufstellung der Kandidaten in loyaler Weise ausgeführt werden. Ein von 1848 bekannter Politiker, der verschiedene conservative Handlungen durchgemacht hat, geht mit dem Gedanken um, ein politisches Blatt ins Leben zu rufen, welches zu den inneren und äußeren Fragen eine unabhängige und namentlich von den Parteianschauungen (?) völlig verschiedene Richtung einschlagen will. Der Unternehmer theilt einem seiner Freunde mit, daß er von einem namhaften ehemaligen Staatsmann, den er zur Mitwirkung aufforderte, folgende Antwort erhielt: „Schweigen ist Gold, Reden ist für Republik Silber, für uns Lippendorf.“

Thron, 16. Juni. [Versuchte Kirchen-Demonstration.] Es ist bekannt, daß der Pfarrer Würz in Gräfe, von dem die polnische Presse behauptete, er habe die Maigesetz auch anerkannt, am Ablasse in Pierant, wo die bereits gemeldeten Kreuze vorlagen, Theil genommen hat. Er hatte sich glücklicher Weise den Juwelnen der aufgewiegelten Menge entzogen. Die ultramontanen Heizer hatten indes auch ihm eine Lehre zugesetzt — und wollten am 11. d. M. eine Demonstration gegen ihn versuchen. Hieron hatte man jedoch dem Landrat Hoppe in Thron Mittheilung gemacht und die nöthigen Vorkehrungsmaßregeln wurden seinerseits getroffen. Am gestrigen Tage standen gegen 100 Personen vor der Kirche in Gräfe und erwarteten die weitere Disposition der leitenden Agitatoren. Als man des für Verstellung solcher Kundgebungen bestimmten Beamten ansichtig wurde, zogen jene 100 Personen es vor, sich zu entfernen.

Kiel, 16. Juni. [Die Anklagesache wider den social-

demokratischen Reichstagabgeordneten Liebknecht] aus Leipzig wegen Beleidigung des deutschen Heeres wurde vorgestern von der hiesigen Strafammer verhandelt. Liebknecht soll bekanntlich in einer Volksversammlung in Neustadt u. A. die s. Z. vielbesprochene Neuherung gehabt haben: „Das deutsche Heer sei nur dazu da, damit man es über den Rhein sende, um dort den Leuten die Gurgel abschneiden oder im mißverstandenen Patriotismus sich die Gurgel abschneiden zu lassen.“ Der Angeklagte bestritt, diese Neuherung in Beziehung auf die Armee gebraucht zu haben und wollte den fraglichen Ausdruck nur zum Zweck der Bekämpfung des Militarismus im Allgemeinen und zwar nur dahin gehabt haben, daß die Menschen zu etwas Bessrem auf der Welt seien, als sich gegenwärtig die Gurgel abschneiden. Das Gericht verurtheilte den Angeklagten wegen Beleidigung in eine zweimonatliche Gefängnisstrafe.

Göttingen, 16. Juni. [Verurtheilung.] Der Socialdemokrat Kaiser aus Münden wurde hier wegen Majestätsbeleidigung und Aufruhr zu 18 Monat Gefängnis verurtheilt.

Vom Eichsfelde, 16. Juni. [Verurtheilung wegen Ausübung bischöflicher Rechte.] Der Dekan König zu Breitenworbis, von dem die „Post“ vor einigen Wochen berichtete, daß er nach längerer Inhaftirung dem Untersuchungsrichter eingeräumt, daß er verschiedene Ehedispense — allerdings, wie er behauptete, im directen Auftrage von Rom — ertheilt habe, ist nunmehr vom Königlichen Kreisgerichte zu Worbis der unbefugten Ausübung bischöflicher Rechte für schuldig befunden und zu sechs Monaten Gefängnis verurtheilt worden. Der Angeklagte war im Audienz-Termine nicht erschienen und wurde der in der Voruntersuchung von ihm erhobene Einwand, daß er auf Grund einer von Rom direct erhaltenen päpstlichen Urkunde vom 9. Juli 1874 als Bevollmächtigter des Papstes bei Erheilung jener Ehedispense und nicht als Vertreter des staatlichen Rechts seine Amtes entsezt Bischofs Martin von Paderborn anzusezen sei, von dem Gericht als stichhaltig nicht erachtet, wie dies des Näreren in den Erkennungsgründen ausgeführt wird.

Aus dem Elsaß, 16. Juni. [Bescheid des Reichskanzlers.] Unterm 3. Mai d. J. ging eine Vorstellung des gesammten Pfarr-Clerus des Cantons H... im Elsaß an den Fürsten Reichskanzler ab. Dieselbe befaßte sich mit der Schulfrage, hob die Uebelstände in Folge des Schul-Regulativs vom 4. Januar 1874 hervor, und formulirte ihre Wünsche wie folgt: a) Die hohe Regierung möge von weiterer Einführung von Volksschulen jeder Art Abstand nehmen; b) unsere noch übrigen Lehrbrüder und Schwestern mögen in ihrer segensreichen Wirksamkeit geschützt; c) dem Religionsunterricht in den Volksschulen soll die gebährnde Zeit eingeräumt; und d) die dem Pfarrer als Religionslehrer in der Schule von jeher zustehenden Rechte sollen ihm restituirt werden. Das Volk in Elsaß-Lothringen wäre nie in die Lage gekommen, solche Forderungen geltend zu machen, hätte man das Reichsland im Besitz seiner natürlichen Freiheiten belassen, wie dieselben durch das französische Gesetz sanctionirt sind. Auf die Vorstellung folgte unter dem 9. Juni folgender Bescheid:

„Berlin, 9. Juni 1876. Die Vorstellung, welche Ew. Hochwürden in Gemeinschaft mit mehreren katholischen Pfarrern des Cantons H... unter dem 3. M. an mich gerichtet habe, wendet sich gegen die Vereinigung von Knaben und Mädchen in gewissen Klassen der Elementarschule und gegen die Regelung des Religionsunterrichts in derselben. Die angefochtenen Einrichtungen beruhen auf gesetzlichen Anordnungen, und müssen von der Regierung pflichtmäßig zur Durchführung gebracht werden. Sollten die befohligen Vorschriften in einzelnen Fällen unrichtig angewendet werden, so steht den Beteiligten frei, sich darüber in geordneten Instanzenwege zu beschweren. Der Reichskanzler Bismarck. An den Stadtpräfater N..., Hochwürden in H...“

Oesterreich.

Wien, 15. Juni. [Confiscation.] Die heutige Nummer der „Neuen Freien Presse“ wurde wegen eines das Drei-Kaiser-Blindniß besprechenden Leitartikels von der Staatsanwaltschaft mit Beschlag belegt.

bes Kind, Du wirst Dir doch nicht für den Sommer eine solche Schlepp an schaffen“ prallt spurlos an der toilettenfranken Gattin ab. Nicht einmal die leige Warnung: „Hast Du denn nicht von dem Unglück gelesen, daß neulich durch eine Schlepp auf der Ohlauerstraße passiert ist?“ fruchtet mehr — es ist vorbei, die Schlepp ist wieder in ihre alten Rechte getreten und wirkt wieder den Staub der Straßen auf, genau so wie in früheren Sommern. Alle Modern kommen und geben — nur sie überdauert jeden Wechsel. Hat sich doch sogar jüngst ein Hospoet der Schlepp gefunden, der sie in folgender Ehrenrettung besiegen hat:

Die Schlepp schmäht so mancher Mann,
Der ihren Wert nicht ahnen kann.
Sprich von der Schlepp nicht gering —
Die Schlepp ist ein herrlich Ding!
Denn ist zu plump ein Damensuf,
Die Schlepp ihn verschletern muß.
Ist krumm das Bein und dünn die Wade,
Die Schlepp deckt den kleinen Schaden.
Und waschelt sie wie eine Ente —
O Schlepp, welche Himmelsspende.
Und hat sie keinen sauberem Strumpf —
Die Schlepp ist der letzte Trampf.
Ja, hat der Strumpf ein großes Loch,
Die schlappe Schlepp deckt es doch.
Ist selbst vom Schul der Abfahrt weg,
Erfüllt die Schlepp ihren Zweck.
Steh'n alle Straßen voller Pfügen,
Als Schwamm kann man die Schlepp nähern.
Häuft Staub und Stroh sich auf der Treppe,
Wer fegt sie reiner als die Schlepp?
Kurz, was am Kassettopf die Schnecke,
Ist für die Damen eine Schlepp!

Aber gerade diese Hymne auf die Schlepp hat uns auf einen Gedanken der Rache gebracht, den wir unserem genialen toilettenfrgenden Freunde Ludwig Pietzsch sehr dringend zur Ausarbeitung und Weiterverbreitung anempfehlen. Wie wäre es, wenn eine liebenswürdige und angesehene, zugleich aber auch hübsche junge Dame, die weder einen plumpen Fuß, noch ein krummes oder dünnnes Bein, oder einen schlechten Gang hat, die ebenso reine Strümpfe wie ein reines Herz hat und auf ganzen Absätzen einhergeht, wenn eine solche Dame den Anfang einer Revolution mache und plötzlich eines schönen Mittags auf der Promenade — in einem neuen eleganten kurzen Kleide erscheine, das den Neid der Frauen, die Bewunderung der Männer erregen würde. Welch ein Gedanke von erhabener Perspektive, werth, daß er verwirklicht werde! Und welchen Dauf und welche Anerkennung würde jene junge Dame empfangen! Ihr ganzes Leben lang wollten wir ihr diese rettende That nicht vergessen! Nun denn, Ihr schönen jungen Damen Breslau's, beginnet!

XXX.

Theater- und Kunstdnotizen.

Berlin. Bernhard Scholz, der Componist, hat eine neue dreiactige Oper: „Der Trompeter von Sädingen“, in der Composition vollendet. Das Libretto von Theobald Rehbaum lehnt sich frei Victor Scherff's gleichnamiger Dichtung an.

Ernst Edstein hat bei dem königl. Schauspielhause in Berlin ein fünfzigstes Lustspiel: „Ein Besinnst“, eingereicht und ist dasselbe von der General-Intendantur zur Aufführung angenommen worden.

Dem Ober-Regisseur der Meiningen, Herrn L. Chronegk, wurde

von Herrn Hofrat v. Dingelstedt bei dessen neulicher Anwesenheit hier der Antrag gemacht, die durch den Abgang des Dr. Förster erledigte Regie, stellung am Hofburg-Theater in Wien zu übernehmen, indesten sobald sich Herr Chronegk aus Rücksichten der Donkarkeit gegen seinen Fürsten genötigt, die ihm gemachte Oferre zu refüieren.

Herr Emil Clara, Director des Residenz-Theaters, hat die beiden Lustspiele „Ein Dämon“ und „Vampyr“ von U. Frank, einer geborenen Schlesierin, zur Aufführung angenommen.

Die Solotänzerin Fräulein Giepta Voor ist gegenwärtig in Kroll's Theater in Berlin zu Sakkaten engagirt.

Wie der „N. Fr. Br.“ mitgetheilt wird, beabsichtigt Heinrich Laube mit der Gesellschaft des Wiener Stadttheaters im nächsten Jahre eine Gastspiel-Excurse nach Berlin zu unternehmen. Es sollen ihm bereits glänzende Anerbietungen gemacht worden sein. Der große Erfolg, den ein kürzlich absolutes Gastspiel in Pest gehabt hat, — der materielle Ertrag belief sich auf 35,000 Gulden — hat Laube geneigt gemacht, jenen Anerbietungen näher zu treten.

Wahrscheinlich angeregt durch die in jeder Hinsicht glänzenden Erfolge, welche die in eugekommenen Gesamtgastspiel-Reisen aufzuweisen haben, wird in kürzester Zeit eine wandrende Schauspiel-Gesellschaft auftauchen, die möglicherweise eine Revolution in die Bühnenverhältnisse bringen kann. Zehn Künstler und Künstlerinnen allerersten Ranges, darunter Friedrich Haase und Frau Niemann-Naabe, sollen die Absicht haben, Deutschland zu bereisen und in den verschiedenen Städten längere oder kürzere Gastspiele zu eröffnen. Wegen Platz eines größeren Berliner Theaters sollen bereits Unterhandlungen im Gange sein.

Hannover. Dieser Tage verabschiedete sich der beliebte Baritonist Herr Stägermann als „Lord Ruthwen“ in Marzchner's „Vampyr“, um nach Königsberg in seinen neuen Wirkungskreis als Leiter des dortigen Theaters zu gehen. Der Künstler ward vor seinem Scheiden mit Ovationen überhäuft.

Leipzig. Zum zukünftigen Director der „Deutschen Genossenschaft dramatischer Autoren und Componisten“ ist in einer am 27. d. M. stattgehabten Vorlesungssitzung Herr Günther von der Großen, königl. Preuß. Premier-Lieutenant a. D. und bisheriger Inhaber eines kaufmännischen Geschäftes in Dresden, gewählt worden. Mit dem 1. Juli c. tritt Herr von der Großen seine neue Stellung an, aus der Hermann Ritter mit diesem Tage scheidet.

Melbourne. Die Sängerin Irma de Murka hat war in Australien glänzende Geschäfte gemacht, aber auch bittere Erfahrungen einlammeln müssen. Daß man sie zuerst zu einer ziemlich bedeutenden Geldstrafe verurtheile, weil sie ein Lied in einem Concerte sang, auf welches eine Musikenhandlung in Sidney das „Copy Right“ besaß, war noch am leichtesten zu verschmerzen, aber sie heirathete einen Australier und damit ging ihr Glück an. Der neue Gatte hieß Alfred Andersen; es stellte sich bald heraus, daß derselbe krank und hinsäßig war, aber trotzdem verstand er es vortrefflich, daß Vermögen der Sängerin mit vollem Händen zum Fenster hinaus zu werfen. Endlich erkrankte er ernstlich, ließ sich in das Haus seiner Eltern in Melbourne bringen, wo ihn seine Gattin nur selten sehen durfte. Schließlich starb er, machte aber ein Testament, in welchem er das Hab und Gut der Sängerin ganz ungenirt seinem Eltern vermacht. Die Sache wird jetzt vor die Gerichte in Melbourne kommen.

[Kaffeehäuser in Berlin.] Der „B. B. C.“ schreibt: Das alte fürst, es ändert sich die Zeit und neues Leben blüht aus den Ruinen“ —, wer hätte es für möglich halten sollen, daß eine, in der Neigung des Publikums so fest begründete Institution, wie die Berliner „Conditorien“ mit einem Schlag den Boden ihrer Existenz sich unter den Füßen lösen könnte schweden. Der Berliner kannte bis vor Kurzem ein „Kaffeehaus“ nur dem Namen nach. Zwischen den Wein oder Biertheinen und jenen „Conditorien“ es kaum ein Mittelding. In den legeren las man Zeitungen, trank der Junge seine Kaffee — oder was so unter diesem Namen verabreicht zu werden pflegte. Der Berliner ist ein ursprünglich so genügsame Geschöpf! Man muß ihm den Komfort förmlich von außen her aufdrängen, und erst die letzten Jahre haben hierin einen Umschwung gebracht, sie haben auch in die spartanische Institution der „Conditorien“ Brot gelegt. Spar-

tanisch war hier Alles, die keineswegs auf Verweichung der Gäste berechnet. Size, Spartanisch die „schwarze Brühe“, die als Kaffee servirt wurde, für Spartaner berechnet die Kunden, die man zu essen bekam. Trotzdem aber hatten die „Conditorien“ ihr ausgedehntes Publikum und einzelne derselben pflegten nicht leer zu werden von den Besuchern. Da kamen die Wiener Cafés. Dem in der Passage gegenüber hielt die alte Gewohnheit Stand, behielten die Conditorien die Überhand. Da kam auch das größte Café im „Kaiserpalais“ mit seinen neuen Getränken, mit dem Chor seiner Wiener Kellner. Es machte in Berlin einen geradezu verblüffenden Eindruck, ordentlich höflich bedient zu werden auf die Unmöglichkeit des Gastes einiges Gewicht gelegt zu sehen. Hatte man in den Conditorien stundenlang auf eine Zeitung warten und sie sich schließlich selber holen müssen, so gab es hier „Zeitungsdienner“, speziell dazu, die gewöhnlichen Zeitungen anzuschaffen. Wollte man zu später Nachtlunde den Abend bei einer Tasse Kaffee beenden, so fand man am Zietenplatz ein gärtlich Odeon. Kurz, das „Wiener Café“ brachte eine Art Revolution in seiner Weise hervor, es führte das Kaffeehaus in Berlin ein, und seitdem entstehen solche Cafés, wie man weiß, an allen Ecken und Enden der Stadt. Dieser Concurrenz nun haben sich die „Conditorien“ nicht mehr gewachsen gezeigt. Gerade die befreundeten unter ihnen, die „Stiebel'sche“, unweit vom Schauspielhaus, und die von „Spargapani“ unter den Linden beobachteten, ihre Pforten für immer zu schließen, seit sich die Reihen der Kaffeesucher gelichtet, seit die früher so gesuchten Zeitungen müßig am Nagel hängen. Es geht ein Stück Culturngeschichte mit diesen Conditorien zu Grabe und gerade mit diesen beiden, in denen besonders Künstler, Schriftsteller und Journalisten zu verkehren pflegten; besonders die Siebel'sche war ein Sammelplatz für Alles, was die Feder führte, oder was nach lästigem Literaturleben lechzte. Uebrigens sind auch die „Conditorien“, die sich allgemein so sehr acclimatistisch hatten, von fernher zu uns eingewandert. Ihnen wir nicht, so dattiren jene älteren „Conditorien“ Berlins ihre Entstehung in die ersten Jahrzehnte unseres Jahrhunderts zurück. Ihre Gründer waren aus Räthen und aus Graubünden eingewandert. Räthische Namen und die Räthische Sprache — selbstredend neben der Deutschen — haben sich diese Conditorien mit der Abhängigkeit an das Vaterland bis heute bewahrt und selbst der junge, weibichürige Nachwuchs dieser Conditorien pflegte meist aus dem heimathlichen Berglande bezogen zu werden.

[Von Stufe zu Stufe.] Vor ungefähr 2½ Jahren entfloß aus Berlin der Buchhalter der großen Bäckerei des Stadts. Jung, unter den Linden 48, Hermann Kindling, unter Mitnahme von ca. 25,000 Thlr. in Baar und Schmuckdosen. Er wandte sich nach Amerika. Ein Theil des Geldes wurde ihm sofort bei der Landung von dem deutschen Generalconsul abgenommen, der größere Theil aber blieb in seinem Besitz, weil seine ihm begleitende Frau beschwore, daß es ihr Privateigentum sei. Diese Frau war früher ebenfalls Veräußerin bei Jung gewesen, wurde jedoch wegen bringenden Verdachtes des Diebstahls entlassen. Es ist kein Zweifel, daß der Raub von ihnen gemeinschaftlich geplant wurde. Dem amerikanischen Abkömmling, welcher Jung vertrat, gelang es indessen, die Spur Kindling's bis nach Milwaukee zu verfolgen, wo derselbe zwei Jahre lang inhaftirt wurde. Seine Strafzeit lief am 28. d. M. zu Ende. Über den ferneren Lauf des Dramas melbet eine Depesche von Milwaukee, welche in dem am Donnerstag eingetroffenen „Newport Herald“ vom 30. d. M. enthalten ist, daß Weitere. Als Kindling aus dem Gefängnis kam, konnte ihm seine Frau das Geständnis nicht vorenthalten, daß sie sich Mutter fühle, und zwar — wie aus der Depesche hervorgeht — von dem eigenen Bruder Kindling's. Im ersten Augenblick erklärte er seiner Frau, sie solle sich eine Scheidung erwirken und dann zu ihrem Geliebten

** Wien, 16. Juni. [Der Umschlag an der Börse. — Der Ausgleich mit Ungarn. — Die orientalische Frage.] Das in den Tagen eine stetige Besserung eingetreten ist, seitdem England in der orientalischen Frage die Führung übernommen und das direkt auf einen europäischen Krieg lossteuernde Memorandum Gortschakoffs seine die vertragt hat, lässt sich nicht bestreiten. Kein hohleres Phrasengelingel aber, als wenn darauf hin nun schon gar von einer neuen Epoche und vom Anbruch eines abermaligen Hauses-Schwindels die Rede ist. Traurig auch wäre es, wenn es nicht gar so lächerlich wäre, daß gerade die „demokratischen Organe“ der petite presse jetzt schon der Sparkasse zu Leibe gehen, sie sollte ihren vierprozentigen Zinsfuß herabsetzen, damit der kleine Mann und das kleine Capital wieder gezwungen werden, den Börsenverkehr zu beleben und den Jobbern frischen Proviant zuzuführen. Die Sinnlosigkeit dieses Rathschlages ändert wohl nichts an seiner Gemeinheit. Denn allerdings praktisch schaden wird es nichts, da selbst eine noch weitere Reduktion des Zinsfußes Seitens der Sparkasse die Leute keineswegs veranlassen würde, wieder Papiere zu kaufen, so lange absolut nichts geschieht, um das Gefühl zu beseitigen, das rechtlich jeder in einer Arie angelegte Gulden absolut vogelfrei ist. Wie vollständig das aber heute noch der Fall ist, zeigt Ihnen jede Annonsseite unserer Blätter. Hier werden die Locomotiven, Dampfkessel, Maschinen u. s. w. der Gesellschaft Kalusz ausgetragen, mit deren Actien die Besitzer, nachdem sie bei der Emmission 230 fl. für 200 fl. nominal gezahlt, sich heute eine Cigarre anstecken können. Auf den galizischen Gütern des Ex-Ministers Grafen Potocki, sollten Kali-Lager, mächtiger als die von Stachowitsch, sein — leider war nachher nicht ein Körnchen Kali vorhanden. Dort wird die Generalversammlung der Ersten Österreichischen Kassenfabrik angezeigt, in der Baron Wertheim, f. f. Drusch und Inhaber zahlloser Orden, sich für ein Butterbrot, Hochstand 20 fl. per Aktie, wieder in den Alleinbesitz seines Geschäfts setzen wird, nachdem er dasselbe vor drei Jahren „financirte“ ließ. Auch hier haben die Actien bei der Emmission nur 230 fl. gekostet. Solche Inserate sind wohl das bester Gegengift wider die Rathschläge der „höchsten Fruchtbarkeit“ in der Journalistik. — Bekanntlich tagt hier im Handelsministerium eine Commission zur definitiven Regulierung der neuen Tariffrage. Das Gericht, daß in deren Schoße Differenzen ausgebrochen sind, die den ganzen Ausgleich in Frage stellen, mag immerhin grobartig übertrieben sein. Allein so glatt, wie die Officien es darstellen, verlaufen die Verhandlungen zwischen den Commissionen der beiden Regierungen auch keineswegs. Die Ungarn benutzen die Frage über die Importzölle für die Textilindustrie als Pressionsmittel in der Bank-Angelegenheit. Je nachdem wir uns zu einer effectiven Theilung des Baarschzes der Nationalbank verstecken und dieselbe mehr oder minder vortheilhaft für Ungarn aussägt, soll das Monopol der Baumwollenslords in Brünn und Reichenberg, die Bevölkerung der Gesamtmonarchie zu schröpfen, höher oder niedriger bemessen werden. Andererseits arbeiten die Fabrikanten mit „demokratischen“ Meetings dahin, den Ausgleich zu Falle zu bringen, unter dem Vorwande, daß er Ungarn auf Kosten der Erblande entlaste — weil sie noch höhere Prohibitionszölle zu erzwingen hoffen, wenn die Regierung ihre Einwilligung in die übrigen Theile des Ausgleichs erkaufen muß. — Eine ganz gleiche, übrigens wohl absichtliche Gedankenlosigkeit ist es, wenn die Officien sich den Anstrich geben, als glaubten sie, die Freude der Bevölkerung und aller unabhängigen Blätter über die Wendung, welche die Dinge in der Türkei genommen, führe daher, daß die öffentliche Meinung Mithads Constitutions-Entwurf ernst auffasse, der den Khalifen der Moslim gleichzeitig zu dem Oberhaupt eines konfessionellen Staates machen will! Nein, die öffentliche Meinung ist beruhigt, weil dem Spiele Russlands ein non plus ultra zugerauschen ward, das der europäische Friede, die vitalen Interessen Österreichs und die Zukunft der Rajah gleichmäßig gefährdet. Diesem einmütigen Gefühle gab die „Neue Freie Presse“ in ihrem confisctierten Leitartikel; gaben die Lemberger Blätter in ihrem zornigen Hohne darüber, daß Russland, das eben in Podlachien Popen und Kosaken als blutgierige Bekehrungs-Apostel verwendet, als Missionar der nationalen und religiösen Emancipation aufzutreten wagt; gab endlich Lissa im ungarischen Parlamente Ausdruck durch die Erklärung, die diplomatische Action sei vorläufig sistiert, um der Initiative des Sultans Raum zu lassen, und werde nie zur bewaffneten Intervention werden.

Schweiz.

Bern, 14. Juni. [Zum Fabrikgesetz.] Artikel 15 des Fabrikgesetzes, betreffend die Verstärkung von minderjährigen Arbeitern in den Fabriken, ist heute aus der Beratung des Nationalrats nach längerer Debatte ganz nach dem Antrage des Bundesrates hervorgegangen. Er lautet: „Kinder, welche das 14. Altersjahr noch nicht zurückgelegt haben, dürfen nicht zur Arbeit in den Fabriken verwendet werden. Kinder zwischen dem 14. und dem vollendeten 16. Jahre sollen höchstens 8 Stunden in den Fabrik arbeiten. Der Schulunterricht und die Arbeit in der Fabrik sollen jedoch zusammen zehn Stunden nicht übersteigen. Der Schulunterricht darf durch die Fabrikarbeit nicht beeinträchtigt werden, nemlich die leichtere dem ersten nicht vorgeben. Alle Sonntags- und Nacharbeit von jungen Leuten unter achtzehn Jahren ist ausnahmslos untersagt. Der Bundesrat ist ermächtigt, diejenigen Fabrikarbeiter zu bezeichnen, in welchen Kinder überhaupt nicht beschäftigt werden dürfen. Ein Fabrikbesitzer kann sich nicht mit Unterkunft des Alters seiner Arbeiter entschuldigen.“ Artikel 16 betrifft die Durchführung des Gesetzes und die Vollziehung der vom Bundesrathe dazu ausgebenden Verordnungen und Weisungen durch die Regierungen der Kantone. Artikel 17 beauftragt den Bundesrat mit Ernennung von zwei bis vier Fabrikinspectoren, die dem Eisenbahn- und Handelsdepartement unterstellt sind und eine Jahresbefolzung von 5000 bis 6000 Franken beziehen, für das ganze Gebiet. Artikel 18 setzt auf Zuiderhandlungen, abgesetzen von den civilrechtlichen Folgen, Buken von 5 bis 500 Franken fest. Im Wiederguss darf das Gericht außer angemessener Geldbuße auch Gefängnis bis auf 3 Monate verhängen. Artikel 19 und 20 handeln von der Aufhebung der mit diesem Gesetz in Widerspruch stehenden cantonalen Gesetzesbestimmungen. Zu erledigen sind noch die zurückgedobenen Artikel 4 und 5, betreffend die Haftbarkeit des Fabrikbesitzers im Falle von Verleugnung oder Tötung eines Arbeiters.

Spanien.

Madrid, 10. Juni. [Aus dem Congresse. — Das Militär-Budget. — Aus dem Senate. — Erklärungen gegen die Religionsfreiheit.] Vom Standpunkte der Disciplin aus, schreibt man der „R. Z.“, hatte die Regierung vollkommen Recht, als sie durch den Kriegs-Minister erklären ließ, aus der Annahme des Militär-Budgets eine Cabinetsfrage machen zu wollen. Herr Canovas war zwar vollständig überzeugt, daß die Getreuen im Centrum und auf der rechten Seite des Hauses mauerfest zu ihm stehen würden, doch er kennt die Rücksichtslosigkeit der Herren Generäle, welche die Kammer in ihrem Schoße birgt, er weiß, ein wie starkes Echo die Reden und Thaten derselben im großen Publikum, bei dem Heere und den unzähligen auf halben Sold gesetzten Offizieren finden, und hoffte, durch seine Drohung die Wirkung ihrer Ausschlägen wenn auch nicht gerade vernichten, so doch bedeutend abschwächen zu können. Dieser Zweck ist nur teilweise erreicht worden, denn ein spanischer General, welchem das Glück zu Theil geworden ist, als Deputirter in der Kammer zu sitzen, selbst wenn er

dies nur der zweifelhaften Unparteilichkeit der Creaturen Romero Robledo's bei den Wahlen verdankt, glaubt sich stets verpflichtet, alle Vorlagen des Kriegsministers, mögen sie nun gerechtfertigt sein oder nicht, in der rücksichtslosen Weise bekämpfen zu müssen. Die krankhafte Sucht, Minister zu werden oder sonst ein hervorragendes öffentliches Amt zu bekleiden, wohnt jedem Spanier inne, ist aber bei den Militärs in sehr hohem Grade bemerkbar, und daher kommt das stetige Bestreben, sich hervorzuheben, sei es im Kriege, bei irgend einem Aufstande oder in der Kammer. Der erste Redner, welcher gegen den Heereshaushalt loszog, war General Lopez Dominguez. Er gehört der constitutionellen Minderheit an und hielt es vielleicht deswegen für gerathen, vom Gegenstande weit abschweifend die heutigen Anschanungen seiner Partei über innere und äußere Politik darzulegen. Zur Sache selbst machte er nur oberflächliche Bemerkungen; Vereinfachung des Verwaltungssystems, Ersparnis an Pferden in Friedenszeiten, Unterdrückung unmölicher Lemter im Kriegs-Ministerium, Aufhebung der jetzigen Militärdistrikte (Capitanias Generales) und Einheitung des Landes in Armeecorpsbezirke bilden die Grundzüge seiner Reformvorschläge. Nach ihm sprach der Brigadier Gimenes Palacios, der für die allgemeine Wehrpflicht eine Lanze einlegte, ohne das Interesse der Versammlung zu gewinnen. Mit großer Spannung sah man eigentlich nur der Rede des Generals Salamanca entgegen, der ursprünglich zur Mehrheit gehörte, jetzt aber auf eigene Faust Opposition macht und dem Cabinet schon manche schlimme Stunde bereitet hat. Nach seiner Meinung ist in dem Budget keine Spur von organisatorischem Talent zu entdecken. Dasselbe sei im Grunde weiter nichts als ein Mittel, um recht viele Offiziere zu unterhalten und dem Kriegs-Minister und seinen Vorgängern den Rücken zu decken für die zahlreichen Beförderungen. Dank denen Spanien ein Offiziercorps besitze, welches genügen würde, die russische Armee zu besiegen. Man ermögliche den Carlistensführern und Leuten, die bislang gar nicht Militärs gewesen seien, den Eintritt in das Offiziercorps, während die Witwen der Gefallenen und die in den Ruhestand versetzten Offiziere nach dem Abzug von 25 p.C. von ihrem Einkommen darben müssten. Spanien verweise für 80,000 Mann 108,885,347 Pesetas, Italien für 168,644 Mann 142,683,010, Österreich für 246,000 Mann 174,805,589, Preußen für 300,000 Mann 271,803,364, Russland für 780,000 Mann 546,976,432, Frankreich für 400,000 Mann 396,310,552 Pesetas. Es ergebe sich daraus, daß der spanische Soldat dem Staate 1311, der italienische 846, der österreichische 710, der preußische 906, der russische 705 und der französische 991 Pesetas koste. Während des marokkanischen Krieges, als die spanische Armee in ihrer Blüthe stand, sei das Budget viel niedriger gewesen. Heute sei das Heer weit entfernt, mit den Armeen anderer Nationen auf gleiche Linie gestellt zu werden. In Bezug auf die Ausgaben stehe Spanien unter allen Nationen oben an und in Betreff des Wertes komme es zuletzt. Der General greift nun einen Artikel der Vorlage nach dem andern an und sucht, mitunter sehr erfolgreich, die Unzweckmäßigkeit derselben darzulegen. Insbesondere wendet er sich gegen die zahllosen militärischen Commissionen, die ungeheure Summen kosten und nichts Nützliches zu Tage fördern, und schließt sich der Ansicht Lopez Dominguez' über eine andere Einheitung der Militärdistrikte an. Nachdem noch Pavia in ähnlichem Sinne geredet und der Kriegs-Minister erklärt hatte, daß er sich keinen Abzug, wenn er auch noch so klein sei, gefallen lassen würde, erreichte die Debatte mit Annahme der Vorlage ihren Schluss. Der Congress ging nachher zur Prüfung einiger beanstandeter Wahlen über, welche die öffentliche Aufmerksamkeit von seinen Sitzungen weg nach denen des Senats zogen. Dort wurde über den unklaren Artikel 11 der Verfassung heftig gestritten. Die Herren Mazo und der frühere Minister des Auswärtigen, Bonifacio de Blas, welche im Namen der Minderheit die vollständige Freiheit aller Bekennnisse vertheidigten, hatten in so fern einen mißlichen Standpunkt, als ihre Gesinnungsgenossen in der Zweiten Kammer dieses Themas schon mehr als genügend erschöpft hatten. Sie hielten sich indessen wacker und retteten gleichsam die Ehre der hohen Versammlung, denn was nachher vor sich ging, spottet aller Beschreibung. Der Bischof von Salamanca, welcher allgemein als einer der lehrtesten Prälaten der Halbinsel gilt, ergriß vorgestern das Wort, um zu erklären, daß er in Übereinstimmung mit dem gesammten Episkopate nur in den Senat gekommen sei, um gegen die Lösung der religiösen Frage, wie sie die Notabeln, die Minister und zuletzt der Congress gegebenen, zu protestieren. Er suchte nicht nach politischen Gründen, haschte auch nicht nach rednerischen Effecten, sondern verwies auf das päpstliche Breve und die kategorische Erklärung aller spanischen Prälaten, wonach der § 11 antikatholisch sei. Vergebens bemühte sich Calderon Collantes, das Gegenthell zu beweisen, denn die Taktik der Regierung beruht eben darauf, den alten Modernados im Senate plausibel zu machen, daß der erwähnte Paragraph im Grunde genommen gar nicht liberal sei und einem guten Katholiken keinerlei Gewissensscrupel zu verursachen brauche. Das non possumus des Bischofs, der sich päpstlicher als der Papst zeigte, war gesprochen und hatte seine Wirkung nicht verfehlt. Ein Baron de las Guatiro-Torres erhob sich in heiligem Eifer und entwickelte die von dem bishöflichen Vorredner aufgestellte Theorie weiter. Er behauptete, daß katholische Staaten keine Religionsfreiheit haben könnten, und verwies auf die Autorität des Papstes. Wer sich von den Principien lossagte, welche das Papstthum vertrete, der stehe außerhalb der Kirche. Er sei deshalb kein Anhänger der Inquisition, weil dieselbe gegen unser Zeitalter verstöse, aber er acceppte ihren Geist. Im weiteren Verlaufe schleudert der Herr Baron das Anathema gegen diejenigen, welche sich von der katholischen, einzigen wahren Religion los sagten, verwünscht den Geist, der in der modernen Gesellschaft herrscht, und schimpft auf die deutsche Presse, auf Deutschland, das Land des Lasters, wo es keine Familie, kein Religion, keine Kunst, keine Liebe zu den bestehenden Einrichtungen, sondern nur eine niedrige Sinnlichkeit gebe. Von dem Präsidenten eingeladen, bei der Sache zu bleiben, schließt der Fanatiker mit der Erklärung, daß der Syllabus die religiöse Freiheit verdamme, und daß diese Autorität die einzige sei, welche bei Abschaffung des § 11 maßgebend sein müsse.

Großbritannien.

A. A. C. London, 15. Juni. [In der gestrigen Nachmittagssitzung des Unterhauses] beantragte Sir Wilfrid Lawson die zweite Lesung der von ihm eingebrachten Bill, eines Gesetzeswurfs, welcher in der Haupttheile beweist, die Befugnis, neue Schankwirtschaften zu concessionieren, von der zuständigen Behörde an eine Deputation der Steuerzahler in jedem District zu übertragen. In anderen Worten, die Vorlage soll dem Etablissement neuer Wirthshäuser oder „Public houses“ Schranken auferlegen, um so dem überhand nehmenden Latte der Trunkenheit in England wenigstens etwas zu steuern. Zur Begründung seines Antrages führte Lawson u. a. an, daß in Canada ein weit strengeres Gesetz, als die vorliegende Maßregel existire und höchst befriedigende Resultate erzielle. Im Staate Massachusetts. Vereinigte Staaten, sei ein ähnliches Gesetz in Wirkamkeit. Das Prinzip der Bill sei, daß Concessions für den Ver-

schleiß berausfordernder Getränke nur dann gewährt werden sollten, wo ein Bedürfnis vorliege, und das die Befugnis, die Frage zu entscheiden, einer Zweidrittel der Einwohner repräsentirenden Körperschaft zu stehen soll. Was er verlange, sei, daß Schanktablissements mit ihren Nebeln einem District nicht gegen den Wunsch einer Mehrheit seiner Bewohner octropirt werden sollten. Wheelhouse beantragte die Verwerfung der Maßregel, weil sie unpraktisch sei, die Rechte des Privatbesitzes schädige und zu Agitationen Anlaß geben würde. Mr. Mills meinte, die allmäßige Abschaffung von Public-häusern würde zur Gründung von Clubs führen, in welchen die Verführung zum Trinken verdoppelt werden würde. Morley, Dr. Kenney, Carl Verac, Ernest Noel, Jacob Bright und C. Jenkins unterstützten die Vorlage, Mund und Storer sprachen gegen dieselbe. Von ministerieller Seite nahm darauf der Unterstaatssekretär des Innern, Sir H. Salvin-Ibbetson, das Wort, um gegen die Bill zu protestieren. Das Haus, bemerkte er, werde höchstens, einem Gesetzesvorlage seine Zustimmung zu geben, der die Eigentumsrechte beeinträchtigen würde. Große Capitalien seien in das Auslandsgeschäft gestellt worden in der Voraussetzung, daß Seitens der Legislativ nicht gehalten werden würde, eine Maßregel zu genehmigen, durch welche Zweidrittel der Einwohner eines Bezirks befugt sein würden, ihr Wahlrecht gegen die Concessionierung neuer Schankwirtschaften einzulegen, und das Geschäft der Schankwirtschaft würde sehr leiden, wenn die Vorlage Gezeit erhielte. Es thue der Regierung leid, einen Gesetzeswurf befähigt zu müssen, der darauf gerichtet sei, der Trunkenheit zu steuern, aber die vorliegende Maßregel sei nicht praktisch genug, um die Frage zu lösen. Deshalb werde er gegen dieselbe stimmen. Dann wurde zur Abstimmung geschritten, welche die Verwerfung der Vorlage mit 299 gegen 81 Stimmen ergab — ein Resultat, welches das Haus mit Beifall und Gelächter begrüßte. In vorheriger Session war die Bill mit 371 gegen 86 Stimmen unterlegen.

[Der vor Kurzem im Unterhause eingebrachte ministerielle Gesetzeswurf über die Suez canal-Aktionen] verfügt, daß die Commissäre des Schatzamtes ermächtigt werden sollen, die Actien im Namen der Königin zu empfangen und für öffentliche Zwecke zu verwerten. Alle in Verfolg des mit dem Kredite getroffenen Abkommen oder in Verbindung mit den Actien eingehenden Geldeinheiten sollen in den Staatsschatz eingezahlt und dem consolidirten Fonds gutgeschrieben werden. Die Commissäre des Schatzamtes müssen binnen drei Monaten nach dem Schluß eines jeden Finanzjahrs dem Parlament einen Ausweis über die Einnahmen und Ausgaben in Verbindung mit den Actien vorlegen.

[Lohnherabsetzung.] Gestern beschlossen die Mitglieder des Kohlengrubenbesitzer-Verbandes von West-Yorkshire, die Löhne ihrer Arbeiter um 12½ p.C. herabzusetzen. Einen ähnlichen Beschluß haben auch die Grubenbesitzer von Durham gefasst.

Deutsch Reich.

[Die ermordeten türkischen Minister.] Über die Persönlichkeit der ermordeten türkischen Minister bringt das „W. Tgbl.“ folgende Mittheilungen:

Hussein Avni Pascha ist derselbe, der so oft als der künftige Ober-Commandant der Türken in einem Kriege gegen Serbien genannt wurde. Er war der beste Degen des ottomanischen Reiches und beliebt in der Armee den Rang eines Feldmarschalls (Muschir). Er war im Jahre 1820 auf altherühmtem Boden, nämlich in Sparta, welches damals noch zur Türkei gehörte, geboren. Sohn eines Pächters, wurde der junge Spartaner Hussein Avni im Alter von 15 Jahren nach Konstantinopel gefandt, um dort in der Militärschule für seinen künftigen Beruf ausgebildet zu werden. 1841 wurde er Lieutenant. Der Ausbruch des Krimkrieges fand ihn als Oberstleutnant in Schumla. Von dort als Generalstabsoffizier einer Division nach Widdin beordert, erwarb er sich die ersten Sporen im Gefecht bei Tiate und durch seine Befestigungsarbeiten bei Kafkas und Silistria. Einige Monate später wurde er als General und Chef des Generalstabes zur kleinasiatischen Armee versetzt, in welcher Eigenschaft er sich gegen die Befestigung von Karas aussprach und gegen den englischen General Williams Recht beibehielt, denn Karas war nicht zu halten. Schließlich fungierte Hussein Avni als Generalstabsoffizier Dmer Paschas in der Krim, um nach beendetem Kriege die Leitung der Militärschulen zu übernehmen. 1862 machte er unter Dmer Pascha abermals einen Feldzug mit gegen Montenegro. Während des kretischen Aufstands war er mit der obersten Militär- und Civilmacht auf Kreta bekleidet. 1869 übernahm er zum ersten Male das Kriegsministerium, in welcher Stellung er große Heeresreformen ausführte, wie z. B. die Aenderung des Systems der Truppenbeschaffung. Er ist überhaupt als Hauptförderer der jetzigen türkischen Heeresorganisation zu betrachten. Zweimal war Hussein Avni Pascha auch Großvezier.

Rashid Pascha, der zweite ermordete Minister, war bis zum Herbst vor dem Jahres Botschafter in Wien. Rashid Pascha, 1830 geboren, war ein Macedonier. Er entstammte der vornehmsten Familie Hadji Nazir Aga, deren Häupter viele Jahrzehnte hindurch die Stadt Drama in Makedonien als Dera-Bey (Graufragen) regiert hatten. Sohn von Hajdar Pascha, der auch einmal Botschafter in Wien war, wurde er in Kairo erzogen, dann mit dem jetzigen Kredite Ismael Pascha zusammen in Paris ausgebildet. 1851 trat er aus dem ägyptischen in den türkischen Staatsdienst über, wo er anfangs als Oberstleutnant des Divans verwendet wurde. Vom Jahre 1852 an war er Gouverneur mehrerer Provinzen und zuletzt Vertreter der Pforte in der europäischen Donau-Commission. 1872 trat er zum ersten Male in das Ministerium, und zwar zunächst als Minister der öffentlichen Arbeiten, dann als Minister des Außenfern. Man rühmte ihm einen hellen Geist, gediegene Kenntnisse und eine große Vertrautheit mit den europäischen Verhältnissen nach.

P. C. Belgrad, 14. Juni. [Die bevorstehende Mission eines serbischen Special-Delegirten nach Konstantinopel.] Die diplomatische Campagne, welche vor Kurzem mit dem Notenwechsel zwischen dem Großvezier und dem Fürsten Milan eröffnet wurde, erhält jetzt ihre Fortsetzung.

Wie bekannt, hat unser Cabinet die Absendung eines Specialbevollmächtigten an die hohe Pforte in Aussicht gestellt. Zuerst beschäftigte man sich hier durch einige Tage mit der Personenfrage. Bei dem Umstände, daß Herr Ristitsch der conservativen Partei gegenüber, welche über achtbare politische Persönlichkeiten verfügt, eine sehr schroffe Stellung eintimmt, war die Lösung dieser Frage keine leichte. Im eigenen Parteilager konnte die jetzige Regierung keine geeignete Persönlichkeit finden. Man beschloß daher, den Philipp Christitsch, einen Schwager des Ministers Ristitsch, mit der delicate Mission zu beauftragen. Christitsch war durch mehrere Jahre Agent Serbiens bei der Pforte und erfreut sich in türkischen Kreisen gewisser Sympathien. Was nun die Mission selbst betrifft, die bereits als eine delicate gefeierzeichnet wurde, so unterliegt es keinem Zweifel, daß sich dieselbe nicht so glattweg werden realisieren läßt. Für ein bedingungsloses Aufgeben des bisherigen politischen Programmes fand sich im Ministerrathe keine Majorität. Man wird für die großen Dächer, die der Aufstand in den Grenzprovinzen und die aus denselben für Serbien erwachsenen Folgen der serbischen Nation auferlegen, eine territoriale Entschädigung Serbiens in Konstantinopel in Anregung bringen. Das Cabinet Steftschia-Ristitsch ist darüber einig, daß es ohne eine solche Entschädigung den Verzicht auf die bisherige Politik vor der Nation nicht rechtsetzen könne. Natürlich will die Regierung nur beschiedene Ansprüche erheben und von dem omladinitischen Programme ablehnen, daß ganz Bosnien serbisch werden müsse. — Es ist nun allerdings sehr fraglich, ob die Pforte, selbst gegen das Versprechen, Serbien werden allen seinen Einfluss bei den bosnischen Insurgents aufzuzeigen, um dieselben zur Niederlegung der Waffen zu bewegen, die von unserer Regierung gewünschte „Compensation“ bewilligen werde. Für die entgegengesetzte Annahme sprechen gar viele Symptome. — Was geschehen solle, wenn die serbischen Ansprüche in Konstantinopel keine Verständigung finden sollten, darüber lassen sich vorläufig gar keine Conjecturen aufstellen. Die Position des Cabinets Steftschia-Ristitsch würde jedenfalls eine um so schwierigere werden, als es der Nation wie dem Fürsten im Aussicht stelle, die Aspirationen des Landes der Verwirklichung entgegenzuführen. Das Cabinet müßte also entweder sein Versprechen einlösen, oder sein politisches Fiasco öffentlich einbekennen. In letzterem Falle wäre das Gu-

erreicht, daß die Nation die hochtrabenden Phrasen der omladinistischen Clique endlich nach ihrem wahren Werth beurtheilen wird.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 17. Juni. [Tagesbericht.]

+ [Kirchliche Nachrichten.] Sonntags-Amtspredigt: St. Elisabet: Diaconus Schmeidler, 9 Uhr. St. Maria-Magdalena: Pastor Weiß, 9 Uhr. St. Bernhardin: Diaconus Deede, 9 Uhr. Hofkirche: Prediger Günther, 10 Uhr, 11,000 Jungfr.: Prediger Hesse, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Militär-Ober-Pfarrer Richter, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Pastor Kutta, 8 Uhr. Krankenhospital: Pred. Minzow, 10 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler, 8 Uhr. St. Trinitatis: Prediger Müller, 9 Uhr. Armenhaus: Pastor Ehler, 9 Uhr. Stephanuskirche: Pastor Ulrich, 10 Uhr.

Sonntags-Nachmittags-Predigt. St. Elisabet: Diaconus Gerhard, 2 Uhr. St. Maria-Magdalena: Sub-Sen. Röchner, 2 Uhr. St. Bernhardin: Hilfsprediger Reich, 2 Uhr. Hofkirche: Pastor Dr. Elsner, 2 Uhr, 11,000 Jungfrauen: Hilfspred. Kubik, 2 Uhr. St. Barbara (d. Civil-Gem.): Prediger Kristin, 2 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler, (Bibelstunde), 1½ Uhr. Armenhaus: Pred. Meyer, 1 Uhr. Evangelische Brüder-Societät (Vorwerksstraße 28): Prediger Exleben, Nachmittag 4 Uhr.

[Alt-katholische Gemeinde] in der St. Bernhardinikirche Gottesdienst um 12 Uhr. Predigt: Herr Pfarrer Jaskowski.

+ [Militärisches.] Mittelst Personenzuges der Breslau-Reppener Eisenbahn langten heute Vormittag um 10 Uhr die 1. und 2. Compagnie des Schlesischen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 6 aus der Festung Glogau hier an. Die Mannschaften, in Stärke von 180 Mann, unter dem Kommando des Hauptmann Arnoldi, marschierten sofort nach dem Oberschlesischen Bahnhofe, von wo dieselben mit dem um 12½ Uhr abgehenden Personen-auge der Oberschlesischen Eisenbahn bis Löwen, resp. Falkenberg befördert wurden, um dort eine zweotägliche Schießübung abzuhalten.

= = = [Die Freilegung der Sträbe] vor der Flußstraße aus nach den Haupt-Güter-Magazinen der Oberschlesischen Eisenbahn ist jetzt erfolgt und ist hierdurch dem dort vielfach geförderten Verkehr, namentlich während der Winterzeit, abgeholfen. Die Pfisterung der Straße liegt dem Magistrat ob und erwächst demselben eine Ausgabe von mindestens 6000 M. Zu bedauern ist nur, daß ein Theil der schönen Bäume an jener Straße gefallen müssen. — Auch durch die Canalisation der Neuen Lauenstrasse und Fassung des dafür Grabens ist einem tief empfindenden Uebelstande abgeholfen worden. Jener Graben ist jetzt vollständig zugeschüttet und planiert, so daß für Fußgänger eine schöne Promenade geschaffen ist. Erwünscht scheint es jedoch, hier Baumplantungen anzulegen, und hätte unsere für Verschönerungen sorgende Promenaden-Verwaltung hier reiches Arbeitsfeld.

** [Die Gerichtsserien] beginnen im Departement des Breslauer Appellationsgerichts mit dem 21. Juli dieses Jahres und dauern bis zum 1. September.

[Nach den Pferderennen.] Nach dem Verlauf des Frühjahrs-Meeting, schreibt die „Nord. Allgem. Zeit.“, konnte eigentlich die öffentliche Bekanntmachung kaum noch überraschen, mit welcher Se. Durchlaucht Fürst zu Hohenlohe, Herzog von Ujest seine gesammten zu Dahlwitz befindlichen Rennpferde zur Auction bringt. Das Missgeschick hatte sich in einer so auffallend hartnäckigen Weise an die verzuglichen weiß-rothen Farben geheftet, daß der Entschluß, sich von einem so äußerst unzulänglichen Rennmaterial zu trennen, höchst begreiflich erscheint. Ebenso aber darf die Hoffnung und der Wunsch ausgedrückt werden, daß es sich bei dieser Maßregel eben nur um die Befreiung des augenblicklichen unbefriedigenden Bestandes handelt, und daß dadurch der Zukunft dieses einst und sicherlich auch in nicht ferner Zeit wieder mächtigen Rennstalles in keiner Weise präjudizirt werden soll. — Zum Verkauf gelangen 20 Pferde; die bekanntesten sind: „Miechowiz“, „Endymion“, „Narzis“, „Gretchen“ und „Rosalitta“. Die Auction findet am 21. d. Mts. auf dem Sattelpalte in Hoppegarten statt.

* [Zoologischer Garten.] Die Giraffen haben sich sehr gut eingetichtet, zumal die Witterung gestattet, fast den ganzen Tag sich im Freien ergehen zu lassen. Durch den für diese Thiere am Kameelhaus errichteten Bau hat das alte Gebäude an Geräumigkeit, besonders aber an Licht außerordentlich gewonnen. Nachdem bereits die alten Laternenverschläge durch Eisenstäbe ersetzt wurden und der ganze Innenraum conform mit dem Giraffenstall mit freundlichem Anstrich versehen sein wird, dürfte das Haus für Besucher wie für Jäger erheblich an Annehmlichkeit gewonnen haben. — Der Verlauf der Lotterie zur Giraffen-Lotterie naht seinem Ende; bei der erfahrungsgemäß gegen den Schlusstermin hin sich steigernden Nachfrage, zumal von der Provinz, wird mit dem letzten Reste bald geräumt sein. Höchst erfreulich ist, daß mehrere Schlesi, im Auslande lebend, in Freude über das gelunaene Unternehmen der Breslauer, zum Theil recht ansehnliche Posten von Giraffen-Lososen entnommen haben. Immer noch gehen uns werthvolle Gewinngegenstände zu und stehen deren noch viele in Aussicht, so daß der Bazar diesmal ungleich reicher wie früher, die Zahl der Gewinne größer sein wird. — Geboren wurden 2 Ezelhärsche und 8 Damhirsche verschiedener Farben.

△ [Für Reisende.] Vom 15. Juli d. J. ab wird die Gültigkeitsdauer der Retourbillets auf der Schlesischen Gebirgs- und Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn und im directen Verkehre dieser Bahnen mit anderem von 3 Tagen auf 2 Tage herabgesetzt. — Reisende, welche länger als 2 Tage, aber nicht mehr als 5 Tage, zu einer Tour nach dem Gebirge brauchen, um nach dem bezeichneten Termine gut, auf dem Freiburger Bahnhof Retourbillets nur bis Alt-Wasser zu lösen; am letzteren Ort, wofür 5 Minuten Aufenthalt, gewöhnliche Billets nach dem Bestimmungsort zu verlangen. Die Empörniß betrifft bei einer Reise von Breslau nach Hirschberg sodann für die 2. Klasse 2 Mark 80 Pf., für die 3. Klasse 1 Mark 80 Pf. Ebenso wird bei einer Reise nach Berlin, falls man auf dem Freiburger Bahnhofe in Breslau Retourbillets nach Reppen und an diesem Ort gewöhnliche Billets nach Berlin löst, eine Empörniß bei 2. Klasse von 8 Mark 70 Pf., bei 3. Klasse von 6 Mark erzielt, vorausgefecht, daß man zu der Reise 3—5 Tage braucht.

+ [Zur Dampfschiffahrt im Unterwasser.] Die Dampfschiff-Besitzer Dittmann u. Schulz verloren Dienstag, den 20. Juni mit ihrem neu erbauten Dampfer „Breslau“ für dieses Jahr unsere Stadt, da dieselben anderweitige Verpflichtungen in Bezug auf Schleppschiffahrt eingegangen sind. Die Abfahrt erfolgt Vormittags um 8 Uhr. Es haben sich bereits eine Anzahl Fahrgäste gemeldet, welche bis Malitz und Leubus mitfahren, und Abends per Bahn nach hier zurückkehren. — Wir machen auf diese interessante Fahrt noch besonders aufmerksam, da sich so leicht nicht bald wieder eine Gelegenheit bietet, die den Obersstrom in einer sechsmaligen Länge befahren zu können.

H. [Bergungsfahrt nach Ohlau.] Donnerstag, den 22. d., findet mit dem Dampfer „Kaiser Wilhelm“ eine Fahrt nach Ohlau, mit Haltepunkten am Zoologischen Garten, Oberschloßchen, Treideln und Rattnitz, statt, um Passagiere abzusezen und aufzunehmen. Die Abfahrt ist auf 7 Uhr früh, die Rückfahrt von Ohlau Abends 7 Uhr bestimmt. Für Unterhaltung in Ohlau haben die Herren Krause und Nagel Sorge getragen. Selbstverständlich wird die Dampfer-Kapelle dabei sein. Um den Passagieren freie Bewegung zu gewähren, werden nur 300 Billets zu dieser Fahrt ausgegeben und sind die Preise auf 15 resp. 20 Sgr. normirt; jedoch müssen die Billets bis Mittwoch Abend gelöst sein, da am Tage der Fahrt das Billett 20 Sgr. resp. 25 Sgr. kostet. Diejenigen, welche Freunde einer Wasserfahrt sind, jedoch die Hinfahrt des Dampfers nicht benötigen können, mögen mit der Bahn Mittags nach Ohlau fahren und die Rückfahrt, welche 2 Stunden währt, zu Wasser machen.

* [Personalien.] Bestätigt: die Vocation für den Lehrer Weiß, bisher in Gr.-Kreidel, Kreis Wohlau, zum Lehrer an der evangelischen Schule in Doberwitz, für den Lehrer Niedergeläsh, bisher in Tiefenseebenheide, Kreis Gubrau, zum Lehrer an der evangelischen Schule in Gublau, für die Lehramtskandidatin Gertrud Reichert als 2. Lehrerin an der evangelischen Stadtkirche zu Neusalz a. O., für den bisherigen Lehrer Hille zu Schönthal zum Canitor und Lehrer in Schönthal, für den bisherigen Lehrer Mahling zu Weißig, Kreis Kalau, zum Canitor, Küster und Lehrer in Collm, die Vocation für den bisherigen Diakonats-Bermeier Ender in Trachenberg zum 4. Prediger an der evangelischen Friedenskirche in Glogau, der Abiturient Georg Alexander Albert Rütsche ist als Posteleve angenommen worden und beim Kaiserlichen Postamt I in Görlitz in Beschäftigung getreten. In Stelle des verstorbenen Postagenten Ernst Kleint in Rengersdorf ist dessen Sohn, Dekillatur Paul Kleint zum Postagenten dasselbe angenommen worden. Berichtet: der Postassistent Priemel von Leipzig nach Goldberg Schl. unter

gleichzeitiger Kundbarer Anstellung und die Postverwalter Berthold von Schönbberg nach Rothenburg a. D., Berger von Schildau nach Schönbberg und Ziegler von Rothenburg a. D. nach Schildau; ferner, die bisher bei dem Kaiserlichen Telegraphenamt in Görlitz angestellt gewesenen Ober-Telegraphisten: Gruché probeweise als Canzlist zur Oberpostdirektion in Liegnitz, Köbler nach Friedeburg a. D., Bur nach Lauban, Brud nach Böhlenhain, Thiele nach Schmiedeberg Schl., Peschel nach Neusalz a. O., Metzig nach Bunsau, Knorn nach Sprottau, Hahn nach Goldberg Schl. und Henne nach Lubin; in gleicher Weise der Ober-Telegraphist Hädel von Grünberg nach Freystadt Schl., sowie die Telegraphisten: Janotte von Görlitz nach Sagan, Raupach von Görlitz nach Zauer und Artope von Schmiedeberg Schl. nach Grünberg. Definitiv verliehen: dem früheren Regierungsscretair Lampe die etatsmäßige Stelle des Kreis-Steuern-Coinciders in Rattowitz. Besteilt: der Kataster-Supernumerar Ausner aus Frankfurt a. O. zum interimistischen Kataster-Assistenten hier selbst. Bestätigt: die Vocation des Lehrers Franke bei der Simultan-Schule zu Bützen.

+ [Aufgefundene Kindesleiche.] Beim Ausräumen einer Dünger-Grube in einem Grundstück der Nicolaistraße fanden in der verschlossenen Nacht die dabei beschäftigten Arbeiter die Leiche eines neugeborenen, vollständig ausgetragenen Kindes weiblichen Geschlechts. Der kleine Leichnam, welcher gut erhalten und wahrscheinlich erst 24 Stunden in der Grube gelegen zu haben schien, wurde vorläufig nach dem geschlossenen Barbara-Kirchhof gebracht.

+ [Angeschwommener Leichnam. — Selbstmord.] Am Abend um 8 Uhr der Leichnam eines unbekannten Mannes aus der Oder gezogen, welcher dem äußeren Anschein nach schon vierzehn Tage im Wasser gelegen hatte und schon stark in Verwesung übergegangen war. Der Unterkörper, dem ein Glied am Beigefügten fehlt, ist von mittlerer Größe, hat blondes Haar und dergleichen Schnurrbart, und ist mit schwarzem Rock, dergleichen Weste und Beinleider bekleidet. Der Leichnam wurde nach dem Hospital-Kirchhof gebracht. — Gestern Abend um 9 Uhr hat sich ein unbekannter, dem Arbeitende angehöriger Mann am Dieckdurchbruch direkt am Strauchwehr in der Oder erfaßt. Am Ufer hat der Selbstmörder ein schwarzes Rock-Jacket mit Sammetkragen, ein Paar defekte Gasmiebeinleider, schwarze Schirmmütze und einen langen Lederriemern mit Messingknöpfen zurückgelassen. Vorübergehende bemerkten, wie er sich seiner Kleider entledigte, dann langsam ins Wasser ging, und vor ihren Augen ertrank.

+ [Polizeiliches.] Ein Arbeiter, welcher früher in einer biegsigen Compositfabrik beschäftigt war, treibt sich jetzt hierorts vagabondirend umher und läßt auf den Namen seines früheren Dienstgebers Geldeinträge ein, da er mit den Verhältnissen genau bekannt ist. So hat dieser Betrüger erst vorgestern bei einer Haushalterin auf der Großen Großengangs-Nr. 7 auf Grund einer gefälschten Rechnung den Betrag von 35 M. für Ausräumen der dortigen Düngergruben einkassiert und diese Summe unterschlagen. — In der verschlossenen Nacht wurde einem Restaurateur in der Moritzstraße Nr. 22 mittelst gewaltfamem Einbruchs aus verschlossenem Keller 4 Pfund Butter nebst Porzellanschüssel, 24 Pf. Brotwurstseife und 20 Pfund Bairisch Bier im Gesamtwert von 30 Mark gestohlen. — Auf einem Neubau der Posenerstraße erhob ein Maurerjunge beim Baubauern den Lohn für seinen Cameraden im Betrage von 15% M., mit welcher Summe der Betrüger flüchtig geworden ist. — Ebenso unterschlug ein Kellner den Betrag von 5 M. 60 Pf., den er von seinem Principal, einem Restaurateur auf der Holzstraße, zur Einzahlung auf der Post an die Adresse eines Justizbeamten in Beuthen O.S. erhalten hatte. — Aus einem Gartengrundstück in der Monbijoustraße Nr. 4 sind in der vergangenen Woche verschiedene eiserne Werkzeuge, eine eiserne Hundekette, und aus dem dortigen Pavillon ein Salonspiegel mit Goldrahmen und eine braune mit gelber Seide gestickte Tuchdecke im Gesamtwert von 60 Mark gestohlen.

+ [Statistisches.] Im biegsigen Polizeigefängnis sind im Jahre 1875 11,713 Personen internirt worden, und zwar im Januar 1139, Februar 893, März 925, April 789, Mai 757, Juni 782, Juli 919, August 997, September 911, October 1206, November 1265 und December 1124 Personen. Der durchschnittliche Zugang betrug biennach pro Tag rund 32 Personen. Die höchste Zahl betrug am 30. November 76 und die niedrigste Zahl am 12ten Mai 14 Personen. Wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt und Verübung von Excessen wurden 1380, Verbrechen gegen die Sittlichkeit 28, Hehlerei, Betrug, Falschung, Banknoten 1252, Brandstiftung 7, Münzvergehen 11, Meineid 2, Mord, Mordversuch, Auslegung von Kindern 12, Betteln und Landstreitden 1305, Odbachlosigkeit 530, Übertritung sitzenpolizeilicher Vorrichten 2259, Abführung von Haftstrafen wegen Übertritung polizeilicher Vorrichten 956, summierte Trunkenheit 1800, Arbeitsschul 1643, Körperverletzung 50 und wegen sonstiger Vergehen 478 Personen verhaftet. — Aus dem Bericht ist leicht ersichtlich, welche Maßnahmen in einer Stadt von einer Viertelmillion Einwohner genommen werden müssen, um über die öffentliche Ruhe und Sicherheit zu wachen. Unter den wegen Odbachlosigkeit internirten Personen sind diejenigen nicht mit begriffen, denen eine Frist zur Beschaffung einer Wohnung bewilligt worden war und die im Asyl für Odbachlose Aufnahme fanden.

* [Zum Ankauf von Remonten] im Alter von vorzugsweise drei und ausnahmsweise vier und fünf Jahren sind im Bereiche der tgl. Regierung zu Oppeln für dieses Jahr nachstehende, Morgen 8 Uhr beginnende Märkte anberaumt worden und zwar: den 2. August in Pleß, den 4. August in Leobschütz, den 5. August in Ratibor, den 8. August in Tost, den 10. August in Lublinitz, den 10. August in Oppeln, den 11. August in Greuzburg, den 14. August in Grottkau. — Die von der Militär-Commission erkaufsten Pferde werden zur Stelle abgenommen und sofort baar bezahlt.

** [Die neueste Karlsbader Kurliste] weist eine Parteienzahl von 5971 (mit 7899 Personen nach).

— ch. Görlitz, 16. Juni. [Strafenreinigung.] — Aufhebung von Stadtverordneten-Beschlußen. — Schulangelegenheiten. Veranlaßt durch die in neuester Zeit verschärften polizeilichen Anordnungen wegen der Strafenreinigung sind seitens des Stadtverordneten-Dettel Zweifel angeregt, ob denn überhaupt die städtischen Hausbesitzer verpflichtet sind, über den Bürgersteig (das Trottoir) hinaus, bis zur Hälfte des Fahrdamms, die Reinigung der Straßen vorzunehmen. In Folge dessen ist der Syndicus veranlaßt, ein Gutachten über diese Frage abzugeben. Derselbe hatte, wie den Stadtverordneten mitgetheilt wurde, eine positive Gesetzvorschrift, welche den Hausbesitzern die Verpflichtung in dem behaupteten Umfang auferlegt, als nicht vorhanden constatirt, doch ist nachträglich Seitens des Polizeidirektors Thiele dem Magistrat der Nachweis geliefert, daß die Reinigung der Straßen bis in die Mitte der Fahrbahn zu allen Seiten hierorts als eine Berechtigung der Stadtgemeinde von den Adjacenten gefordert und von diesen, in der Meinung eine Pflicht zu erfüllen, vollzogen worden ist. Hierfür sprechen nach der Behauptung des Polizeidirektors nicht nur die zahlreichen einzelnen Fälle, in welchen bei unterlassener Reinigung des betreffenden Theils der Fahrbahn diese im Executionswege Seitens der Polizeiverwaltung auf des Hausesgutthümers Kosten ohne jeden Widerspruch veranlaßt worden ist, sondern auch die Abnonnen bei der städtischen Strafenreinigungsanstalt haben ausweislich der vorhandenen Regulative mit der Zahlung des Abonnements auch die Verpflichtung zur Reinigung des halben Fahrdamms ausdrücklich abgelöst, wie denn auch ausweislich der Acten jedesmal bei Eröffnung eines neuen Strafentracis an die betr. Grundstücksbesitzer die Aufforderung zur Übernahme der Strafenreinigung ergangen und von ihnen wiederholter Verzug entgegengenommen ist. Auf Grund dieser Nachweise nimmt nun der Magistrat an, daß eine Verpflichtung der Hausbesitzer in dem behaupteten Umfang auf Grund der hierorts nach Verfassung und Herkommen bestehender Oberbarkeit unzweckhaft ist und nach juristisch als einen Grundstücken anhaftende Reallast darstellt, der die Stadtgemeinde als Berechtigte gegenüber steht. Der Magistrat hat es deshalb bestimmt abgelehnt, die bisher den Privatgegenstücken obliegende Verpflichtung als Communallast auf Rechnung der Kämmererfamilie zu übernehmen, also zu Gunsten der Hausbesitzer die gesammte Bürgerlichkeit mit einer Steuer von mindestens 30,000 Mark zu beladen, vielmehr die Polizeiverwaltung veranlaßt, eine darauf bezügliche Polizeiverordnung zu erlassen. Nach einem Entschluß des Königl. Obertribunals vom 9. October 1873 in einem Prozeß gegen die Stadtgemeinde Erfurt steht der Polizeiverwaltung die Befugnis zum Erlaß einer solchen Verordnung zu, wo es sich einfach um die Codifizierung bereits bestehender Rechte handelt, und die Polizeiverwaltung ist deshalb auf den Willen des Magistrats eingegangen, in einer Polizeiverordnung das Maß der Verpflichtung zur Strafenreinigung und die Person des Verpflichteten in bestimmter Weise zu präzisieren. Die bez. Mithilfe der dementsprechend zu publicirenden Verordnung vom 22. Mai hat in der Stadtverordneten-Versammlung große Unzufriedenheit bei einem Theile der Stadtverordneten erregt, und es sollte eigentlich ein Protest gegen das Verfahren des Magistrats erhoben werden. Indes ist das unterblieben, nachdem Oberbürgermeister Gobbin es als die unabänderliche Überzeugung des Magistrats hinstellte und die mit der Polizeiverordnung etwa Unzufriedenheit auf den Rechtsweg verwiesen hatte, und vom Syndicus Bürgermeister Minzlaß die Gründe für den Erlaß der Polizeiverordnung ausführlich dargelegt waren. Die Versammlung hat die Angelegenheit einer Commission von drei Män-

nern zur nochmaligen Prüfung übergeben. — Heute hat die Stadtverordneten-Versammlung abermals, wie in der letzten Zeit sehr häufig, Anträge des Magistrats genehmigt, die sie wenige Wochen vorher abgelehnt hatte. Das Schätzchen haben vorläufig die Vorlagen, welche von der Bauaufsichtskommission begutachtet werden. Mit dieser doppelten Berathung geht dem Zeit verloren. — Der Bericht der Handelskammer enthält Angaben über die Frequenz der königl. Gewerbeschule, welche die Ansicht derer bestätigen, welche Görlitz wegen des mangelen Hinterlandes für einen ungünstigen Boden für eine reorganisierte Gewerbeschule ansahen, namentlich nachdem die Reorganisation der Gewerbeschule in Liegnitz entschieden war. Danach zählte die Gewerbeschule im Wintersemester 1875 62 Schüler, im Sommer 52. Wie anderweitig verlautet, haben gegenwärtig die vier Fachklassen, um deren willen dort die Anzahl eigentlich erreicht ist, zusammen 12 Schüler, nämlich Fachklasse A. 9, Fachklasse B. 2, Fachklasse C. 1, Fachklasse D. keinen Schüler.

— Die Directoren der beiden höheren städtischen Directoren-Conferenz. Auf derselben kommt unter Anderem die Frage zur Berathung, wie sich eine größere Centralisierung des Unterrichts an den Realschulen 1. Ordnung herstellen ließe. Dem Vernehmen nach haben eine ganze Anzahl von Gymnasialcollegien den Vorschlag gemacht, die Realschulen 1. Ordnung zu beseitigen, — eine Operation, die sich denn doch nicht so leicht durchführen läßt, als es manche Anhänger der alleinseligmachenden Gymnasialbildung sich vorzustellen scheinen.

L. Liegnitz, 16. Juni. [Bur Tageschronik.] Gestern fand hier selbst eine Versammlung des Curatoriums der landwirtschaftlichen Mittelschule statt, und besaßt man sich hauptsächlich damit, dieselbe in eine vollberechtigte landwirtschaftliche Mittelschule zu reorganisieren. Dieser Plan soll möglichst bald dem Herrn Minister Dr. Friedenthal vorgelegt werden und nach dessen Beistimmung sofort mit der Reorganisation begonnen und ein neues eigenes Schulhaus für diese Schule gebaut werden. Der zu dem Bau nötige Platz ist bereits ausgeschaut und wird auch von dem jetzigen Herrn Weißer dazu verkaufen werden. — Am 3. Juli beginnt die diesjährige Schwurgerichts-Sitzung für den Kreis Liegnitz.

V. Warmbrunn, 16. Juni. [Bur Tageschronik.] Im Laufe dieser Woche hat die Frequenz sich nicht unerheblich gesteigert. Bei den gegenwärtigen Umständen ist deßhalb ungeachtet die Nachfrage nach nicht allzutheurer Wohnung und Belöhnung eine ganz eindrückliche. Wir machen schon während der vorjährigen Saison die Bemerkung, daß das Contingent, der jetzigen Besucher der Bäder sowohl als der Sommerfrische ludenden Fremden ein wesentlich verschiedenes gegen die 2 oder 3 Vorjahre ist, und wir können deshalb auch für diese Saison den Wohnungs- und Belöhnungsapparat zusammenhängenden Factoren nothwendig ändern, wenn die Fremden nicht nach kurzem Aufenthalt wieder das Weite suchen sollen. Man bedenkt, daß viele Reisende und Sommergäste aus Gegendem kommen, wo die Nahrungsmitte, Fleisch- und Brotpreise, bedeckt niedriger gestellt sind, oder es durch den Zwang der gegenwärtigen Zeitverhältnisse werden müssen, man begebe sich des Gedankens, als ob man in der sogenannten Hochsaison schon immer wieder die Preise wie vor einigen Jahren anlegen könnte. Ein solider Tarif, auch zu dieser Zeit gestellt, dürfte für manchen Gärtner unseres Badeorts allein sichern und längern Gewinn bringend wirken und dem größeren Theil des heutigen Sommerpublikums einen längeren Aufenthalt gestatten. In diesem Sinne haben während der vorjährigen Saison schon einzelne mit Erfolg polizeiliche Maßregeln in sehr wohlthätiger Weise für die Fremden gewirkt. Wir hoffen, daß sich zu diesen im Laufe der Saison noch einige andere, eben so wohlthätige wirkende finden werden. Einen immer noch sehr erfreulichen Anblick gewährt der Postplatz durch die dort immer noch beliebte und mit großer Unauflöslichkeit verknüpfte Aufstellung von Droschken. Da grade dieser Postplatz, oder auch Neumarkt von Warmbrunn genannt, zugleich der vorjährigen Saison schon einzeln mit Erfolg für die Fremden gewirkt. Wir hoffen, daß der Postplatz durch die dort immer noch beliebte und während der Saison als Frucht- und Gemüsemart benutzt werden muß, da ferner

trag des Staatsanwalts freigesprochen. — Zum 1. Juli soll in Rengersdorf (Eisenbahnstrecke Glaz-Habelschwerdi) eine Haltestelle eingerichtet werden.

— r. Namslau, 16. Juni. [Lebensrettung.] Am vorigestrigen Tage versuchte der Gastwirth Kühne aus der hiesigen polnischen Vorstadt auf dem Weideflusse in einem Kahn stehend, ein von ihm eingelegtes Fischnetz zu heben, verlor jedoch hierbei das Gleichgewicht und stürzte rücklings aus dem Kahn in den Weidefluss, der an dieser Stelle eine bedeutende Tiefe bat. Kühne, des Schwimmens unfähig, sank bis auf den Grund, kam zwar noch einige Male in die Höhe, vermochte sich aber nicht über Wasser zu halten und sank bald wieder in die Tiefe zurück. Der zufälligerweise in der Nähe befindliche Stationsvorsteher Herr Garn von hier sprang herbei, riß aus dem angrenzenden Garten eine Bohnenstange vom Beet, suchte damit den im Weideflusse hintreibenden Kahn zu erreichen, sprang hinein, verlachte ebenso das im Wasser hintreibende Ruder zu erlangen und fuhr nun schnell an die Stelle, wo Kühne untergesunken war. Bei hellem Sonnenschein sah er im klaren Wasser den Kühne in beträchtlicher Tiefe am Boden liegen und nur noch schwach die Hände bewegen. Es gelang Herrn Garn, mit dem umgedrehten Ruder den r. Kühne an der Weste anzuhauen und da Kühne auch selbst mit den Händen das Ruder sah, gelang es Herrn Garn, den r. Kühne, dessen Gesicht bereits blau geworden war, herauszuziehen und vom sichererem Tode des Ertrinkens zu erretten, was sonst kaum möglich gewesen wäre, wenn Herr Garn ihm nicht mit solch schneller Hilfe beigestanden hätte.

— z. Brieg, 15. Juni. [Tageschronik.] Mit dem Bau des Wasser-Hoch-Refervoirs ist Anfang dieser Woche begonnen worden. Die Vorbereiungen, Contract-Abschlüsse, Abbruch eines Hauses, Ausschachtungen &c. wurden also möglichst rasch gefördert. Ebenso steht die Inangriffnahme des Canalbaues und die damit verbundene Reinigung des Wallgrabens unmittelbar bevor. Dieselbe erscheint gerade gegenwärtig recht sehr drängend, denn wieder stößt moderner, schlammiger Geruch ungetrübten Naturgenuss auf unserer schönen Promenade, die abermals eine sehr dankenswerthe Erweiterung durch geschmackvolle und dabei umfangreiche neue Anlagen am Oderufer zwischen Oberthor und Zuckerbäckerei erhalten hat. Wir können uns nur den Wünschen des „Oberblattes“ anschließen, welches mit Bezug auf diese Anlagen sagt: „Ohne Zweifel wird in jener Gegend überhaupt, besonders wenn einmal die begonnene Buschützung der großen Verbindung in Jahren vollendet sein wird, eine Anlage entstehen, welche der schönste öffentliche Garten werden kann, ein bedeutend vergrößertes Seientfeld zu der blubischen Anlage um das Denkmal, ehemaliges Dreieck, im Volksmunde Magistrats-Pföbel.“ Nur die „vollständige Buschützung“ erscheint nicht geradezu notwendig, ja im Berücksichtigung unserer Lage in der Ebene nicht einmal wünschenswert. Es fehlt uns so sehr jede Höhenabwendung, daß wir froh sein müssen, wenn aus der Festungszeit noch ein Miniaturstückchen nicht ebenes Terrain übrig geblieben ist, welches durch wellenförmige Abstufungen, durch Anlage sobby geschwungener Linien sich leicht eben so schön gestalten läßt, als die übrigen Theile der prächtigen Promenade, ja durch eine größere Idiotie, nicht waldige Anlage könnte sogar dieser Theil an der Oder ein besonders in der heißen Sommerszeit ausgezeichneter hübler Aufenthaltsort werden. Gleich wünschenswert erscheint auch die weitere Anlage schattiger Baumreihen an den Straßen oder Straßenteilen wo solche noch fehlen. So sind auf der Chausseestrecke vom Breslauer Thor bis zum „Deutschen Hause“ an der Stelle der gefallten schönen hohen Pappeln noch keine Neupflanzungen getreten, auch die Wallgraben-Böschung entbehrt dort jedes Schmudes, der sich doch an der ganz ähnlichen Stelle am Gewerbebebau Jo Schön ausnimmt. Ebenso kann die einseitige Baumpflanzung auf der Neuhauserstraße einen Schönheitsfehler nicht befreidigen, der zu allererst etwas Symmetrie verlangt. Dazu kommt, daß gerade die nicht bepflanzte Seite die belebteste ist, dort also der mangelnde Schatten am meisten vermisst wird. Auf der kurzen Strecke, auf welcher es an Platz für größere Bäume — Linden — fehlt, lassen sich ja doch wohl Kugel-Alzeten setzen. — Das „Oberblatt“ bringt eine uns schon vor Wochen gemachte, anfänglich aber auch nur für einen Scherz gehaltene Meldung, daß nächstens eins der kleinen zierlichen, nur 3 Fuß tiefe gehenden Schrauben-Dampfboote hier auf der Oder zu erwarten wäre, wie sie in Hamburg unter dem Namen Alster-Droschke bekannt sind und zu Lustfahrt gern verwendet werden. Es soll beabsichtigt sein, ein solches Boot hier durch vereinigte Mittel zu beschaffen und zu Fahrt nach Linden &c. zu verkehren. Sedenfalls würde ein derartiges Unternehmen, das uns den herrlichen Oderwald wesentlich näher rückte, allseitig dankbar begrüßt. — Eine an Neuigkeit, für welche wir die Bürgschaft dem „Stadt-Blatt“ überlassen müssen, bringt dieses in seiner gestrigen Nummer. Nach derselben soll Fiscus eablichtigen, die sogenannte Fuchsburg an der Biesterstraße mit dem daran stoßenden Terrain zu erwerben, um daselbst eine Siracanstaat für weibliche Gefangene zu errichten. — Die in der Nähe des eben erwähnten Hauses in vorigen Jahre neuerbaute, außerst zweckmäßig von dem Besitzer, Herrn Hoffmann, eingerichtete und ausgestattete Badeanstalt ist dies Jahr auf ansteckenden Gartenanlagen umgebaut worden. Die Ansatz ist noch bestens gut beobachtet. Die Fremdenzimmer sind von auswärtigen Kranken besetzt, welche die Heilkraft der Kiesennadel-Dampfbäder erproben wollen. — Am 3. Juli beginnt hier die 3. diesjährige Schwurgerichtsperiode unter dem Vorsitz des Appellationsgerichts-Rathes Blümel aus Breslau. Es liegen diesmal mehrere schwere Vergehen zur Aburteilung vor und werden die Herren Geschworenen voranschließlich längere Zeit hier festgehalten sein. — Die Blümische Operngesellschaft aus Liegnitz hat diese Woche ihre hiesigen Gastspiele beendet und sich von hier aus nach Beuthen begeben.

— o. Beuthen OS., 16. Juni. [Zur Tages-Chronik.] Am hiesigen Kreisgericht wird neben der bereits früher mitgetheilten offiziellen Vernehmung der Richterstellen neuerdings auch eine Vermehrung der Bureauärtze, und zwar nach der Richtung hin stattfinden, daß mit Genehmigung des Herrn Chefsämtlers vorläufig vier neue Secretärstellen und eine neue Bureau-Assistentenstelle eingerichtet werden sollen. Die Zahl der Secretärstellen erhöht sich dadurch von 14 auf 18 und sind die von auswärts kommenden neuen Beamten bereits designirt. Über die beabsichtigten und gesuchten Erweiterungen der Räumlichkeiten des Kreisgerichts sind definitive Entscheidungen noch nicht bekannt geworden. Ebenso hoffen sich die Aussichten für das später zu erwartende Landgericht in ein zweifelhaftes Dunstel, bezüglich dessen die von Gleiwitz aus eintretenden Bemühungen, sowie die jedenfalls vorhandene Notwendigkeit der Ablösung und Theilung des umfassenden hiesigen gerichtlichen Verkehrs eine erhöhte Aufmerksamkeit unsererseits auf die eventuellen Maßnahmen bei Einführung der neuen Gerichts-Organisation erfordern. — So wie hier Alles einem geschäftlichen Ausblick unterliegt, haben wir auch aus Schulkreisen das anderwärts kaum vorhandene — weil nicht erlaubte — Beispiel, active städtische Lehrer neben ihrer amtlichen Thätigkeit noch in der Eigenschaft als Versicherungs-Hauptagenten fungieren zu sehen. Ist schon dem gewöhnlichen Publikum gegenüber die Stellung des Lehrers an sich eine exceptionellere, und zum Betreiben von derartigen Nebengeschäften nicht geeignete, so fällt das Letztere um so mehr in's Gewicht, als namentlich hier die amtliche Würde des Lehrers durchaus eine intakte verbleiben müßte. Ob sich damit ferner vereinbaren läßt, daß der nicht gering angeschlagene Einfluß des amtlichen Charakters zur Ausbreitung des „Geschäfts“ ausgenutzt wird, ist freilich eine andere Frage, deren Beantwortung jedenfalls nicht zu Gunsten einer ausschließlich pädagogischen Wirksamkeit und Jugenderziehung ausfallen dürfte. Soviel uns bekannt, erhalten die Schulaufsichtsbehörden resp. die Regierung den Lehrern die Genehmigung zur Übernahme von Versicherungsagenturen nicht, es ist also hier eine Anomalie vorhanden, welche den Interessen des Lehrerstandes wenig entspricht und auf welche zunächst einmal hingewiesen werden möchte.

— s. Königshütte, 16. Juni. [Postalisch.] Vielleicht genügt die Deffenlichkeit der Presse, um einem Uebelstande unserer hieroris bestehenden postalischen Zustände abzuhelfen. Seit ungefähr 4 Wochen findet nämlich an Sonn- und Feiertagen der Abtrag von Zeitungen und Briefen nur einmal (am Morgen) durch die Postboten hieroris statt. Wir erhielten also die gestrige Morgen-Ausgabe (Nr. 273) über geschäftigen Zeitung, weil Frühstücksnahrung, also ein katholischer Feiertag, erst heute früh um 8 Uhr, und ebenso Briefe, die bereits gestern Mittag hier eingetroffen (2. Ausgabe) heute zuge stellt, wie Sie sich gefällig von inliegendem Couvert überzeugen wollen. Wäre es nicht an der Zeit, eine Abänderung darin zu treffen, daß außer an den Hauptfeiertagen: Weihnachten, Ostern und Pfingsten, an Sonn- und andern Feiertagen zum mindesten entweder die Mittag (2.) oder die Abend-Ausgabe (3.) beibehalten wird. Referent hofft, daß dieser Hinweis höheren, zuständigen Orts berücksichtigt werden dürfte.

— o. Gleiwitz, 16. Juni. [Unglücksfall.] Wie unvorsichtig noch immer mit Petroleum umgegangen wird und wie unberechenbar die hierdurch entstehenden Folgen werden können, bemüht nachstehender beklagenswerther Vorfall. Das Dienstmädchen N. goß gestern in gewohnter Weise, um sich das Feuer machen zu erleichtern, etwas Petroleum in den Kochofen. Als sie mit dem gezündeten Streichholz an das bereits im Ofen befindliche, mit Petroleum getränkte Holz kam, schlug die Flamme durch irgend welchen Umstand zurück und erschaffte hierbei den Inhalt der geöffneten Flasche, welche das Mädchen noch in der Hand hielt. Die Flasche zerprang und das brennende Petroleum floß auf die Kleider des Mädchens. Letzteres, die ihm bevorstehende Gefahr

nicht ahnend, versucht die brennende Schürze zu lösen und will nach dem Haustur um Wasser. Doch kaum hatte das Mädchen die Tür geöffnet, so stand dasselbe in hellen Flammen und nur der Geistesgegenwart des Haussers ist es zu danken, daß dasselbe dem Feuertode entrinnen wurde. Die Unglücksfälle, deren Kleider ihr buchstäblich am Leibe verbrannt sind, hat bedeutende Brandwunden am ganzen Körper davongetragen und wird an ihrem Auftreten gezeigt.

— o. Kattowitz, 16. Juni. [Verschiedenes.] In der jüngsten Stadtverordnetenversammlung gelangte ein Bericht des Herrn Director Dr. Neujus zur Kenntnis, nach welchem am 1. Mai cr. die hiesige höhere Töchterschule 194 Schülerinnen zählte, wovon 8 als Seminaristinnen in der am 1. Mai neu gegründeten Selectklassen, 21, 33, 36, 43, 28 u. 25 in den übrigen 6 Klassen sich befanden. — Die Reihe der üblichen Sommerspaziergänge der Schüler eröffnete dies Jahr die höhere Töchterschule mit einem Ausflüge nach Emauelsberg, wo zufälligerweise auch eine Klasse der Tarnowitzer Realschule und 1 Klasse der Königshütter höhere Lehranstalt anwesend waren, was aber erstgenannte Schule keineswegs beeinträchtigte. — Die so sehr erwünschte Versetzung der Stadt Kattowitz in eine höhere Serbischklasse steht nach einem eingegangenen Rescript des Königl. Regierung leider noch nicht in baldiger Aussicht. — Mit dem kathol. Pfarramt ist seiner Zeit ein Abkommen bezüglich eines besonderen Gottesdienstes für die katholischen Gymnasialisten eingegangen worden, welches dem Vernehmen nach gekündigt werden soll. (Warum können nicht die kathol. Gymnasialisten ebenso wie die evangel. am öffentlichen Gemeindegottesdienste Theil nehmen?) — In der heutigen Nr. des culturhistorischen Wochenblattes für Volksaufklärung „Die Wahrheit“, in polnischer und deutscher Sprache erscheinend, spricht die Redaction die Befürchtung aus, wegen verhältnismäßig geringer Zahl der Abonnenten das Blatt mit Ablauf dieses Quartals eingehen lassen zu müssen. Das wäre bedauerlich, zumal das Blatt stets bemüht war, das irregeleitete oberösterreichische Volk sich selbst und dem Vaterlande wiederzugeben, damit es mit den Andern auf dem Wege deutscher Sitte, Cultur, Fleiß und Treue weiterseire.

— o. Handel, Industrie &c. — 4. Breslau, 17. Juni. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte heute in ruhiger Haltung bei höheren Coursen, doch war das Geschäft sehr gering. Creditactien stiegen zu 244,50 ein und schlossen nach mehrfachen Schwankungen zu 248,4 M. höher, als gestern. Lombarden erzielten eine Courserhöhung von 6 M., wogegen Franzosen unverändert blieben. Einheimische Werthe waren bei sehr geringen Umsätzen nur wenig im Course verändert. Valuten etwas niedriger.

— o. Breslau, 17. Juni. [Börsen-Wochenbericht.] Die Börse verkehrte zu Beginn unserer dieswochentlichen Berichtsperiode in rosigster Stimmung. Die Offiziere aller, Herren Länder beherrschten der europäische Frieden sei vollständig geschafft, eine völlige Übereinstimmung aller Mächte in der orientalischen Frage außer Zweifel und jede Besorgniß vor einer Kriegsgefahr verschwunden. Das Säbelgerassel war verstummt und überall erklangen Friedensschallmeine. Auf allen europäischen Börsen wurde dies durch eine Haussie gesetzert, welche in den internationalen Speculationspapieren beträchtliche Dimensionen annahm. Die Haussiers hatten um so leichteres Spiel, als namentlich in Credit-Actien, ein bedeutendes Decouvert bestand und die längst gewordene Contremine zu umfassenden Deckungen schrift. So entwickelte sich ein recht animirtes Geschäft bei rapid steigenden Coursen. Credit-Actien wurden in wenigen Tagen um mehr als 20 M. in die Höhe getrieben, und auch die übrigen Spielpapiere hatten beträchtliche Cours erhöhungen aufzuweisen. Die gestern eingetroffene Meldung über die Errichtung des Ministers des Auswärtigen und des Kriegsministers in Konstanz impfete bereitete das Laulum ein plötzliches Ende. Die sanguinische Anschauung daß der Thronwechsel in der Türkei mit der Inauguration einer neuen Aera gleichbedeutend und den Märkten hierdurch jeder Grund zur Intervention entzogen sei, erhielt unvermuthet einen harten Stoß, und die Börse, welche sich ja stets in Extremen bewegt, ließ nun die Course ebenso plötzlich fallen, als sie dieselben noch Tags vorher in die Höhe getrieben hatte. Heute trat auch in dieser Beziehung eine ruhigere Anschauung zu Tage, es entwidete sich wieder eine verhältnismäßig festere Stimmung, ohne daß jedoch die Course das frühere Niveau wieder zu erreichen vermochten.

— o. Breslau, 17. Juni. Die Börse hat recht eigentlich bewiesen, wie es mit der Haussie dieser Woche bestellt gewesen. Die bekannt gewordene Ermordung des türkischen Kriegsministers und des Ministers des Auswärtigen gibt zwar zu den weitgehendsten Combinationen Anlaß, immerhin aber wird die Wirkung dieser Nachricht weniger niederschmettend ausgefallen sein, wenn die Börse nicht mit Haussie-Engagements überladen wäre; so verloren Credit gegen den gefährdet höchsten Cours 16 M., dssgl. Franzosen 15 M., Disc.-Commandit 4 p. ct. r. — Geld knapper, Privatdiscon 3 % p. ct., ohne daß an eine Erhöhung des Bankdiscons gedacht würde.

— o. Wien, 16. Juni. [Wochenbericht.] Während wir diese Zeilen schreiben, dauert der Haussie-Taumel an unserer Börse fort. Ob die Stimmung aber noch die gleiche sein wird, wenn der Bericht in Ihre Hände gelangt, möchten wir bezeichnen. Wir stellen uns dabei nicht auf den Standpunkt derjenigen Pessimisten, welche eine nachhaltige Besserung der Course vorläufig überhaupt für unmöglich halten und die Strömung nach oben lediglich dem bestehenden großen Decouvert zuschreiben, meinen aber, daß ein derartig rapides Steigen, wie wir es in den letzten Tagen erlebten, unbedingt seine schlimmen Folgen haben muß, sobald sich die starken Hände, welche das ganze leiteten, von dem Werk zurückziehen. Geschieht dies vielleicht schon morgen, dann ist eine Reaction unauflöslich, und deshalb wollen wir vorläufig in das allgemeine Jauchen der Haussiers noch nicht miteinstimmen, da die nächsten 24 Stunden leicht eine Wendung der Sachlage im Gefolge haben könnten.

— o. Wien, 16. Juni. Was ist der Umschwung, welcher sich vollzogen hat, durchaus nicht überraschend geworden; es beweist dies unser letzter Brief, in welchem wir, wenn auch in sehr kleinlauter Form, bessere Course prophezeiten. Das Coursniveau war vor 8 Tagen gleichbedeutend mit Kriegscourten, und da sich die politische Situation plötzlich geändert hatte, mußten auch die Course in die Höhe gehen. Der Contremine war dadurch, daß der europäische Friede für den Augenblick gesichert erschien, die Basis ihrer Operationen entzogen, und da die Engagements derselben namentlich in Berlin und Frankfurt a. M. besonders in Credit-Actien sehr bedeutend sind, war eine Reprise unauflöslich. Aber das wilde Treiben der Course um 10, ja sogar um 20 Gulden muß als höchst unangebracht bezeichnet werden, und kann für die weitere Fortentwicklung der Börse nicht dienlich sein. Man vergibt vollständig, wie furchtbar unsere Börse durch die Krise gelitten hat und wie sehr man einer ruhigen Entwicklung der Dinge benötigt. Wir dürfen uns nicht mit dem Pariser oder Londoner Platz vergleichen und jedes Mal mithaussen, wenn diese Plätze dazu Lust verspielen. Speziell von Paris her stehen uns von competenter Seite Privatberichte zu Gebote, welche die Stimmung dort als eine ganz vorzügliche schildern. Französische Rente durfte noch lange nicht ihren höchsten Cours erreicht haben, da hierin große Meinungsklasse effectuirt werden und außerdem Dedungen zu bewerkstelligen sind. Auf Rente ist den ganzen vorigen Monat hindurch an der Pariser Börse Depot geahnt worden, Beweis genug, wie sehr sich Paissiers hierin beruft haben. Bei Localverhältnissen ist das Gleiche der Fall. Wird sich nun unter Platz diesen Bewegungen auf die Dauer anstreben? Unserer Meinung nach dürfte dies bei den bestehenden Verhältnissen bald nicht mehr möglich sein.

— o. Wien, 16. Juni. Die Haussie der letzten acht Tage, das übersee man übrigens nicht, war für uns eine einseitige. Sie erstickte sich auf die leitenden Speculations- und einige Bankpapiere. Die Rente und Anlage-, sowie Eisenbahn-Effekten haben im Großen und Ganzen nur sehr wenig davon profitiert. Es ist unglaublich, daß die enorme Verzinsung, welche einzelne Effekten bieten, nicht im Stande ist, Käufer für dieselben anzuladen. In vielen Fällen kann man mit seinem Geld 14 p. ct. Zinsen machen, bei ungarnischen Schätzchen, wie wir dies neulich auseinandersehen, sogar 20 p. ct. Und doch tritt das Publikum sein Geld lieber in die Sparassen, indem es eine sichere 4% Verzinsung einem seiner Meinung nach preären Bezirke vorziebt. So lange diese Ansicht besteht, ist auch ein wirklicher Aufschwung des Geschäftes nicht denkbar. Wir bedürfen der Beteiligung des Privat-Capitals und wann auf dieselbe wieder zu rechnen sein wird, läßt sich gar nicht abschätzen.

Der einzige momentan wirkliche günstige Umstand für die österreichisch-ungarische Monarchie ist die Aussicht auf eine gute diesjährige Ernte. Es bestätigt sich, daß die Mai-Frosts den Saaten fast gar keinen Schaden zugefügt haben, da die Witterung sich unmittelbar nachher änderte und in das prächtigste Sommerwetter umschlug. Sollten nicht noch unvorhergesehene Clementinareignisse eintreten, so wird namentlich die Weizen-Ernte eine ganz vorzügliche werden. Befürchtlich nützt uns aber eine gute Ernte nur dann, wenn dieselbe in anderen Ländern ungünstig ausfällt. Und dies soll in diesem Jahre, wie man erahnt, der Fall sein. Namentlich aus Russland treffen wenig bestiedigende Berichte ein. Wir würden somit ein starkes Ge-

Im Uebrigen verweisen wir auf nachstehendes Cours-Tableau:

Monat Juni 1876.

	12.	13.	14.	15.	16.	17.
Preuß. 4½ proc. cons. Anleihe	105,—	105,—	104,75	104,75	105,—	105,—
Schl. 3½ proc. Pfdr. Litt. A.	85,90	86,—	86,25	86,—	86,—	86,—
Schl. 4 proc. Pfdr. Litt. A.	96,31	96,—	96,—	96,—	95,85	95,85
Schl. Rentenbriefe	97,45	97,40	97,10	97,—	97,25	97,20
Schl. Bankvereins-Anth.	84,50	85,—	84,75	84,75	84,75	84,75
Breslauer Disconto-Bank.	62,75	62,50	62,75	63,—	63,—	63,—
(Friedenthal u. Co.)	66,—	66,—	66,—	66,—	66,—	66,—
Breslauer Wechsler-Bank	95,—	95,—	95,—	95,—	95,—	95,—
Schles. Bodencredit	138,—	137,75	138,—	138,25	137,75	137,75
Oberschl. St.-A. Lit. A. und C.	77,50	78,—	77,50	77,50	78,—	78,—
Freiburger Stamm-Actien	103,75	103,75	103,50	104,—	104,—	104,—
Rechte O.-U.-Stamm-Actien	108,50	108,—	108,—	108,—	108,—	108,—
do. Stamm-Prior.	138,—	138,—	139,—	142,—	141,—	146,—
Franzosen	451,—	449,—	452,—	455,—	452,—	452,—
Rumänische Eisenb.-Oblig.	18,75	18,75	18,75	19,—	18,75	18,50
Hußisches Papiergeld	267,—	268,—	267,75	266,75	267,45	267,25
Deterr. Banknoten	169,—	169,35	169,—	169,35		

treide-Exportgeschäft bekommen und hiervon alle diejenigen Vortheile genießen, welche dasselbe mit sich bringt.

Hingegen hat unsere Eisen-Industrie dieser Tage wiederum einen harten Schlag erlitten. In Russland soll man nämlich zum Zwecke der Förderung der Schienen-Fabrikation mit der Absicht umgehen, den zollfreien Import dieses Artikels abzuschaffen und den Eisenbahn-Berwaltungen die Verpflichtung auferlegen, daß dieselben mindestens die Hälfte ihres Schienenbedarfs aus Russland beziehen. Auch soll eine Erhöhung der Eisenbahn-Tarife für den Transport von Erzen jeder Art, Eisen z. c. geplant werden. Auf diese Weise wird der Import zur reinen Unmöglichkeit und für unsere Eisen-Industrie ist eine bedeutende Absatzquelle abermals verstopft, da die russische Schienen-Industrie bis jetzt nicht im Stande war, ihren Bedarf aus Eigenem zu decken. Die preußischen Werke werden von der erwähnten Bestimmung übrigens ebenfalls part betroffen werden.

Nun wenden wir uns zu den ziffermäßigen Details der hinter uns liegenden Woche. Credit-Aktionen stiegen von 131 auf 151, des enormen Decouvertes wegen, Ungarische Credit von 111 auf 129, Anglobank-Aktionen von 64 auf 71. Doch hat das Publikum hieron sehr wenig Nutzen, da die genannten Effecten Spiel-Papiere geworden sind und sich fast ausschließlich in Händen von Speculanten befinden.

Auf dem Transport-Markt stiegen Staatsbahn-Actionen von 256 auf 269, Lombarden von 78 auf 83, da die Basler Convention endlich georont ist, Karl-Ludwig von 189 auf 199, Nordwest von 127 auf 132, Jolobr.-Actionen von 128 auf 134 z. c. Man sieht also, daß die erzielten Avancen auf diesem Gebiet nicht sehr bedeutend sind.

Rente hat sich von 64 auf 66½ erholt, Ungarische Schatzbonds von 92 auf 96, Ungarische Eisenbahn-Anteile von 93 auf 94.

Devisen haben durchschnittlich 1 Prozent nachgegeben. Gegen Ende der Woche machte sich jedoch wieder einige Nachfrage dafür geltend, welche eine übermalige Verteilung zur Folge hatte. Es veranlaßten dies die Baarschaffungen, welche gegen die fälligen Juli-Coupons zu erfolgen haben.

Breslau, 17. Juni. [Am schäflicher Producten - Börsen - Berlin.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) mäter, gel. — Etr. pr. Juni 167—167,50 Mark bezahlt, Juni-Juli 165 Mark Br., Juli-August 165 Mark Br., August-September —, September-October 162—2,50 Mark bezahlt und so.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Etr. pr. lauf. Monat und Juni-Juli 204 Mark Br., September-October 204 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Etr. pr. lauf. Monat — Mark Br., Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Etr. pr. lauf. Monat 190 Mark Br., Juni-Juli 182 Mark Br., September-October 153 Mark bezahlt.

Mais (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Etr. pr. lauf. Monat 280 Mark Br., Mais (pr. 1000 Kilogr.) mäter, gel. — Etr. loco 67 Mark Br., pr. Juni 66 Mark Br., Juni-Juli 66 Mark Br., September-October 62,50 Mark Br., October-November 63 Mark Br., November-December 63,50 Mark Br.

Spiritus ruhiger, gel. — Liter, loco pr. 100 liter a 100% 50,20 Mark Br., 50 Mark Gd., pr. Juni 50 Mark Gd., Juni-Juli 50 Mark Gd., Juli-August 50,30—50,50 Mark bezahlt, August-September 50,50 Mark Gd. und bezahlt, September-October 50 Mark Br.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80%) 46 Mark Br., 45,80 Gd.

Die Börsen-Kommission.

** Breslau, 17. Juni. [Producten-Wochenbericht.] Die ganze Woche hindurch hatten wir äußerst fruchtbare Wetter. Auf die warme Witterung der ersten Tage folgte ein sehr wohlthuender Regen, unter dessen Einfluß die Vegetation rasch vorwärts schreitet. Man hört über den Stand der Saaten nur günstiges und sollen sich namentlich auch die Roggenseiter wesentlich erholt haben.

Der Wasserstand hat sich bereits wieder gebessert und außerdem wird noch Wasserausfall gestopft, so daß Kähne mit halber Ladung bequem abschwimmen können. Das Verladungsgeschäft ist trotzdem noch immer ohne Bedeutung. Verschlossen wurde Mehl nach Berlin 43 Pf. und Eisenbahnschienen nach Stettin zu 35 Pf. per 100 Kilogr. Alle anderen Frachten sind nominell zu notieren und zwar per 1000 Kilogr. nach Stettin 8 M., Berlin 9 M., Hamburg 13 M., Stücktug per 50 Kilogr., Berlin 40 Pf., Stettin 45 Pf. und Hamburg 70 Pf.

Die ruhige Tendenz hat aller Orten wieder Platz gegriffen. Selbst England hat trotz großer Zurückhaltung der Abgeber seine Preise kaum behaupten können. In Folge der ungewissen politischen Lage hatten Consumer etwas dreister zugegriffen, und um so mehr glaubten Inhaber auf höhere Preise rechnen zu dürfen. Die Zufuhr fremden Weizens ist bedeutsam, als in der vorausgegangenen Woche gewesen und man beziffert die Gesamtankünfte in den 9 Monaten bis Ende Mai in Großbritannien mit 10,525,292 Quertr. Weizen, was einem Jahres-Import von 14 Mill. Quertr. entspricht. Die Abladungen in Amerika sind neuerdings sehr bedeutend gewesen, wovon jedoch der größere Theil directe Bestimmung nach dem Continent hat. Die Haltung in Frankreich war unentschieden, schließlich aber matt. Der Fleischmarkt ist ins Stöcken gerathen, was Käufer für Körner zurückhaltender machte. Die Courte in Holland hatten gegen Ende der vergangenen Woche einen nennenswerthen Anlauf zur Besserung genommen, verloren aber den höheren Stand nicht zu behaupten. Belgien erwartet demnächst aus direkten Ankäufen große Zufuhren und hatte entschieden matte Tendenz. Am Rhein haben Preise dagegen größeren Widerstand geleistet, und geht der selbe darin in Harmonie mit Süddeutschland, wo die Kauflust freilich weniger lebhafte, aber auch das Angebot nicht dringend gewesen ist. In Sachsen war der Handel ziemlich rege, und erzielten gute Qualitäten vorwöchentliche Preise. Österreich und Ungarn zeigten sich nach einigen Preis-Schwankungen wieder nachgiebiger. Die neuesten Feldberichte lauten sehr verschieden und gestatten keinen klaren Überblick.

In Berlin war Weizen und Roggen ebenfalls starken Preisschwankungen unterworfen. Die zu Anfang der Woche matte Stimmung gewann vorübergehend einige Festigkeit, schließt aber wieder verlaßt, daß Preise für Weizen 3 M., für Roggen 2 M. niedriger als vergangene Woche zu notieren sind. Umsätze waren bedeutend schwächer, als die vorwöchentlichen.

Im Getreide-Geschäft war der Verkehr nur in den ersten Tagen ziemlich rege, während gegen Ende der Woche ein völliger Stillstand eintrat. Es wurde nur das Neukorn für den Consum gekauft und mußte in Folge dessen das Herancomme des größtentheils zu Lager genommen werden, wobei es sehr auffällig erschien, daß die Landzufuhr gegen die Vorwoche bedeutend zugenommen hatte. Die Stimmung ist wesentlich matter. Selbst das Gebrüder und die Umgegend, welche doch sonst ziemlich viel vom Markt nehmen, waren diese Woche schwach vertreten.

Für Weizen war die Stimmung im Allgemeinen sehr ruhig. In den ersten Tagen wurden einige Posten für die Umgegend gekauft, wogegen wir in den letzten Tagen der Woche lediglich auf den Consum angewiesen waren, der nur für feinsten Waare Neukorn war. Geringe Qualitäten waren sehr vernachlässigt und nur billiger verkauflich. Umsätze blieben gegen die vergangene Woche sehr zurück. Zu notieren ist per 100 Kilogr. weiß 17,60 bis 19,80 bis 20,30 bis 22,10 M., gelb 17,50—19,70—20,80 M., feinstes über Notiz. Per 1000 Kilogr. Juni 204 M. Br., Juni-Juli 204 Br., September-October 208—204 M. bez.

Für Roggen scheinen die hohen Preise auf die Käufer sehr zurückhaltend zu wirken, da die Kauflust ungemessen schwach war und Inhaber, die noch immer auf hohe Preise hielten, mit größeren Posten zu Lager gingen. Wie schon lange nicht, hatte sich in dieser Woche eine starke Landzufuhr eingefunden, meist aus mittleren Qualitäten bestehend, die verkauft werden müssen und demnach einen Preisabschlag von 50 Pf. erzielen. Für seine Qualitäten haben sich Preise ziemlich behauptet. Die Stimmung war entschieden matt. Zu notieren ist per 100 Kilogr. 16,80—18,10 M., feinstes noch höher. Das Ternin-Geschäft war auch in dieser Woche sehr starken Schwankungen unterworfen. Die Anfangs matte Stimmung erholt sich gegen Mitte der Woche, verlaßt jedoch zum Schluss wieder dar, daß Preise um ca. 2 Mark gegen vorwöchentliche Notierungen zurückbleiben. Umsätze waren nicht so häufig als die der Vorwoche. Zu notieren ist von heutiger Börse per 1000 Kilogr. Juni 167—167,50 M. bez., Juni-Juli 165 M. bez. u. Gd., Juli-August 165 M. Br., September-October 162,50 M. bez. u. Gd.

Gerste war in den ersten Tagen sehr ruhig; erst in den letzten Tagen zeigte sich einige Kauflust für den Export und schließen Preise ca. 40 Pf. niedriger als vorwöchentlich. Zu notieren ist per 100 Kilogr. 14—15,70 M., weiße 15,80—17,10 M.

In Hafer waren Zufuhren gegen die Vorwoche zwar etwas stärker, aber noch immer nicht derart, daß sie auf die Preise von Einfluß gewesen wären. Man ist zum großen Theil noch immer auf die Läger angewiesen, die bereits ziemlich geräumt sind, was immer mehr zur Befestigung der Stimmung beiträgt. Zu notieren ist per 100 Kilogr. 17,40—18,90—20,30 M., feinstes über Notiz bezahlt.

Im Ternin-Geschäft war die Stimmung bei schwachen Umsätzen ebenfalls sehr fest, aber nur für nahe Sichten, die circa 2 Mark höher notieren. Für Herbst-Termine zeigten sich dagegen mehr Abgeber und waren Preise etwas billiger. Zu notieren ist von heutiger Börse per 1000 Kilogr. Juni 190 M. Br., Juni-Juli 182 M. Br., September-October 153 M. bez.

Hülsenfrüchte bei schwächerem Angebot sehr fest. Koch-Erbsen gut verkauflich, 16,50—18,50—20 M., Butter-Erbsen 15,50—16,80—18 M., Kastanien, kleine 22 bis 25 M., große 26—29 M. und darüber. Bohnen

sehr fest, galizische 15—16 Mark, schlesische 16,50—17,50 M., rohe Hirse nominal, 15 bis 16 Mark, Weizen mehr Kauflust, 17,50—18,50—19 Mark, Lupinen gut gefragt, gelbe 9,50—10,50—11,50 M., blaue 9,50—10,50 bis 11,50 Mark, Mais sehr fest, 12,50—13,50—14,50 M., Buchweizen ohne Aenderung, 14—15 Mark. Alles per 100 Kilogr.

In Kleesamen war das Geschäft äußerst gering; Zufuhren fehlten und sind Preise daher nur nominal zu notieren und zwar: per 50 Kilogr. weiß 62—65—69—73 Mark, rot 50—56—58—60—64 Mark, schwedisch 80—87 bis 90—92 Mark, gelb 31—34—39 Mark, Thymothee 31—35—40 Mark. Für Delfsamen sind bei sehr ruhiger Haltung und äußerst schwachen Umsätzen Preise nominal. Verschlußte zu festen Preisen von neuer Ernte sind noch nicht bekannt. Zu notieren ist per 100 Kilogr. Winterraps 25,50—26,50 bis 28 M., Winterrüben 24—26—27 Mark, Sommerrüben 28—29—30 Mark. Dotter 25—26—26,50 Mark.

Hansamen ohne Umsatz. Zu notieren ist per 100 Kilogr. 20,50 bis 22,50 Mark.

Leinsamen verkehrte bei schwachem Angebot in sehr fester Haltung, besonders keine Qualitäten. Zu notieren ist per 100 Kilogr. 24—26—27 Mark.

Rapskuchen gut behauptet, schlesischer 7,50—7,80 Mark, polnischer 7,20 bis 7,60 Mark, September-October 7,60 Mark bez.

Leinuchen ohne Aenderung zu notieren per 50 Kilogr. 9,60—10 Mark.

Für Delfsamen sind bei sehr ruhiger Haltung und äußerst schwachen Umsätzen Preise nominal. Verschlußte zu festen Preisen von neuer Ernte sind noch nicht bekannt. Zu notieren ist per 100 Kilogr. Winterraps 25,50—26,50 bis 28 M., Winterrüben 24—26—27 Mark, Sommerrüben 28—29—30 Mark. Dotter 25—26—26,50 Mark.

Hansamen ohne Umsatz. Zu notieren ist per 100 Kilogr. 20,50 bis 22,50 Mark.

Leinsamen verkehrte bei schwachem Angebot in sehr fester Haltung, besonders keine Qualitäten. Zu notieren ist per 100 Kilogr. 24—26—27 Mark.

Rapskuchen gut behauptet, schlesischer 7,50—7,80 Mark, polnischer 7,20 bis 7,60 Mark, September-October 7,60 Mark bez.

Leinuchen ohne Aenderung zu notieren per 50 Kilogr. 9,60—10 Mark.

Für Nübel war das Geschäft äußerst schwach bei sehr ruhiger Stimmung und fast unveränderten Preisen. Zu notieren ist von heutiger Börse per 100 Kilogr. loco 67 Mark Br., pr. Juni und Juli 66 Mark Br., September-October 62,50 M. Br., October-November und November-December 63 Mark Br.

Spiritus war im Gegenjahr zur vorigen Woche in fester Tendenz und Preise steigend, vollständig die Schwankungen der Berliner Börse reflektiert. Das Geschäft war lebhaft, da einerseits vielfache Gewinn-Realisationen stattfanden, andererseits aber Spritfabrikanten und Deckungen schwache Räuber waren. Die Nachfrage für Spiritus und Sprit ist etwas reger geworden und sollen große Spritordres hier eingegangen sein. Das Lager dürfte sich um circa 1 1/4 Mill. Liter reduziert haben. Zu notieren ist von heutiger Börse per 100 Liter loco 50,50 Mark Br., 50 Mark Gd., Juni und Juli 50,50 Mark Gd., Juli-August 50,50—50,50 Mark bez., August-September 50,50 Mark Gd. und bezahlt, September-October 50 Mark Br.

Für Nübel war das Geschäft äußerst schwach bei sehr ruhiger Stimmung und fast unveränderten Preisen. Zu notieren ist von heutiger Börse per 100 Kilogr. loco 67 Mark Br., pr. Juni und Juli 66 Mark Br., September-October 62,50 M. Br., October-November und November-December 63 Mark Br.

Spiritus ruhiger, gel. — Liter, loco pr. 100 liter a 100% 50,20 Mark Br., 50 Mark Gd., pr. Juni 50 Mark Gd., Juni-Juli 50 Mark Gd., Juli-August 50,30—50,50 Mark bezahlt, August-September 50,50 Mark Gd. und bezahlt, September-October 50 Mark Br.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80%) 46 Mark Br., 45,80 Gd.

Bin fest.

** Breslau, 17. Juni. [Wochenmarkbericht.] (Detailpreise.) Die anhaltend gute und warme Witterung ist dem Wachsthum der Feldfrüchte sehr günstig, in Folge dessen auch die Zufuhr von Gemüthen zu den hiesigen Wochenmärkten bedeutender als in den vorhergegangenen Wochen war. Auch Butter, Eier, Fleischwaren und Geflügel war in ausreichender Weise vorhanden. Der Mangel an Scheidemünen erschwert wiederum den Kleinhandel in merklicher Art. — Notierungen:

Fleischwaren auf dem Burgfelde und Zwingerplatz: Rindfleisch pro Pfund 50—60 Pf. von der Keule, dito vom Bauch 50—55 Pf., Schweinefleisch pro Pfund 60 Pf., Hammelfleisch pro Pf. 50 Pf., Kalbfleisch pro Pf. 50 Pf., Kalbskopf pro Stück 70—80 Pf., Kalberfleisch pro Saaz 50—60 Pf., Kalbsgeschlinge mit Leber 1 M. 50 Pf. bis 1 M. 80 Pf., Geschlinge vom Hammel nebst Leber 80 Pf. bis 1 M., Geflügel pro Portion 50 Pf., Kalbsgehirn 25 Pf. pro Portion, Rinderuter pro Pfund 30 Pf., Rindszunge pro Stück 2 1/2—4 M., Rindsnieren pro Paar 60—80 Pf., Schweinenieren pro Paar 20—30 Pf., Schöpfnieren pro Paar 5 Pf., Schöpfnkopf pro Stück 40—50 Pf., Speck pro Pf. 1 M. bis 1 M. 20 Pf., Schweineschmalz (unausgelassen) pro Pf. 90 Pf. bis 1 M., Rauchschweinefleisch pro Pfund 90 Pf. bis 1 Mark, Schinken, getrockt, 1 Mark 20 Pf. pro Pf., amerikanisches Schweineschmalz pro Pfund 80 Pf., geräuchert 90 Pf., amerikanisches Schweineschmalz pro Pfund 80 Pf.

Fische und Krebse: Al, lebende, 1 M. 40 Pf. bis 1 M. 80 Pf., geräuchert 1 M. 60 Pf. pro Pfund, Lachs pro Pf. 2 M. 20 Pf., Elblass 2 M., Barsche, Pf. 40 Pf., Flusshechte, lebende, 80 Pf. bis 1 M., Seehechte, totale, 60 Pf. pro Pf., Forellen 1 M. pro Pfund, Schleiere pro Pf. 80 Pf., gemengte Fische pro Pf. 50 Pf., kleine Krebse pro Schod 2 Mark 40 Pf., große Krebse pro Schod 6 M., Hummer pro Stück 3 M., Federfisch und Eier: Auerhahn Stück 6—9 M., Auerhenne Stück 3 1/2 bis 4 1/2 M., Hühnerhahn pro Stück 1 M. bis 1 M. 50 Pf., Henne 1 1/2 bis 2 M., Capaun pro Stück 3—4 M., Tauben pro Paar 40 Pf. bis 60 Pf., junge Gänse pro Stück 2—5 Mark, Enten pro Paar 2 1/2—4 M., Gänsehuhn pro Stück 60 Pf. bis 80 Pf., Hühnerei das Schod 2 Mark 40 Pf., die Mandel 60 Pf., Ameiseneier 1 Liter 60 Pf.

Wild: Kaninchen pro Stück 30—50 Pf.

Küchen- und Tischbedürfnisse: Butter, Speise- und Tafelbutter pro Pf. 1 M. 30 Pf., Kochbutter pro Pf. 1 M. 10 Pf., Wiener Speise- und Wirtschaftsbutter pro Pfund 90 Pf., süße Milch 1 Liter 15 Pf., Sahne 1 L. 40 Pf., Olmützer Käse pro Schod 1 M. 40 Pf. bis 2 M. 80 Pf., Limburger Käse pro Stück 75 Pf. bis 1 M., Sahnläuse pro Stück 20 Pf., Gurken pro Stück 30 bis 50 Pf., Blumentohl Rose 1—2 M., Oberrüben pro Mandel 80 Pf., Spargel 1 Pf. 50 Pf. bis 1 M., Spinat Liter 5 bis 8 Pf., Wasserrüben 2 L. 8 Pf., Sellerie, pro Mandel, diesjährig, 80 Pf., vorjährig, 5 M., Petersilienwurzel Gebund 40 Pf., grüne Petersilie Gebund 5 Pf., Meerrettich, diesjährige pro Mandel 30 Pf., vorjährige 3 1/2 Mark, Rüebrettiche Schilf 30 Pf., Radisches Schilf 60 Pf., Chalotten 1 Liter 50 Pf., Zwiebeln 1 L. 50 bis 60 Pf., Rohrzwiebeln, Gebund 4 Pf., weiße Rüebzwiebeln 1 L. 50 bis 60 Pf., Butter-Schilf 50 Pf., Schnittlauch pro Schilf 15 Pf., Knoblauch 1 L. 1 1/2 Mark, Rüppelalat Schilf 30—40 Pf.

Südrüben, frisches und gedörrtes Obst. Frische Kirschen pro Pfund 40—60 Pf., frisch Apfels 1 L. 20—30 Pf., Apfelsinen Stück 10—25 Pf., Citronen desgl., Feigen Pf. 60 Pf., Datteln Pf. 80 Pf., Prunellen Pf. 1 M. 20 Pf., Obereichen Pf. 80 Pf., wässrige Rüben, Schod 20—25 Pf., Haselnüsse Pfund 60 Pf., geb. Apfels Pf. 60—80 Pf., geb. Birnen Pfund 40—60 Pf., geb. Kirschen Pf. 60 Pf., geb. Pflaumen Pf. 40—60 Pf., Blaumennisa Pf. 70 Pf., Hagebutten Pf. 1 Mark, Johanniskraut pro Pf. 50 Pf. — Honig pro 1 Liter 2 M. bis 2 M. 40 Pf.

[Breslauer Schlachtviehmarkt.] Marktbericht der Woche am 12. und 15. Juni. Der Anstieg betrug: 1) 384 Stück Rindvieh, darunter 211 Ochsen, 173 Kühe. Man zahlte für 50 Kil. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 54—56 Mark, II. Qualität 44—46 Mark, geringere 28—30 Mark, 2) 988 Stück Schafe. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht beste Wa

(Fortsetzung.)

versfügen; sondern die auch weiter trog der bestehenden klaren Verträge den Vertrag macht, daß für Herstellung der Verbindungen der Stadtbahnen mit anderen Bahnen in Charlottenburg erforderliche Terrain im Wege der Expropriation zu erwerben, statt für dasselbe den früher vertragsmäßig bedungenen Preis zu zahlen. Den Empfindungen der Actionäre geben in den Wörtern namentlich die Herren Dr. Hammacher, Bamberger und Freystadt Ausdruck, und allgemein war die Annahme, daß bei dem klaren Recht der Gesellschaft der Herr Handelsminister die Ansicht der Königlichen Direction der Stadtbahn nichttheiln werde. Als Resumé der Debatte ging die einstimmige Annahme folgender Resolution hervor: Die Generalversammlung billigt ganz ausdrücklich das Verhalten der Gesellschafts-Vorstände gegenüber der Meinungsverschiedenheit, welche über die Auslegung der Verträge vom 30. September und 15. December 1873, mit der Königlichen Direction der Stadtienbahnen-Gesellschaft entstanden ist und fordert die Gesellschafts-Vorstände auf, das Recht der Gesellschaft energisch weiter zu wahren." Mit einem Dankesvotum an die Gesellschafts-Vorstände für die in frühen Zeiten bewiesene Ausdauer und Energie schloß die Versammlung. In der hierauf folgenden Sitzung des Aussichtsraths wurde an Stelle des freiwillig ausscheidenden Herrn Stoff Herr Bamberger in das Collegium gewählt.

[Deutsche Lebens-, Pensions- und Renten-Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit in Potsdam.] In der am 10. Juni stattgefundenen Generalversammlung wurde der Verwaltung für das Jahr 1875 einstimmig Decharge erliebt und die bisherige Revisions-Commission wieder gewählt. Bei dem dritten Punkte der Tagesordnung: "Geschäftliche Mitteilungen" nahm ein Versicherter Veranlassung, auf die gegen die Gesellschaft gefüllerten Angriffe in der "Berliner Börsen-Zeitung" hinzuweisen und den Kernpunkt derselben zum Gegenstand einer Interpellation zu machen, indem er Auskunft darüber verlangte, ob die Gesellschaft, wie die "B. B.-Z." behauptete, ihre Reserven zu Geschäftoperationen benutzt, also angegriffen und zum Nachteil der Versicherten geführt habe? Diese Auskunft verlangte er insbesondere von der königlichen Staatsregierung, die in Folge verschiedener Revisionen genaue Kenntnis von der Sachlage haben müsse und in der Generalversammlung durch den Staats-Commissar der Gesellschaft, den königlichen Polizeipräsidenten von Potsdam, Herrn Engelken, offiziell vertreten war. Der Staats-Commissar gab hierauf etwa folgende Erklärung ab: Er habe keinen Grund, mit seinem Wissen geheim zu halten und könne daher nur anerkennen, hervorheben, daß die Gesellschaft sich in den letzten Jahren merklich gehoben habe, so daß, wenn sie so fortarbeiten, ihre Entwicklung zu einem großen und vorzüglichen Institute ganz unzweifelhaft sei. Was die Prämien-Reserve betrifft, so habe er einzelne Fälle genau geprüft und sich überzeugt, daß überall nach den der Berechnung zu Grunde liegenden Prinzipien mit der größten Gewissenhaftigkeit, Regelmäßigkeit und peinlichsten Genauigkeit verfahren und die Führung der Bücher und Acten der Gesellschaft mit großer Sorgfalt erfolgt sei. Das Geschäft sei seit Jahren ein solides und gesundes und berechtigte zu den besten Hoffnungen. Er habe als Commissarius der Staatsbehörde keinerlei Bedenken gegen die Gesellschaft, ihren Stand und ihre Geschäftsführung zu erheben und habe er über die Angriffe, die er nicht nur als unbegründet, sondern sogar als frivole zu bezeichnen nicht Anstand nehm, in diesem Sinne der Staatsbehörde Bericht erstattet und die Angriffe entschieden zurückgewiesen. Allerdings wünschte er eine Verringerung der Verwaltungskosten, er habe aber auch herzvorzubehalten, daß man diese nur richtig beurtheilen könne, wenn man die damit erreichten Erfolge dagegen prüfe und da habe er sich denn der Überzeugung nicht verschließen können, daß mit den aufgewendeten Kosten in der That ganz bedeutende Resultate erzielt seien. Nach dieser Auskunft richtete der Herr Staats-Commissar an den Fragesteller die Frage, ob er mit dieser Erklärung zufrieden gestellt sei? Der Fragesteller dankte dem Staats-Commissar für diese offene und sichere Auskunft und betonte, daß es eine bessere Rechtfertigung und Ermbildung für die Gesellschaft, Verwaltung, Mitglieder und Vertreter nicht gebe.

[Moskauer Commerzleihbank.] Die Liquidations-Commission der Moskauer Commerzleihbank giebt bekannt, daß auf die Forderungen an die genannte Bank vom 5. Juni an weitere 20 Prozent ausbezahlt werden. Hierauf würden aus der Liquidationsmasse 70 Prozent an die Gläubiger der Bank ausgezahlt. Wie weiter mitgetheilt wird, dürften noch ungefähr 7 p.C. zu Gunsten der Gläubiger restieren, es wird jedoch beabsichtigt, diese erst nach Beendigung des Prozesses auszuzahlen.

Concurs-Öffnungen.

Über das Vermögen des Kaufmanns Edwin Schwedersky zu Naumburg a. S. Zahlungseinstellung 1. Juni c. Einstweiliger Verwalter Justizrat Polenz. Erster Termin 23. Juni c. — Über das Vermögen des Kaufmanns Ernst Robert Bartning in Firma A. Meyer Nachfolger zu Potsdam. Zahlungseinstellung 15. Mai c. Einstweiliger Verwalter Kaufmann Eduard Julius Kohlitz. Erster Termin 23. Juni c. — Über das Vermögen des Handelsmanns Lubin Wachoda zu Siegersdorf. Zahlungseinstellung 21. Mai c. Einstweiliger Verwalter Justizrat Minsberg. Erster Termin 29. Juni c. — Über das Vermögen des unter der Firma Nähler u. Kühnau zu Tilsit, mit einer Zweigniederlassung in Rastenburg, bestehenden Handelsgesellschaft. Zahlungseinstellung 31. Mai c. Einstweiliger Verwalter Kaufmann Eduard Läser. Erster Termin 21. Juni c.

Generalversammlungen.

[Breslauer Handels- und Entrepot-Gesellschaft in Liqu.] Generalversammlung am 4. Juli in Breslau (s. Infra).

[Märkisch-Schlesische Maschinenbau- und Hütten-Aktien-Gesellschaft, vorm. F. A. Egels.] Ordentliche Generalversammlung am 29. Juni (s. Infra).

Unsere Frühlingsänger.

1) Auf dem Spaziergange nach Zedlitz-Pirscham.

Wir Alle haben im zeitigen Frühjahr mit Vergnügen gelesen, wenn einer oder der andere der befürworteten Freunde schon eintraf; wie von der Ankunft großer Herren stand es jedesmal und von den verschiedenen Orten her in der Zeitung. Jetzt flöten die weltberühmten Sänger schon lange ihr freies Concert, und es lohnt sich der Mühe, ihre nähere Bekanntheit zu machen. Wir wählen dazu als um der Mannigfaltigkeit willen am besten geeignet, den Spaziergang nach Zedlitz-Pirscham und andererseits in den Seidlinger Park.

Bei der Holzbäuselbrücke empfängt uns sogleich am Weidendamm mit zahlreichem und lautem Gesänge der Fink und seine Gesellen. Schon bei der ersten großen Frühjahrsüberchwemmung waren sie hier angekommen und stürzten ihr im Winter vergessenes Lied. Mit ihm um die Wette singt hier und überall auf den mit Bäumen beschatteten Dämmen der Grünhänfling. An den Schlupfstöcken der hohlen Weiden und Linden daselbst zirpt eifrig der niedliche Brautkopf, der Felskopf, welcher familienweise auch im Winter unsere Spaziergänge belebt; mit ihm streitet der Gartenrohrschnatz um die Nistplätze, singt fleißig fast den ganzen Tag und ruft dazu, wie wenn die Knaben einander zupfßen, sein "tit, tit". Dazwischen ziept, mit flederfänger, der sein Genüß ebenso gern auf breitem Astkumpf, wie auf den inneren Balkenlagen der Colonaden ausübt; so häufig in Masselwitz und Zedlitz. Von den Gipfeln der Bäume erkältet wieder der oft wiederholte laute Schrei des Weidenhalss. Hinter dem Wafferhewelbittet links — und von da ab dann fortwährend in den Weidengebüschen der Oder; beginnt das Grasmückenconcert; sehr lieblich, melodisch und voll neidlichen Gespöttes das der Gartengrasmücke, vermischt mit den Cadenzien der uns von den Stadtelbersträuchern im elterlichen Garten so wohl bekannten Dorngrasmücke. Nebenher schmettert schon hier nach Herzlust der äußerst musikalische Spötter, unser kleiner Sumpfrohrsänger, und gerade jetzt ist auch die günstigste Zeit, mit allen diesen zugleich unser reizendes, statisches Blauleckchen im vollen Gesange zu hören und von jenen unterscheiden zu lernen. Sein Gesang, durch oft eingestretes kurzes Pfeifen und begleitendes "tit, tit" sofort auffallend, klingt wild interessant; seine schönste Nachahmung ist die Strophe des Drosselpfiffs. Wie unter den Nachtigallen giebt es auch unter ihnen vollkommenere und geringere Sänger. Am schönsten singt das Blauleckchen an oben bezeichnete Stelle; weiter unten vor und hinter Zedlitz sind die Melodien nicht so lebhaft gefäßt, doch kommt es uns hier in seiner Angst um die Theileweise schon ausgestellten Jungen so nahe, daß wir uns sein reizendes, mit Himmelblau und Zimmitbraun umfasstes Weißflehlchen ganz deutlich betrachten können. Gedreht fahren die lieblichen Sänger bei Annäherung des rothüdigen Bürgers auf und ihm nach, dessen originelle Kunst, allerlei Vogelstimmen nachzumachen, den tückischen Dudmäuer auch ohne sein "tit, tit" logisch verrath. — Die zahlreichen Käferreihen vor dem Gasthause am Weidendamm sind der bevorzugte Nistplatz der weißen Bachstelze; an 20 Pärchen nisten in den Hohlräumen der

übereinander gelegten Holzscheite, von dem dort wohnenden Aufseher des Platzes sorgfältig gehext. Es ist rührend anzuhören, wenn diese niedlichen Thiere bei ihrer Ankunft im zeitigen Frühjahr das Wiederschein ihrer Brustfalten bejubeln. Am Kaffeehaus weiter hat der Gartenlaubsänger, auch Sprachmeister genannt, dessen lautes Gespött und charakteristischer Tonleiterlang allein einen Garten bleibt, seinen Stand. In den Baumkronen dahinter singt regelmäßiger der Titislaubvogel sein wehmütig süßes Liedchen. Von dem Buchengange der zweiten Restauration an, und von da ab fortwährend, wird nur im Weidegebüsch, wie in den Baumkronen des Zedlitzer Wegs der laute melodische Gesang der Mönchsgrasmücke, oder des Schwarzbüschens, herrschend über allem Gezwitscher der andern. Von den Wiesenbüschchen zur Rechten stimmt der Goldammer ein. In dem letzten Theile des linkseitigen Weidegebüsches, ehe man zum Roggenfeld über die Straße geht, ziept Tag für Tag sein stammelndes Liedchen ein sehr niedlicher Vogel, der mit reizendem schwarzen Käppchen und blendend weißer Cravatte gleichmäßige Rohrammer — nicht mit Rohrsänger zu verwechseln; man kann ihn ganz in der Nähe betrachten. Schon im Anfang des Zedlitzer Wiesens, wo links die großen Weiden beginnen, hört ständig früh der Kukul seinen Morgenfang, vermutlich durch die große Zahl der hier im Nebengesellschaften häufigen Grasmücken. Im Nest sein Weibchen so gerne legt; oft hört man bis Zedlitz kein liebärtliches, sehr schön gerufenes "tututut, tututut" mit dem plaudernden Gekicher dahinter, worauf ihn das Weibchen so laut mit dem höchst interessanten, weit hallenden "hüpfhüpfhüpf" verlässt. Von links zum rechten Oderufer wechselt hier gern der Weidevogel, zuweilen in diesem Jahre der bei uns selten vorkommende goldlöpfige Girlit, welcher seinen Namen nach seinem Gesange trägt. Dem hellen Gezwitscher der Kohls- und Blaumeisen mit ihrer Brut begegnet man am Weidendamm und bei Villa Zedlitz auf den Bäumen; den hallenden Pyrolsignalen auf den Morgenauer und Pirschamer Dämmen. Auf der südlichen Seite der letzteren bieten die Weidenköpfe häufig den Misteldrosseln die Brustplatte; ob im Straußwerk gebaut oder auf den Gipfeln der Bäume sitzend, verläßt sie sofort ihr geschwätziges "tsch, tsch". Im Pirschamer Wäldchen singt über dem verlassenen Grab des "Unbekannten" die Nachtigall ihr herrliches Lied, in den Kronenwippen giebt die Turttalente. Die schon genannten Grasmücken aller Art, dazu noch das Müllerchen, streiten hier all zusammen um den Preis; am wieder frei gewordenen Damme erhebt der Brachpieler sein Geschei, jedem Jäger von der Hühnerjagd her bekannt. Pirscham nun links lassen, schlagen wir über Zedlitz Vorwerk, Morgenauer Wiesen und Margarethen-damm den Rückweg nach Breslau ein. Auf den Zedlitzer Wiesen zunächst in Strauch und Baumkrone die Dorngrasmücke so stark vertreten, daß wir außer dem schmetternden Perchengetriller über uns fast nur ihren vielstimmigen Gesang hören. Auf dem Gleisbeplanten Damm von Zedlitz nach Morgenau begegnet man dem Wiesenlärm. Von den entfernten Aeckern über die Ohle herüber tönt der liebliche Wachtelschlag, während auf den Zedlitzer Wiesen der Wachtelkönig gar eifrig dazu schnarrt; im Frühjahr, wenn der Graswuchs noch nicht hoch genug ist, ihn zu decken, können wir ihn von den Dämmen am Jochbüchelbügel neben uns an den Sträuchern herlaufen sehen. Der Wiesenweg an der Ohle einschlägend, interessiert uns der Wiesenpieler; schon von Weitem hört man sein immer langsamer werdendes und dann gleichzeitig ersterbendes "fin, fin" in den Lüften; in anglistischer Besorgniß um die Brut, setzt er sich uns ganz nahe auf den Strauch, so daß wir seine braun graue Kleidung betrachten können; und daß wir ja über ihn keine Zweifel haben, erhebt er sich vor unseren Augen zuerst fast senkrecht immer rüstet in die Höhe und beginnt dann mit schief nach der Erde gerichtetem Seitenflügel sein schon genanntes Lied. Sein ungleich musikalischer Better, der Baumpieler, welcher in anderen Jahren stets auf den hohen Erlen am südlichen Ende des Morgenauer Dammes seinen reizenden Gesang hörbar ist, ist dies Jahr gar nicht erschienen, wie auch zum allgemeinen Leidwesen die Nachtigallen von unserer Promenade und anderwärts fortblieben. In vollbelegtem Chor kamen dagegen die Rohrsänger, deren Sirenen Gesang wir überall an der Ohle, am meisten aber am Margarethen-Damm entlang zu hören bekommen. Der durch das Sprichwort "Er schwatzt wie ein Rohrperling" in etwas zweideutigen Ruf gelommene ist, der am stärksten und tiefsinn aller kratzend und schrillende große Rohrsänger, Drosselfräbinger genannt. Der in höherem Tone und mehr im i- und ä-Laut schallende ist der Leichrohrsänger; der kleine, aber musikalischste, stets von Weide und Schiff und wieder hinausfliegende, sehr melodische, gewandt spottende ist aber der schon genannte Grasmücke ähnliche Sumpfrohrsänger, welcher bei Villa Zedlitz sehr oft vor den Augen der Spaziergänger aus dem Roggenfelde steigt.

2) Im Scheitniger-Park.

Wir machen zu diesem Behufe einen Morgenspaziergang früh 5 Uhr. Vor der Bahnhöfe umschwirrt uns traurlicher Grillenfang. Die Vogelstimmen vom zoologischen Garten her verhüllt uns das Brausen des Wehrs; so reich auch die heimischen Vögel dort vertreten sind, würde doch ihr Gesang mit den Tönen ausländischer Vögel gemischt, kein reines Bild geben. Über der Bahnhöfe dröhnen vernehmlich die jungen Anlagen von Nadelholz in einigen Jahren beliebte Nistplätze der Bluthäuslinge zu werden. Wir biegen dann links von der Chaussee in die neuen Partien des Scheitniger Parks und vernehmen bereits das Paläodium verschiedener Grasmückenlärm, wozu sich vom Wasser her das fröhliche "dli dli" der Bachstelze gesellt. Von Hochpark herüber wechselt fortwährend der Staa, um auf den Wiesenmatten die Auseinandersetzung der Jungen zu suchen. Annäsiges Flugs ist die Wildtaube zum Feld; mit unmusikalischen Gezrei ohne Aufhören die Krähen, mir niedlichem "lab lab" die Dohlen, wonach sie der Slave Krähe benannt, wie wir aus gleichem Grunde den Fink und andere sich selber ausprechende Vögel. Gar laut sind es bereits aus dem Walde; zwei Vorzüglich hat das Concert im Walde vor den Sängern um Zedlitz. Hier wirken sie vereint zusammen im Monstrencor, während sie dort, in Partien verteilt, uns mehr einzeln ergönnen. Aber nächstdem hält der geschlossene Wald ihre Gesänge in schallender Fülle wieder, und das geheimnisvolle Dunkel unter den Laubkronen stimmt uns dafür noch empfänglicher. An dreißig Nachtigallen zugleich schlagen tonsläufig die Melodien im Park, ahnen man an beliebter Stelle, was unschwer, mit herbststöckigen Jungenspije ihr schmatzendes Geschiefe nach, so versammelt man sofort 4—5 der eiferhaftesten Sänger um sich und schwelgt in ihren Tönen. Nicht minder zauberisch und laut und hier mit einer Reinheit und Glorienfülle der Töne, wie nirgends im Freien auf einzelnen Baum, fallen die Mönchsgrasmücken in den Sang. Wie wenn er über und über von italienischen Leitern durchdrungen wäre, erhöht jetzt der Wald. Mit feinstem Sopran verzierend, pfeift auch der Titis darein, Baumgrasmücke, Müllroste genannt, läppert fleißig im Laube, die zartere Melodie leise dem Klappern voranschreitend. Gleichzeitig kreuz und quer drein schmetternd schreit der Spottvogel daju und eine Unzahl von Jungen weitefern mit lautem Schlag, selbst die Nachtigallen zu übertrönen. Mit vollentfesselten Flöten jodeln die Birole daju, die Weibchen mit ihren gar festsamen, halb manig, halb kreisend erscheinenden Tönen; und die Jungen versuchen's, wie die Alten es vorbringen. Dazwischen jaucht, quäkt und schallt von allen Bäumen der Staa, dem die durchlöcherten Eichen hier treßliche Nisthäuschen bieten; und überaus lieblich tönt von allen Seiten sein schönes, mehr als eine Octave sanft hinauf und hinunter gezogenes Gespiel. Ihm macht es darin nur noch ergreifender in umgekehrter Folge von Höhe und Tiefe, der um sein Nest geängstigte Hänsling nach und führt damit leicht unsre Herzen. Secundirend zirpt fleißig der Spatz, zwischen die Weisen, singen die anderen Grasmücken und Rothschwänzchen ihr Lied; Krähen, Elstern und Dohlen fallen mit Bass und Tenore drein; die Höhlaube — in den Löchern der alten Eichen bequem ihr Nest bauend, ruft ihr Huhn, buhu buhu; das gellende Lachen des Kukul weibchens dringt auch hier schallend hervor, und zuweilen der kurze Schrei eines Spechts. Am sagenden Vormen aber lädt auch die Singdrossel und der Ziener sein Frühstück ein, und schallt's auch von dieser nicht so reich und so stark, wie im Leubusser Wald, so ist es doch wertvoll, sie hier zu hören. — Treten wir unter dem fortwährenden Genuss des Gesanges auf das Rapssfeld gegen Nordosten heraus, so trillert in dem Heddengebüsch an der Baumwiese, die Gartengrasmücke, ihre niedlichen Gesänge, und zahlreich erwiedern die Verwandten im laubdichten Baumgarten. Von Walde zum Rapssfeld und darüber hinaus aber wechselt der Hänsling, der Ammer, der Spatz und nicht minder von der Hecke die Grasmücke, nebst den Tauben und trahenartigen Vögeln.

Bei solchem Gesange schwillet uns die Brust. Gleich doch die Verschmelzung aller der unzähligen Sangerstimmen ganz ähnlich Gesöhnen, wie wenn wir uns durch den Totaleindruck einer mit bunten Blumen überdeckten Frühlingswiese hinreisen lassen. Die lieblichen Musiker der Natur führen auch darin eine so wirksame Kraft, daß sie zusammen und jeder für sich nur auf dem angeborenen Stimminstrument, und darum seelenunmittelbar flöten und jauchzen; und wie der menschlichen Stimme Lied, aus der Seele erklungen, am tiefsten ergreift, so röhren uns bezaubernd die Hänslinge des Waldes. Begegnen wir aber noch beim Scheidehänschen der hämmernden Familie, welche der Jubel des Parks zum Liede begeistert, so sind wir vollends bestredigt. Niemand aber vergesse dabei den

Dank gegen die trefflichen Männer, welche durch stete Pflege, Erneuerung und Erweiterung des Parkes den Frühlingssängern anziehende Wohnstätten bereiten.

Literarisches.

[Eine neue Karte der Türkei] Selbst der geographisch Vertrautere dürfte es willkommen sein, aufmerksam gemacht zu werden auf eine soeben in Berlin im Verlage von Albert Abelsdorff erschienene neue spezielle Karte der Türkei, bearbeitet von M. Schäfer, welche sauber und correct in Farben ausgeführt, es ermöglicht, durch die Angabe der Provinzen, Hauptstädte und Eisenbahnen sich leicht und schnell überall zurecht zu finden und den Ereignissen folgen zu können. Im Maßstab von 1: 3,000,000 ausgeführt, gewährt dieselbe ein klar veranschaulichendes Bild dieses großen Reiches.

* [Von Goldschmidt's Tourbuch] ist soeben die Ausgabe für Juni 1876 erschienen. Es bedarf unsererseits keiner eingehenden Empfehlung dieses so übersichtlich geordneten, zuverlässigen und reichhaltigen Ratgeber für die Reise. Die dem Texte beigegebenen Routenkarten bilden einen Hauptzweig in handlichem und bequemem Format erscheinende Tourbücher. Diese Karten bringen in 14 Blättern 14 Haupttrouven, welche in grossem Maßstab und mit äußerster Klarheit gezeichnet sind und die Bahnenstrecken mit ihren Abzweigungen und Concessions von Station zu Station verfolgen lassen. Ein Buch, das sich bereits so vortheilhaft dem Publikum selbst empfohlen hat, wird mit jeder neuen Nummer auch neue Freunde gewinnen.

[Deutsche Hausfrauen-Zeitung.] Organ des Verbandes deutscher Hausfrauen-Vereine. Herausgegeben von Frau Anna Morgenstern. Die neuste Nummer enthält u. a.: Die Ernährung der Säuglinge. I. — Baden. Schlaf. — Das Gericht. — Reisetipps aus Amerika. — Zur Anregung. — Nachrichten u. s. w.

* [Die Nr. 24 der „Gegenwart“] von Paul Lindau, Verlag von Georg Stille in Berlin, enthält: Ein Vorläufer der Sozialen. Von Wilhelm Goldbaum. — Die Chinensfrage in Californien. Von Theodor Kirchoff. I. — Ueber Poësie im Handel. Von Hermann Lingg. II. — Literatur und Kunst: Heines "Ratcliff" in Neapel. Von Woldemar Kaden. — Die musikalischen Verhältnisse in London. Von Hugo Rothenthal. I. — Aus der Hauptstadt: Dramatische Aufführungen. Gaußspiel der Meiningen. „Der eingebildete Kranke.“ Poëse in 3 Aufzügen von Molé. — Notizen. — Inserate.

[Deutsche Jugend.] Illustrirte Jugend- und Familien-Bibliothek in Monats-Heften, herausgegeben von Julius Lohmeyer. Leipzig, Alphonse Dürer. Inhaltsverzeichnis des Juni-Hefts (VIII. Band, 3. Heft): Luisa, die Mutter des deutschen Kaiserhauses (V. u. VI.). Von Werner Hahn. Mit Original-Zeichnungen von Woldemar Friederich. — Lied der Wallfahrt. Von Felix Dahn. Mit Original-Zeichnung von August von Heyden. — Fürst und Krämer. Erzählung von Ferdinand Böhler. Mit Zeichnung nach einem Gemälde von Moritz von Schwind. — Bilder aus der kleinen Tierwelt (I). Von H. Ziege. Mit Illustration von C. Schmidt. — Die Sage von den beiden Hirschen. Aus dem Guérin (I.). Von W. Ostermaier. Mit Original-Zeichnung von Gustav Spangenberg. — Unter Pärchen. Reime von Friedrich Odenberg. — Musik gespielt von Friedrich Bacius. Mit Original-Zeichnung von Oscar Blech. — Sprüche, Gedichte, Knackmandeln und Rätsel von Robert Löwicke, Friedrich Gull, Georg Lang und Victor Blüthgen. Mit Original-Zeichnungen von Guido Hammer u. a.

[Curiosum.] Es ist nicht uninteressant, auf dem Kopf des sozialdemokratischen Monitors, des „Volksstaat“, die Namen seiner beiden „Filialexpeditionen“ für die Vereinigten Staaten zu lesen. Der Vertreter der einen heißt: F. A. Sorge, der der anderen Peter Häb. Nomen et omen!

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Teleg. Bureau.)

Berlin, 17. Juni. Die „Nordb. Allg. Zeit.“ irrte der von mehreren Blättern ausgesprochenen Vermuthung entgegen, daß Delbrück während seines Par

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 17. Juli. Herrenhaus. Nach Erledigung einer Interpellation Kleist-Rekows über die Simultanschulen, wobei der Cultusminister nachwies, daß die von ihm getroffene Anordnung formell gesetzlich und materiell begründet sei, wird das Gesetz über die Vereinigung Lauenburgs in zweiter Abstimmung mit großer Majorität genehmigt. Das Gesetz über die Verlegung des Statsjahres wird en bloc angenommen. Zum Gesetz über die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst wird ad § 10, betreffs der Befähigung zum Landratsamt, die Beibehaltung des bezüglichen Regulatios vom 13. Mai 1838 beschlossen. Die praktische Verbereitungsdienstzeit wird in § 13 von 5 auf 3 Jahre herabgesetzt, dementsprechend § 15 geändert und § 19 modifiziert.

Friedrichshafen, 17. Juni. Gestern war großer Sturm auf dem Bodensee, der Regen dauert fort. Der See ist in weiterem Steigen und steht 3,08 Meter über dem Pegel-Null-Punkt. Langenargen ist stark überflutet, einzelne Bewohner der gefährdeten Häuser wurden mittels Kähnen gerettet, die Bahnhöfe Lindau-Bregenz ist überflutet, der Verkehr eingestellt.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 17. Juni, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credits Action 247, —. 1860er Loosse 101, 75 Staatsbahn 453, —. Lombarden 147, —. Italiener —, 85er Amerikaner —. Rumänen 18, 60. Sproc. Türken —, —. Disconto-Commandit 112, —. Laurahütte 57, 75. Dortmund Union —. Köln-Mindener Stamm-Action —. Rheinische —. Bergisch-Märkische —. Galizier —. Fest. Meisen (gelber) Juni-Juli 210, —. Sept.-Oct. 213, 50. Roggen Juni 164, —. Septbr.-October 162, —. Rüböl: Juni 65, 50. September-October 64, 10. Spiritus Juni-Juli 52, —. September-October 52, 20.

Berlin, 17. Juni. [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 35 Minuten.

	Cours vom 17.	16.	Cours vom 17.	16.
Ost. Credit-Aktion	248, 50	240, 50	Bresl. Wall.-B.-B.	—, —
Ost. Staatsbahn	454, —	447, 50	Laurahütte	—, —
Lombarden	147, 50	137, —	Ob.-S. Eisenbahnb.	—, —
Schles. Bankverein	84, 50	84, 50	Wien kurz	168, 10
Bresl. Discontobank	62, 75	63, —	Wien 2 Monat	167, 20
Schles. Vereinsbank	87, 75	87, 75	Warschau 8 Tage	265, 80
Bresl. Wechslerbank	66, 50	66, 50	265, 30	Deutsch. Roten
d. Br.-Wechslerb.	—, —	—, —	168, 25	168, 50
do. Mallerbank	—, —	—, —	268, 75	266, —
1860er Loosse	101	90	100	—
Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Min.				
4% proc. preuß. Anl.	104, 70	104, 60	König.-Mindener	101, 75
3½ proc. Staatschuld	94, 50	94, 50	Galizier	85 —
Bösern Pfandbriefe	94, 80	94, 80	Deutsche Bank	—, —
Deutsch. Silberrente	58, 75	58, 40	Disconto-Eman.	—, —
Deutsch. Papierrente	56, —	55, 60	Dortmunder Credit	—, —
Tür. 5% 1865er Anl.	11, 30	10, 80	Dortmunder Union	—, —
Italienische Anleihe	—, —	—, —	Frankf. —	—, —
Bohn. Ltg.-Pfandbr.	68, 30	68, —	London lang	20, 36½, —
Rum. Cii.-Obligat.	18, 50	18, 40	Paris kurz	81 —
Überschl. Litt. A.	138, 40	137, 25	Moritzhütte	—, —
Breslau-Freiburg.	77, 80	77, 75	Waggonsfabrik Bielefeld	—, —
N.-D.-U.-St.-Actie	103, 80	103, 75	Oppeln. Cement	—, —
R.-D.-Ufer-St.-Br.	108, 10	108, 25	Ber. Bz. Delfsabifer	—, —
Rheinische	117, 10	117, 25	Schles. Centralbank	—, —
Bergisch-Märkische	83, 50	83, 50	Reichsbank	155, 25
Noböller's Creditaction	250, —	Frankf. 455, —	154	—
Disconto-Commandit	112, 50	Dortm. 150, —	—	—
1860er Loosse	—, —	Frankf. —	—	—
Die weniger ernste Aussaftung des Konstantinopeler Ereignisses seitens auswärtiger Börsen rief bei geringem Geschäft eine bedeutende Steigerung der Spielwerthe her vor. Bahnen, Banken und Industriewerke besser. Auslandsfonds anziehend. Disconto 3% p.c.t.				
Frankfurt a. M., 17. Juni, 2 Uhr 35 Min. [Anfangs-Course.]	Osterr. Credit 124, 25. Staatsbahn 226, 50. 1860er Loosse —. Lombarden 73%.			
Galizier —. Silberrente —. Papierrente —. 1860er Loosse —.	Reichsbark —. Sehr fest.			
Wien, 17. Juni. [Schluß-Course.] Sehr günstig.	17. 16.			
Papier-Rente	66, 95	66, 50	Staats-Eisenbahn	—, —
Silber-Rente	70, 25	69, 70	Aktien-Certifikate	271, 50
1860er Loosse	109, 70	109, 50	Lomb. Eisenbahn	89, 25
1864er Loosse	130, 10	130, —	London	120, 80
Credit-Aktion	150, —	143, 75	Galizier	199, 25
Nordwestbahn	131, 50	130, 50	Unionsbahn	62, 25
Nordbahn	184, 25	184, 50	Deutsche Reichsbank	59, 32½
Anglo	74, 80	70, 50	Napoleonsdorf	9, 62
Frankf.	13, 50	13, 25	Boden-Credit	—, —
Paris, 17. Juni. [Anfangs-Course.] 3% Rente 68, 05 Det. Anleihe de 1872 105, 85. Italienische 5% Rente 73, 75. Staatsbahn 566, 25. Lombarden 180, —. Türken 13, 15. Spanier —. Egyptier —. Träger. Parbs, 17. Juni, 1 Uhr 20 Minuten. Sproc. Rente 68, 10, Neue Anleihe 1872 105, 82. Franzosen —. Italiener 73, 70. Staatsbahn 568, 75. Lombarden 188, 75. Türken 13, 20. Spanier 203, —. Credit-Joncier —. Lombarden steigend.	Paris kurz			
Zürich, 17. Juni. [Anfangs-Course.] Frankf. 94, 07. Italiener 72%. Lombarden 7, 01. Amerikaner —. Türken 13%. — Wetter: Regnerisch.	17. 16.			
Newyork, 16. Juni. Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London in Gold 4, 87. Gold-Aktie 12½%. Bonds de 1885 116, —. do. 5% fundierte Anleihe 117½%. Bonds de 1887 123%. Erie-Bahn 13%. Baumwolle in New-York 12%. do. in New-Orleans 11½%. Raff. Petroleum in New-York 14%. Raff. Petroleum in Philadelphia 14%. Mehl 5, 20. Mais (old mixed) 60. Mother Frühstückswiesen 1, 31. Kaffee Rio 16%. Karamba-Zucker 7%. Getreidekraut 7%. Schmalz (Marie Wilcox) 12%. Sved (short clear) 10%.	17. 16.			
Berlin, 17. Juni. [Schlußbericht] Weizen flau, Juni-Juli 209, 50. Juli-Aug. 209, 50. Septbr.-October 212, —. Roggen flau, Juni 163, —. Juni-Juli 159, 50. Septbr.-October 161, —. Rüböl matt, Juni 65, 30. Septbr.-Octbr. 63, 60. Spiritus matt, loco 52, 20. Juni-Juli 51, 90. August-Septbr. 52, 40. Septbr.-Octbr. 51, 80. Hafer Juni-Juli 175, —. Septbr.-Octbr. 157, —.	17. 16.			
Stettin, 17. Juni, 1 Uhr 21 Min. Weizen matt, Juli 214, —. Juli-August 214, —. Septbr.-Octbr. 214, —. Roggen matt, Juni 160, —. Juni-Juli 157, 50. September-October 158, 50. Rüböl still, Juni 65½, —. September-Octbr. 62%. Spiritus loco 51, —. Juni-Juli 51, —. Juli-Aug. 51, 30. Septbr.-Octbr. 51, 60. Petroleum Herbst 12, 25.	17. 16.			
Hamburg, 17. Juni. [Getreidemarkt] (Schlußbericht) Weizen ruhig, loco Juni 207, per Septbr.-Octbr. 212. — Roggen ruhig, per Juni 164, per Septbr.-Octbr. 162%. — Rüböl fester, loco 66, per Octbr. 64½%. Spiritus geschäflos, per Juni 36%, per Juli-August 37, per Aug.-Septbr. 38, per Septbr.-October 39. Wetter: Schön.	17. 16.			
Köln, 17. Juni. [Getreide-Markt] (Schluß-Bericht) Weizen ver Juli 20, 65, per November 25, —. Roggen ver Juli 15, 65, per November 16, 25. — Rüböl loco 35, —. per October 34, —. Hafer loco 19, 50, per Juli 17, 25. — Wetter: —	17. 16.			
Paris, 17. Juni, Mittags. [Producentenmarkt] (Schlußbericht) Mehl matt, per Juni 63, 25, per Juli 63, 73, per Juli-Aug. 64, 25, per September-December 65, 75. — Weizen behauptet, per Juni 28, 75, per Juli 29, —. per Juli-August 29, 25, per September-December 30, 25. — Spiritus behauptet, per Juni 46, —. September-December 49, —. Schön.	17. 16.			
Frankfurt a. M., 17. Juni. Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] Original-Depesche der Bresl. Sta.) Credit-Aktion 124, 12. Österreichische Staatsbahn 226, 62. Lombarden 74%. 1860er Loosse —. — Fest.	17. 16.			
Paris, 17. Juni, Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] Orig.-Dep. der Bresl. Sta.) Credit-Aktion 124, 12. Österreichische Staatsbahn 226, 62. Lombarden 74%. 1860er Loosse —. — Fest.	17. 16.			

Barleben 45, —. Italiache Coupon-Certificate —. Egyptier —. Anfangs matt, Schlüß fest.

London, 17. Juni, Nachm. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 94, 07. Italiache 5% Rente 73. Lombarden 7, 07. Sproc. Rente de 1871, —. do. de 1872 89%. Silver 51, 13. Italiache Anleihe de 1863 13%. Sproc. Rente de 1869 13%. Orig. Verein. Staaten per 1882 105%. Silverrente 59. Papierrente 55, —. Berlin —. Hamburg 2. Monat —. Frankfurt a. M. —. Wien —. Paris —. Petersburg —. Platzdiskont 1½% v.G. Bankenzahlung 2200.

Telegraphische Witterungsberichte vom 17. Juni.

No.	Ort.	Barometer u. Windricht. Windstärke in Sturm-	Wind.	Wetter.	Temperatur in Grad.	Bemerkungen.
7-8	Eurso	751,6	S. still.	besser.	14,4	See sehr ruhig.
7-8	Valencia	753,9	S.W. frisch.	Regen.	12,8	See unruhig.
7-8	Marmouth	759,4	S.W. schwach.	besser.	12,8	Seeg. ruhig.
7-8	St. Mathieu	—	S. mäßig.	bedeut.	13,0	See fast unruhig.
7-8	Paris	744,5	S.W. schwach.	wollig.	14,8	
7-8	Helder	760,4	S.W. leicht.	halb bedeckt.	14,0	
7-8	Kopenhagen	758,0	S.W. leicht.	bedeckt.	17,0	
7-8	Christiania	753,5	S. still.	bedeckt.	13,7	See ruhig.
7-8	Havaranda	759,8	N.W. mäßig.	bedeckt.	12,4	
7-8	Siodholme	755,1	S. still.	bedeckt.	16,7	
7-8	Petersburg	756,0	S. still.	heiter.	22,2	
7-8	Moskau	761,1	S.S.W. still.	wollig.	23,4	
7-8	Wien	758,3	S. stark.	bedeckt.	12,4	
7-8	Memel	758,8	S. leicht.	bedeckt.	16,0	Seegang leicht.
7-8	Neufahrwasser	760,1	N.W. still.	wollig.	17,6	See ruhig.
7-8	Swinemünde	759,7	N.W. leicht	bedeckt.	16,8	See ruhig.
7-8	Hamburg	761,4	S. schwach.	wollig.	13,9	Witt. Gem.
7-8	Sylt	769,2	S. stark.	halb bedeckt.	14,1	u. stark. Reg.
7-8	Grefeld	763,1	S.W. frisch.	peiter.	12,4	
7-8	Kassel	763,0	S. schwach.	wollig.	12,2	
7-8	Carlbrude	765,0	S. stark.	heiter.	12,4	
7-8	Berlin	761,1	S. mäßig.	bedeckt.	15	

Als Verlobte empfehlen sich:
Flora Grätz,
Leopold Elias. [2531]
Kosten, den 16. Juni 1876.

Meine Verlobung mit Frau
Hedwig Becklin, Tochter des
Rentiers Herrn H. Becklin zu
Neu-Stettin, befreie ich mich er-
geben zu anzueignen. [6550]
Daber in Pommern, 18. Juni.
Heinrich Tschenscher,
Fabrikbesitzer.

Gustav Herbst,
Clara Herbst, [6600]
geb. Adolph,
Neuwermühle.
Breslau, den 15. Juni 1876.

Heute wurde uns eine Tochter
geboren. [6576]
Breslau, den 13. Juni 1876.

Carl Martinus
und Frau, geb. Seyn.

Die heutige Nachmittag 2 Uhr erfolgte
übliche Entbindung meiner lieben
Frau Ottilie, geb. Müller von einem
gelanden fräftigen Jungen, zeige ich
Verwandten und Bekannten hiermit
ergeben an. [2530]

Wastegiersdorf, d. 16. Juni 1876.
Fritz Drews.

Heut Abend 6½ Uhr wurde uns
ein gesundes, kräftiges Mädchen ge-
boren. [2539]

Reichslehrer Carl Blasel
und Frau Toni, geb. Dierich.

Durch die heut früh erfolgte Geburt
eines muntern Söchters wurden
es freut. [8718]

Eduard Cässner und Frau.
Breslau, den 17. Juni 1876.

Heut Nachmittag 2 Uhr wurde
meine liebe Frau Fanny, geb.
Bernik, von einem strammen
Knaben glücklich entbunden.
Lichau, den 16. Juni 1876.

Sidler Siedner.

Heute früh 1½ Uhr starb unsere
geliebte Helene im Alter von 4
Jahren und 7 Monaten an Krämpfen.
Breslau, 17. Juni 1876.

Rector Dr. Garstädt

[8615] und Frau.
Die Beerdigung findet Montag

Nachmittag um 3 Uhr auf dem
Kirchhof bei Gräbschen statt.

Heute Nachmittag ½ Uhr starb
unser heiliger Els am Stück.
Breslau, den 17. Juni 1876.

Julius Bierling, [6612]

Marie Bierling geb. Bischof.

Hiermit erfüllen wir die trau-
rige Pflicht, allen Verwandten,
Freunden und Bekannten den
heut Morgen 4 Uhr nach lan-
gen, schweren Leidensfolgen
sanften Tod unserer lieben,
guten Mutter, Schwiegermutter
und Grossmutter. [6595]

Albertine Reisewitz,
geb. Lorenz,

in ihrem 70sten Lebensjahre,
statt jeder besonderen Meldung,
ganz ergeben zu anzeigen.

Friede ihrer Asche!

Ohlau, Breslau, Gera,
den 17. Juni 1876.

Die

tießbetrübten Hinterbliebenen.
Die Beisetzung der Leiche
findet Montag, den 19. h. m.,
Nachm. 5 Uhr, in Ohlau statt.

Heut entriss uns der Tod unser
jüngstes Löchterchen Gertrud im zarten
Alter von 3 Monat. Um stille Teil-
nahme bitten. [6594]

H. Bernhardt

und Frau.

Landeshut i. Schl., d. 16. Juni 1876.
Heut Abend endete ein sanfter Tod
nach kurzen, aber schweren Leiden
das Leben unseres beigefüglichen Sohns
Erich, er starb im Alter von
5 Monaten. [6558]

In dieser Trauer bringen diese Nach-
richt allen teilnehmenden Freunden
N. Schüler und Frau.
Bunzlau, am 16. Juni 1876.

Heut früh ½ 12 Uhr entschlief sanft
nach kurzen, aber schweren Leiden
unre liebe, alte Mutter, Schwester,
Schwieger- und Großmutter, die ver-
wittwete Frau Seifensiedermeister

Pöse, geb. Weigelt,

im Alter von 76 Jahren. [2535]

Dies zeigen tiefschläfrig, statt beson-
derer Meldung, on.

Die

Hinterbliebenen.
Treibnitz, den 16. Juni 1876.

Die Beerdigung findet Sonntag, den
18. d. Jrs., Nachmittags 4 Uhr, statt.

H. 20. VI 6½. R. □ I.

Prov. □ R. Y. z. Fr. 24. VI.
12½. Joh. F. u. T. □ I.

F. z. □ Z. d. 20. VI. 7. R.
□ III.

d. 23. VI. 7. R. □ I.

d. 24. VI. 12. a. Bunds. F. u.
F. T. □ I.

[6203] für
Wasser-Manipulation,
leichte Einpackung, Abreib. ic. empfiehlt
sich A. Kleiner, Neue Taschenstr. 21.

Specialmagazin für Oberhemden, Herren- und Damen-Kragen und Manchetten en gros & en detail, in größter Auswahl, zu billigsten Fabrikpreisen.

[8377]

Heinr. Leschziner, Breslau, Passage, Königsstraße 4, neben Riegner's Hotel.

Familien-Nachrichten.
Vermählte: Herr Graf Cormer-
Rüben in Berlin mit Fräulein Emmy
von Goldbeck. Herr Warner Kunze-
müller in Altena mit Fräulein Anna
Bremer.

Geburten: Ein Sohn: Dem
Herrn v. Podewils in Lubben i. L.
Dem Mittmeister und Escadrons-Chef
im 1. West. Husaren-Regiment Nr. 8
Herr Ihrn. von und zu Schachten
in Neuhau. — Eine Tochter: Dem
Herrn Mendelsohn-Bartholdy in
Eiterhausen (bair. Osthahn). Dem
Herrn Dr. Curdes in Berlin.

Todesfälle: Frau Therese von
Rabenau, geb. v. François, in Görlitz.
Frau Gräfin Loska-Rothkirch, Kreisfrau
v. Drach, geb. Freiin v. Rassing, in
Liegnitz. Herr Professor von Gräffendorf
in Gotha. Herr Geheim-Secr.
Waloch in Berlin. Herr Polizeirath
Roppin in Cöln a. R. Herr Gas-
Inspector Schöne in Braunsberg.

Wastegiersdorf, d. 16. Juni 1876.

Fritz Drews.

Heut Abend 6½ Uhr wurde uns
ein gesundes, kräftiges Mädchen ge-
boren. [2539]

Reichslehrer Carl Blasel
und Frau Toni, geb. Dierich.

Durch die heut früh erfolgte Geburt
eines muntern Söchters wurden
es freut. [8718]

Eduard Cässner und Frau.
Breslau, den 17. Juni 1876.

Heut Nachmittag 2 Uhr wurde
meine liebe Frau Fanny, geb.
Bernik, von einem strammen
Knaben glücklich entbunden.
Lichau, den 16. Juni 1876.

Sidler Siedner.

Heute früh 1½ Uhr starb unsere
geliebte Helene im Alter von 4
Jahren und 7 Monaten an Krämpfen.
Breslau, 17. Juni 1876.

Rector Dr. Garstädt

[8615] und Frau.

Die Beerdigung findet Montag

Nachmittag um 3 Uhr auf dem
Kirchhof bei Gräbschen statt.

Heute Nachmittag ½ Uhr starb
unser heiliger Els am Stück.
Breslau, den 17. Juni 1876.

Julius Bierling, [6612]

Marie Bierling geb. Bischof.

Hiermit erfüllen wir die trau-
rige Pflicht, allen Verwandten,
Freunden und Bekannten den
heut Morgen 4 Uhr nach lan-
gen, schweren Leidensfolgen
sanften Tod unserer lieben,
guten Mutter, Schwiegermutter
und Grossmutter. [6595]

Albertine Reisewitz,
geb. Lorenz,

in ihrem 70sten Lebensjahre,
statt jeder besonderen Meldung,
ganz ergeben zu anzeigen.

Friede ihrer Asche!

Ohlau, Breslau, Gera,
den 17. Juni 1876.

Die

tießbetrübten Hinterbliebenen.
Die Beisetzung der Leiche
findet Montag, den 19. h. m.,
Nachm. 5 Uhr, in Ohlau statt.

Heut früh ½ 12 Uhr entschlief sanft
nach kurzen, aber schweren Leiden
unre liebe, alte Mutter, Schwester,
Schwieger- und Großmutter, die ver-
wittwete Frau Seifensiedermeister

Pöse, geb. Weigelt,

im Alter von 76 Jahren. [2535]

Dies zeigen tiefschläfrig, statt beson-
derer Meldung, on.

Die

Hinterbliebenen.
Treibnitz, den 16. Juni 1876.

Die Beerdigung findet Sonntag, den
18. d. Jrs., Nachmittags 4 Uhr, statt.

H. 20. VI 6½. R. □ I.

Prov. □ R. Y. z. Fr. 24. VI.
12½. Joh. F. u. T. □ I.

F. z. □ Z. d. 20. VI. 7. R.
□ III.

d. 23. VI. 7. R. □ I.

d. 24. VI. 12. a. Bunds. F. u.
F. T. □ I.

[6203] für
Wasser-Manipulation,
leichte Einpackung, Abreib. ic. empfiehlt
sich A. Kleiner, Neue Taschenstr. 21.

In der vormaligen
Weberbauer'schen

Brauerei
jeden Sonntag
Großes
Frei-Concert,
Mittags von 11 bis 1 Uhr,
und [8707]

Lagerbier-
Ausschank.

Schiesswerder.

Sonntag, den 18. Juni:

Großes Concert
von dem Musikor des Schlesischen
Feld-Artillerie-Regts. Nr. 6

unter Leitung des Kal. Musifdirectors

Herrn C. English.

Anfang 4 Uhr. [8701]

Entree für Herren 20 Pf.

für Damen und Kinder 10 Pf.

[8729] Morgen Montag:

Concert

von der Capelle des 10. Regts.

Aufang 7½ Uhr.

Seiffert's Etablissement

Rosenthal.

Heute Sonntag

Großes Militär-

Concert,

ausgeführt

vom Musikor des Fuß.-Bat.

Fuß.-Bats. d. Gren. Regts. Nr. 11

unter Leitung

des Stabs-Hornisten Hrn. W. Schmidt,

mit Ausführung großer Schlachtmusik

unter Mitwirkung eines Hornisten-

und Tambour-Corps.

Zum Schluss:

Großes Brillant-Feuerwerk,

angefergt vom

Kunstfeuerwerker Herrn Göldner.

Anfang 4 Uhr. [8697]

Entree: Herren 20 Pf.,

Damen und Kinder frei.

Morgen Montag

Flügel-

Unterhaltung

[8551] und

Präsenten-

Verloofung

wertvoll. Gegenstände.

Jeder Besucher erhält an

der Kasse ein Los gratis.

Kassen-Öffnung 3 Uhr. — Omnibus

am Waldchen.

Die morgen zur Verloofung kom-

menden Gegenstände liegen heut

im Lokal zur Ansicht aus.

Morgen Montag: Concert

ausgeführt von der Capelle

des Schles. Feld.-Art.-Regts. Nr. 6

unter Leitung

des Königl. Musifdirectors

Herrn C. English.

H. Scholtz,
Buchhandlung in Breslau,
Stadttheater.

Grosses Lager von Büchern
aus allen Zweigen der Literatur.
Journal-Lesezirkel
von 74 Zeitschriften.
Bücher-Leih-Institut
für neueste deutsche, englische
und französische Literatur.
Abonnements
können täglich beginnen.
Prospects gratis und franco.

Priebatsch's Buchhandlung
und beständige
LEHRMITTEL-AUSSTELLUNG.
58 RING Naschmarktseite 58
neben der Adler-Apotheke.

Verlag von Eduard Trewendt
in Breslau.

Die Vagabunden.
Roman
von
Karl von Holtei.

Fünfte Auflage.
Drei Theile in einem Bande.
In illustriertem Umschlag
sauber geheftet.
Preis 4 Mark 50 Pf.

Dass Karl von Holtei's, "Vagabunden" in unserer Literatur einen hervorragenden Platz sich errungen haben, beweist das Erscheinen dieser fünften Auflage des Werkes, — ein Erfolg, der nur den vorzüglichsten Leistungen auf dem Gebiete der deutschen Roman-Literatur zu Theil zu werden pflegt.

Die Ausstattung dieser neuen Auflage ist eine sehr elegante.

Zu beziehen
durch alle Buchhandlungen.

Neu und sehr empfehlenswerth:
Willy Langendorff's
elegante Clavier-Compositionen.
Op. 1. Liebesglück, Brillantwalzer.
Op. 2. Zwei Blumen, Charakterstücke.
Berlin, Verlag von N. Simrock.
Preis à 1,50 Mark. [5444]

Dr. Heilborn,
[8716] pract. Arzt,
Blumenthstraße 4.
Sprechstunden: 9—11, 4—5 Uhr.

Poliklinik.
Obblauerstraße 52, 1 Treppe.
Für Hautkrankheiten u. Syphilis
Sprechstunde: 8—9. [8715]

Dr. Heilborn.
Für Hals- u. Ohrenkrankheiten:
Sprechstunde: 9—10.

Dr. Riesenfeld.

Dr. Gogol, prakt. Arzt,
Breslau, Junkernstraße 4, I.

Sprechst. f. Hautkrank-
täglich von 9—11 und 3—4 Uhr.
Für Arme unentgeltlich. [8695]

Dr. Ed. Juliusburger,
Nicolaistr. 44/45 (am Königspalais).

Für Nervenkrankheiten.

Dr. Rosenthal,
[8091] Zimmerstrasse 17.

Der gesammten Heilkunde
Dr. D. Höning
[8480] aus Wien,
Breslau, Junfernstraße 33,
Sprechst. von 8—11 und 2—5 Uhr für
Brust- u. Hautkrankheit.

Herrmann Thiel, Breslau, Junfernstr. 8, empf. sein Atelier f. künstliche
Bähne u. Gebisse, sowie Plomben z. z. gütiger Beobachtung. Sprechstunden
9 bis 1 Vorm., 3 bis 5 Uhr Nachm.

Für Zahn- und Mund-
Leidende!

Atelier für Auf. künstl. Bähne u. Ge-
bisse. Plomben z. Schmerzlöse Behand-
lung. Zahn- u. Mundkranh. nach dem
neuesten, erfolgreichsten amer. Systeme.
Sprechst. Vorm. 9—1, Nachm. 2—6.
Albert Loewenstein,
Schweidnitzerstraße 33, zweite Etage.

Bad Cudowa,
Klimatischer Gebirgs-Curort,
Molkenanstalt, Stahl-Gas-,
Moor- und Dampfbäder, in
der Grafschaft Glatz, Bahnhof-
station Nachod. [8465]
Eröffnung der Saison am
15. Mai, Schluss derselben
Ende September.

Beim bevorstehenden Quartal-
wechsel ist allen, welche eine leicht
orientierende und wirklich
unterhaltende Zeitung
haben wollen, die — mit Aus-
nahme der Tage nach den Sonn-
und Festtagen — täglich in
Berlin erscheinende

Tribüne
mit der
illustrierten
humoristisch-satirischen
Wochenschrift
Berliner Wespen
als
Satirisbeilage.

angelegerichtet zu empfehlen. —
Dieselbe kostet incl. der „Berliner
Wespen“ nur 5 Mr. 15 Pf.
mit Postbestellgeld und nehmen
alle Postanstalten Bestellungen
entgegen. [8705]

Molken-Kur-Anstalt.
Es werden alltäglich Morgens von
5½—8½ Uhr frische schweizer Ziegen-
Milch in Atrium der Liebigsche
und im neuen Börsen-Garten ver-
abreicht von [6561]

Franz Signer
aus der Schweiz, Canton Appenzell.

Am 1. Juli erscheint in unserem Verlage:

Schlesische Kirchen-Zeitung.

Neue Folge

des Schles. protestantenblattes und des Kirchl. Anzeigers
für die evangel. Gemeinden Schlesiens.

Herausgeber: Pastor Lorenz in Brieg u. Diaconus Decke in Breslau.
Mit Beiträgen von Prosector Maas, Senior Maas, Diaconus Schmidler, Senior Treblin in Breslau; E. G. Elster in Orlau, Pastor Neumann in Losen, Pastor Dr. Schimmelpennig in Arnstadt, Diaconus Schönwälde in Görlitz, Diaconus Biegler in Liegnitz. [8702]

Die "Schlesische Kirchenzeitung", vollständig und bei allem
Freiheitlich gehalten, erscheint jeden Sonnabend. Bestellun-
gen nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen.

Preis vierteljährlich 75 Pf.

Trewendt & Granier's Buch- u. Kunsthändlung
Albrechtsstraße Nr. 37.

In Eduard Webers Verlags-Buchhandlung (Rudolf Weber) in
Bonn erschien und ist in der Milt'schen Sort.-Buchhandlung (Louis
Köhler) in Breslau, Ring 4, zu haben. [8709]

Das

Vaticanische Dogma

von dem
Universal-Episkopat und der Unfehlbarkeit des Papstes
in seinem Verbündnis zum
Neuen Testamente und der kirchlichen Überlieferung.

Dr. Joseph Langen,
ord. Professor der neutestamentlichen Ereignisse an der kathol.-theol. Fakultät
zu Bonn.

Vier Theile in einem Bande. Zweite Ausgabe.
1876. 35 Bogen gr. 8°. Preis 8 Mark.

Bon demselben Verfasser erschien ferner:

Die
Trinitarische Lehrdifferenz
zwischen
der abendländischen und der morgenländischen Kirche.
Eine dogmengeschichtliche Untersuchung.
1876. gr. 8°. (IV. 127 Seiten.) Preis 3 Mark.

Kirchenväter und das Neue Testament.

Beiträge
zur Geschichte der Erklärung der wichtigsten neutestamentlichen Stellen.
1874. 18 Bogen gr. 8°. Preis 5 Mark.

Grundris

der
Einleitung in das Neue Testament.

Zweite Auflage.
1873. 14 Bogen gr. 8°. Preis 2 Mark 80 Pf.

Hochachtungsvoll

Zur Nachricht.
Mit höflicher Bezugnahme auf die bereits mehrfach geschehenen
Annoncen zeige ich ergebenst an, daß binnen einigen Tagen das Programm
des großartigen

Riesen-Pracht-Feuerwerks,

abgebrannt von Fräulein Albertine Rennebarth veröffentlicht, und
gleichzeitig der Tag und das dazu gefundene Etablissement bekannt
gemacht werden wird.

Hochachtungsvoll

Paul Guenther,
Gesäftsführer.

Märkisch-Schlesische Maschinenbau- und Hütten-Actien-Gesellschaft, Vormals F. A. Egells.

Gemäß §§ 29—40 des Gesellschaftsstatuts werden hiermit die Herren Actionäre
zur fünfsten

ordentlichen General-Versammlung, welche am 29. Juni cr., Vormittags 10 Uhr, im Hotel Imperial, Unter den Linden 44, hier selbst stattfindet, berufen.

Tages-Ordnung:

- 1) Bericht des Aufsichtsraths über die Geschäftsführung pro 1875 unter Vorlage der Bilanz pro 1875 und Genehmigung derselben durch die General-Versammlung insbesondere. Beschlussfassung über die Weitbstimmung der Activa.
- 2) Bericht der Revisions-Commission über die Prüfung der Bilanz und die dem Vorstande ertheilte Decharge, sowie Beschlussfassung über die Vertheilung des Reingewinnes der Bilanz.
- 3) Wahl von 3 Reisoren und einem Stellvertreter für das Geschäftsjahr 1876.
- 4) Wahl eines Mitgliedes des Aufsichtsraths an Stelle eines ausgeschiedenen Mitgliedes.

Diejenigen Herren Actionäre welche sich an der General-Versammlung beteiligen wollen, haben ihre Actien nebst einem Nummern-Verzeichniß spätestens bis zum 28. Juni cr. Abends 6 Uhr, bei der Gesellschaftskasse, Chausseestraße 3/4 hier selbst, oder bei dem Bankhaus Feig & Pinkuss, Französischestr. 20a hier selbst, zu deponiren.

Über die eingereichten Actien werden Depositencheine verabfolgt, welche mit einem Vermerk über die Stimmenzahl versehen, als Legitimation zum Eintritt in die General-Versammlung und als Nachweis des Umfangs der Stimmenzahl dient.

Der Geschäftsbericht wird vom 27. Juni cr. ab bei den bezeichneten Actien-Anmeldestellen zur Verfügung der Herren Actionäre gehalten.

Berlin, den 10. Juni 1876. [2546]

Der Aufsichtsrath.

Eltze, Vorsitzender.

Die Deutsche Grunderedit-Bank zu Gotha

gewährt unkündbare Amortisations-Darlehne auf städtische Hausgrundstücke und auf Landgüter unter sehr günstigen Bedingungen. Zur Entgegennahme von Anträgen sind in Breslau gern bereit:

[8536]

Julius Krebs, Breitestraße Nr. 40.

Joseph Adam, Sadowastraße Nr. 47.

C. Kühtz, Ohlauer-Stadtgraben Nr. 22.

Moritz Vogt, Rosenhallerstraße Nr. 18.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß wir Wertpapiere, sowohl offen, wie in versiegelten
Packeten zur Aufbewahrung übernehmen. [7483]

Schlesischer Bank-Verein.

Einladung zum Stichschießen

im Schießhause zu Liegnitz,
Sonntag, den 18., bis Mittwoch, den 21. Juni.

1) Die Lage, 10 Schuß, 3 Mark.

2) Die Schüsse werden mittels Maschine gemessen. [2487]

3) Distanz 142 Meter (180 Schritt)

4) Büchsen jeder Art, mit allen Vorrichtungen, sind zulässig.

Der Vorstand der Schützengilde.

Schwarz. Böhm 1. Heidrich. Ulmer. Hähnel.

Für Haarleidende.

Herr Heinrich Siggelkow, Specialist für Haar- und Kopfhauteidende, Hamburg, Wandsbeker Chaussee, Ottostraße 21. Kann Ihnen hiermit mittheilen, daß die für meine Frau gefundenen Präparate von so erfreulicher Wirkung sind, daß ich keine Klage mehr von meiner Frau über die Krankheit ihrer Haare höre. Das Ausfallen der Haare hat gänzlich aufgehört, die Kopfsucht ist frei von Schuppen und machen sich die wiedergewonnenen Kräfte durch einen erfreulichen Haarwuchs bemerkbar. Breslau, den 3. April 1876.

Wilhelm Stubbe, Gr. Schüttingerstraße 16c.

Den vielsehen Wünschen meiner geehrten Clienten entsprechend, erlaube mir ergebenst anzugeben, daß ich am Montag, den 19. und Dienstag, den 20. Juni von Morgens 10 bis 2 Uhr und 4 bis 7 Uhr

Abends, in Breslau, Hotel „Goldne Gans“, anwesen sein werde, um auch anderen Haarleidenden unentgeltliche

Consultationen zu ertheilen. — Haarleidende, die Umstände halber nicht persönlich erscheinen können, bießen Briefe mit näherer Angabe des Leidens, sowie mit Einlage einiger frischer Haare, behufs mikroskopischer Untersuchung, unter untenstehender Adresse ges. zu senden und bemerke, daß die Unterbindung der Haare, sowie Beantwortung der Briefe durchaus mit Unzufriedenheit nicht verknüpft ist. — Gleichzeitig empfehle ich allen Haarleidenden meine Broschüre: „Das menschliche Haar“, welche gegen Eingabe von 40 Pf. in Briefmarken durch mich zu bezahlen ist.

Heinrich Siggelkow,

Specialist für Haar- und Kopfhauteidende,
Hamburg, Wandsbeker Chaussee, Ottostr. 21. [18759]

En gros.

Reichhaltigste Auswahl in Seidenband, Weißwaren und Confection,

sowie

Sämtliche Nouveautés für Puffach u. Kleidergarnitur.

[7723]

Kann & Brann.

Junkernstraße 10.

En détail.

Meilleure Fräuleins und junge Witt-
wen mit und ohne Adel, und einem
disponiblen Vermögen von 3000 bis
75,000 Mark sind gesucht, sich zu
verheiraten; auch ein sehr reicher, 65
Jahre alter Gutsbesitzer ist ebenfalls
dasselbe zu thun willens. Darauf
reflektirende Personen werden erucht-
gef. Offerten nebst Photographie an
das Heiraths-Agentur-Geschäft des
Rust in Görlitz zu senden. Discretion streng.

[2532]

Heiraths-Partien vermittelt
„Germania“, Gräbschenstr. 14.

Heiraths-Bermittelung.

für bessere Stände solid und discret
Gefl. Offerten unter J. T. 3485 be-
fördernd Rudolf Moos, Berlin SW.

Meine Seidenband- und Weiß-
waren-Berkaufsstelle befindet sich
während des Johannimarktes

Carlsplatz 2,
im Haus für. [6539]

Rieke Krauskopf
aus Kempen.

Weinen geehrten Kunden er-
gebenst zur Nachricht, daß ich
meine Werkstatt nach [6572]

Breitestraße 12
verlegt habe und bitte gehor-
jamst hier von Vermerk nehmen
zu wollen.

F. Klinger,
Buchbindermeister,
Breitestr. 12.

Coupons-Einlösung
der Preussischen
Hypotheken - Actien-
Bank.

(concessioniert durch Allerhöchsten
Erlass vom 18. Mai 1864.)

Am 1. Juli 1876 fällige Coupons

</div

Oberschlesische Eisenbahn.

An Stelle der, laut Bekanntmachung vom 2. Mai er. außer Kraft gebrachten Sätze des Ausnahmetariffs für den Transport von Getreide, Hülsenfrüchten u. dgl. Malz in Körnern und Deltchen vom 10. September pr. und (für Amsee) vom 1. December pr. treten mit dem 15. Juni er. neue Sätze in Kraft.

Der bezügliche Nachtrag zu unseren Localtarifen, welcher gleichzeitig einen ermäßigten Tarif für Cement, sowie Classification- und Specialbestimmungen um Betriebs-Reglement enthält, ist bei unsern Stationstafeln zu haben.

Breslau, den 16. Juni 1876. [8772]

Königliche Direction.**Oberschlesische Eisenbahn.**

Die zum Bau der Chaussee-Unterführung bei Carl-Emanuel-Grube in der Nähe von Nuda erforderlichen Erd- und Maurer-Arbeiten sollen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. Versteigerte und mit entsprechender Ausschrift versehene Öfferten hierauf sind bis zum Submissions-Termine Donnerstag, den 27. Juni e. Vormittags 11 Uhr, in dem Bureau des Unterzeichneten abzugeben, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

[8694]

Gleiwitz, den 16. Juni 1876.

Der Königliche Eisenbahn-Bauinspector.
Schwedler.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Vom 15. Juli er. ab wird die Gültigkeitsdauer der direkten Returbillets auf 2 Tage, der Tag der Löösung mitgerechnet, herabgesetzt.

[8767]

Directorium.**Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.****Sonn- und Festtags-Extrazüge.**

Von Dels 9 U. 17 M. Von Breslau Stadtb. 10 U. 45 M.
Von Sibyllenort 9 U. 42 M. Von Sibyllenort 11 U. 24 M.
In Breslau Stadtb. 1. 10 U. 20 M. In Dels 11 U. 48 M.
Tagesbillets gültig. — Alle 4 Klassen. — Halt auf allen Stationen.

Vom 15. Juni ab tritt ein gemeinschaftlicher Tarif der Rechte-Oder-Ufer-, Dels-Gnesener und Oberschlesischen Eisenbahn für den Verkehr von Wagenladungsgütern der ermäßigten Frachtklassen und einiger Specialartikel zwischen Breslau-Oderborbahnhof und Stationen der Posen-Thorn-Bromberger Bahn via Dels-Wilsch-Giesen in Kraft.

Drei Exemplare des Tarifs sind auf den Verband-Stationen zu haben.

[8773]

Breslau, den 16. Juni 1876.

Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Direction der Dels-Gnesener Eisenbahn.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Saal-Eisenbahn.

Es wird hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß die Actionäre der Saal-Eisenbahn-Gesellschaft nach Beschluss in der Generalversammlung vom 31. Mai dieses Jahres einige Abänderungsvorschläge zu dem Entwurf des revidirten Gesellschafts-Statutus bis auf den 1. Juli d. J. bei dem Herrn Rechtsanwalt Dr. Bercht hier einreichen können.

[2396]

Eemplare des Entwurfs sind von unserem Secretariate hier zu beziehen.

Jena, den 4. Juni 1876.

Der Vorstand der Saal-Eisenbahn-Gesellschaft.**Pommersche Hypotheken-Actien-Bank in Cöslin.**

Die Einlösung der am 1. Juli er. fälligen Coupons unserer 5-prozentigen und 4½-prozentigen Hypotheken-Pfandbriefe erfolgt vom 15. Juni d. J. ab in Breslau bei

Herren Gebrüder Guttentag und Marcus Nelken & Sohn.

Cöslin, im Juni 1876. [8608]

Die Haupt-Direction.

Die Herren Actionäre unserer in Liquidation befindlichen Gesellschaft, resp. Mitteigenthümer des Gesellschaftsvermögens werden hierdurch zu der auf Mittwoch, den 4. Juli d. J., Nachm. 3 Uhr, im kleinen Saale des hiesigen neuen Börsegebäudes stattfindenden General-Versammlung ergebenst eingeladen.

Tages-Ordnung bildet:

1) Bericht und Vorlegung des Abschlusses resp. der Bilanz pro ult. Mai 1876, sowie Ertheilung der Decharge.

2) Eventuelle Wahl von Mitgliedern des Verwaltungsrathes.

3) Bericht über den seitherigen Verlauf der Liquidation.

Zur Theilnahme an dieser General-Versammlung sind nur Diejenigen berechtigt, welche ihre Aktionen bis spätestens am 28. d. M. in unserem Bureau, Antonienstraße Nr. 11/12, deponirt haben, wogegen ihnen Eintrittskarten zur General-Versammlung verabsolt werden.

Breslau, den 17. Juni 1876. [8742]

Der Verwaltungsrath der Breslauer Handels- und Entrepot-Gesellschaft in Liquidation.**Neunte große Pferde-Verloosung zu Hannover.**

Hauptgewinn:
eine elegante 4spänige Equipage,
Wert 10,000 Mark.
60 edle Neit- und Wagenpferde und sonstige wertvolle Gewinne.
Loose à 3 Mark sind noch zu beziehen durch
A. Molling, General-Debit in Hannover. [8475]

Einem geehrten Publikum zeige ergebenst an, daß ich den

[6585]

Flaschen-Bier-Verkauf
des Lagerbieres aus
Herrn Ed. Haase's Brauerei

übernommen habe und offeriere ich hiermit
24 Flaschen für 3 Mark (frei ins Haus).
Bei Bedarf bitte um geneigten Zuspruch.

W. Thiem, an d. Sandkirche Nr. 1.

Pension.

Junge Kaufleute finden in einer gebürgten Familie gute und angenehme Pension. Näb. unter O. P. 8 durch das Central-Annonc.-Bureau Breslau, Carlsstraße 1. [8641]

Ziehung definitiv am 1. Juli
d. J. der großen [8575]

Berliner Flora-Lotterie.

Hauptgewinne im Werthe von je 30,000, 15,000, 10,000, 6000, 5 × 3000, 10 × 1500 u. 27,315 Gewinne von 600 bis 3 Mark. Ganze Drig.-Loose à 3 Mark und 11 Stück für 30 Mark verkauft und versendet bei schneller Bestellung.

J. Juliusburger,
Breslau,
Nößmarkt Nr. 8, parterre.

An ein. in der Serie bereits gezog.
vormals Kuriositäten, jetzt

Rgl. Pr. Prämienloose

Gewinnziehung den 1. Juli.
Hauptgewinne: 40,000, 8000, 4000, 2000, 2 × 1500, 3 × 1000, 5 × 400 Thaler u. s. w. gebe, zur Vereinfachung der Anrechnung des sicheren Gewinnes von 75 Thlr. [8313]
d. 1/20. 1/150. 1/50. 1/40. 1/20. 1/10. 1/5.

f. 1/2. 2/5. 4/5. 8/5. 16/5. 33/5. 66/5. Max Meyer, Bank- u. Wechsel-Geschäft, Berlin, Friedrichstraße Nr. 204.

Geld jederzeit für etatsmäßig angestellte Beamte bei Discretion und auch mit Prolongation zu haben. [8221]

N. Schwerin, Breslau, Nicolaistr. 37.

16,000 Thlr.

zur 1. Hypothek auf ein bisheriges arisches Grundstück gesucht unter Chiffre F. Nr. 56 Briesl. Btg. [6556]

Beamten leibe ich gegen mäßige Binsen, disret. Geld. Näb. sub D. 3454 durch Rudolf Mosse, Breslau. [8756]

Ein Theilnehmer,

doch nur ein sehr thätiger Mann, wird zu einer gr. Fabrik in starkem Betriebe bald geführt. Näheres bei Geißler, Breslau, Gartenstr. 23 E.

Leistungsfähige Fabrikanten, welche in Berlin durch einen soliden Agenten vertreten sein wollen, belieben ihre Adressen sub K. 68 in der Expedition d. Briesl. Btg. niederzulegen.

Für Geschlechts- und Hautkrankheit. Dr. Sander, Altbücherstraße 19, 1. Tr.

Geschlechtskrank. ic. heißt sicher Miller, Schmiedebrücke 51, 2. Et.

Für Hant- u. Geschlechtskrankheit. Sprechstunden: Vormittags von 8—11 Uhr; für andere Kränke: Nachmittags von 2—4 Uhr.

Zimmer sind zu vergeben. [6613]

Dr. Demlow, Herrenstr. 16, 2. Tr.

Für Geschlechtskrankheiten, Syphilis, weißen Fluß, Pol. lutionen, Hautausschläge heißt gründlich in kürzester Zeit ohne Quecksilber. [8541]

Auswärtige briestisch.

Dr. August Loewenstein, Albrechtsstraße 38.

Specialarzt Dr. med. Meyer, Berlin, Leipzigerstr. 91, heißt briestisch Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, kleinl. und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu fördern. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicina. [1235]

Klinik zur gründl. u. sichern Heil. v. Syph., Haut-, Geschlechts-, Frauenkrb., Schwäche, Impotenz. Dr. Rosenfeld, Berlin, Kochstraße 63. Auch briestisch, ohne Verussiör. Prospekte gratis.

Syphilis, sämlich. Geschlechtskrankheiten, so wie

Schwächezustände und Frauenleiden werden durch Ulrich's größte und

sicherste Kur Berlin, Oranienstr. 42, briestisch geheilt. [2321]

Damen! finden unter Discretion gute Auf-

nahme bei Frau Hebame Obst, Brüderstraße 24, I. [6602]

Tapeten, geschmackvollste Muster, zu amerikanisch billigsten Preisen

bei [6590]

M. Wiener, Graupenstraße Nr. 78.

Eine gut erhaltene [8751]

Ladeneinrichtung

für ein Spezereigeschäft und ein Glas-

schrank, für jedes Geschäft passend,

stehen zum Verkauf Nicolaistr. 16.

Ein im besten betriebsfähigen Zu-

stande sich befindender, auf vier Atmo-

sphären Ueberdruck geprägter [8663]

Tapeten,

geschmackvollste Muster, zu amerikanisch billigsten Preisen

bei [6590]

M. Wiener, Graupenstraße Nr. 78.

Eine gut erhaltene [8751]

Ladeneinrichtung

für ein Spezereigeschäft und ein Glas-

schrank, für jedes Geschäft passend,

stehen zum Verkauf Nicolaistr. 16.

Ein im besten betriebsfähigen Zu-

stande sich befindender, auf vier Atmo-

sphären Ueberdruck geprägter [8663]

Tapeten,

geschmackvollste Muster, zu amerikanisch billigsten Preisen

bei [6590]

M. Wiener, Graupenstraße Nr. 78.

Eine gut erhaltene [8751]

Ladeneinrichtung

für ein Spezereigeschäft und ein Glas-

schrank, für jedes Geschäft passend,

stehen zum Verkauf Nicolaistr. 16.

Ein im besten betriebsfähigen Zu-

stande sich befindender, auf vier Atmo-

sphären Ueberdruck geprägter [8663]

Tapeten,

geschmackvollste Muster, zu amerikanisch billigsten Preisen

bei [6590]

M. Wiener, Graupenstraße Nr. 78.

Eine gut erhaltene [8751]

Ladeneinrichtung

für ein Spezereigeschäft und ein Glas-

schrank, für jedes Geschäft passend,

stehen zum Verkauf Nicolaistr. 16.

Ein im besten betriebsfähigen Zu-

stande sich befindender, auf vier Atmo-

sphären Ueberdruck geprägter [8663]

Tapeten,

geschmackvollste Muster, zu amerikanisch billigsten Preisen

bei [6590]

M. Wiener, Graupenstraße Nr. 78.

Eine gut erhaltene [8751]

Ladeneinrichtung

PROSPECTUS.

Drei-procentige

Königlich Sächsische Renten-Anleihe vom Jahre 1876.

Von dem Königl. Sächs. Finanz-Ministerium sind den nachzeichneten Bankhäusern und Bankinstituten

Neunzig Millionen Reichsmark Nominal-Capital

der durch Gesetz vom 6. Juni 1876 sanctionirten 3prozentigen Renten-Anleihe käuflich überlassen worden, welche in halbjährigen Terminen und zwar auf den 31. December und 30. Juni verzinst wird.
Die Tilgung der Anleihe geschieht in der Art, daß die durch das Staats-Budget dazu bestimmten Mittel zum Ankaufe eines entsprechenden Betrages von Schuldverschreibungen verwendet werden.

Die Zinsen sind außer bei der Königl. Sächs. Staatschulden-Kasse zu Dresden auch

in Berlin bei dem Bankhause S. Bleichröder,
in Frankfurt a. M. bei dem Bankhause M. A. von Rothschild & Söhne,
in Hamburg bei der Norddeutschen Bank

kostenfrei zahlbar. Ebendaselbst werden die neuen Couponsbogen gegen die den Rentenscheinen beigefügten Talons ausgegeben.

Vor Ablauf des Monats März 1877 wird eine weitere Emission von 3prozentiger Renten-Anleihe nicht stattfinden.

Die nachzeichneten Bankhäuser und Bankinstitute legen hiermit diese

Neunzig Millionen Reichsmark 3 prozentige Königlich Sächsische Renten-Scheine vom Jahre 1876

in Interimscheinen, welche spätestens am 1. October 1876 gegen definitive Rentenscheine umgetauscht werden sollen, in Abschritten à 500, 1000, 3000 und 5000 Reichsmark per Stück zur Subscription auf:

bei der Sächsischen Bank zu Dresden, sowie bei den Filialen derselben in Leipzig, Chemnitz, Zittau, Meerane, Reichenbach i. V., Annaberg und Glauchau,
" Dresdener Bank in Dresden,
" Sächsische Creditbank in Dresden,
" Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt in Leipzig, sowie deren Filialen in Dresden, Altenburg, Bautzen und Löbau,
" Leipziger Bank in Leipzig und ihrer Agentur in Dresden,
" dem Bankhause Becker & Co. in Leipzig,
" " S. Bleichröder } in Berlin,
" " F. Mart. Magnus } in Berlin,
" der Bank für Handel und Industrie } in Berlin,
" Berliner Handels-Gesellschaft } in Berlin,
" Direction der Disconto-Gesellschaft } in Berlin,
" dem Bankhause Sal. Oppenheim jun. & Co. in Köln,
" M. A. von Rothschild & Söhne in Frankfurt a. M.,
" der Norddeutschen Bank in Hamburg,
" dem Bankhause L. Behrens & Söhne in Hamburg,

am Montag, den 19., und Dienstag, den 20. d. Mts.,

während der üblichen Geschäftsstunden

zum Course von 71 Prozent, zahlbar in Reichswährung.

Einer jeden Anmeldestelle ist die Befugniß vorbehalten, die Subscription auch schon vor Ablauf jenes Zeitraumes zu schließen.

Im Falle einer Überzeichnung tritt Reduktion in den Zutheilungen nach Ermeessen einer jeden Zeichnungsstelle ein.

Bei der Anmeldung sind 10 Prozent des Nominal-Betrages in bar oder in solchen nach dem Tages-Cours zu veranschlagenden Werthpapieren, welche von der betreffenden Zeichnungsstelle als zulässig erachtet sind, cautiousweise zu hinterlegen.

Die Zutheilung wird baldmöglichst nach dem Schluß der Subscription erfolgen.

Falls die Zutheilung weniger als die Anmeldung beträgt, wird der Überschuß der geleisteten Caution unverzüglich zurückgegeben.

Die Bezahlung und Abnahme der zugeliehenen Stücke hat gegen Rückgabe beziehungsweise Anrechnung der Cautions in der Zeit vom

4. bis 15. Juli 1876

ungetrennt zu erfolgen, wobei die Stückzinsen vom 30. Juni 1876 ab mit 3 Prozent p. a. bei der betreffenden Einzahlungsstelle mit zu vergüten sind.

Bei Zeichnungsbeträgen von 15,000 Mark Nominal-Capital und mehr ist den Subscribers nachgelassen

die Stücke spätestens bis 15. August 1876

abzunehmen, wobei erst nach vollständiger Abnahme der zugeliehenen Stücke die hinterlegte Caution zurückgegeben resp. verrechnet wird.

Dresden, Leipzig, Berlin, Köln, Frankfurt a. M., Darmstadt, Hamburg, am 15. Juni 1876.

Sächsische Bank zu Dresden

Dresdener Bank } in Dresden,

Sächsische Credit-Bank }

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt }

Leipziger Bank } in Leipzig,

Becker & Co.

General-Direction der Seehandlungs-Societät

S. Bleichröder

F. Mart. Magnus

Gebrüder Schickler

Berliner Handels-Gesellschaft

Direction der Disconto-Gesellschaft

} in Berlin,

Sal. Oppenheim jun. & Co. in Köln,

M. A. von Rothschild & Söhne in Frankfurt a. M.,

Bank für Handel und Industrie in Darmstadt,

Norddeutsche Bank }

L. Behrens & Söhne } in Hamburg.

Im Auftrage der vorgenannten Anlehens-Contrahenten nehmen wir Zeichnungen auf Grund des obigen Prospectus entgegen.

Breslau, den 16. Juni 1876.

Breslauer Disconto-Bank
Friedenthal & Co.,
Junkernstraße 2.

E. Heimann,
Ring 33.

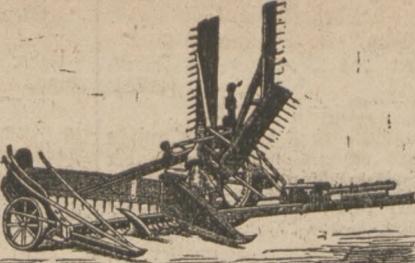
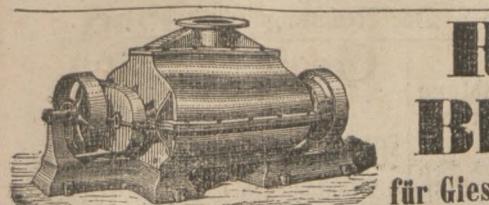
Schlesischer Bankverein,
Albrechtsstraße 35.

Mähmaschinen.

Zur bevorstehenden Ernte empfehle den Herren Landwirten meine Getreide- und Gras-Mähmaschinen zur geneigten Beachtung. Es wird jede Maschine zusammengestellt und in Betrieb gesetzt und leiste ich für Brauchbarkeit und Haltbarkeit ein Jahr Garantie.

E. Januscheck,
Schweidnitz.

[8577]



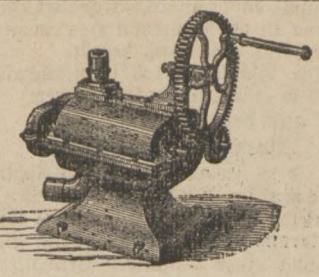
**Boots-
Blowers**
für Giessereien u. Schmieden,

als **Feldschmieden** und **Gruben-Gebläse**,
zu **Ventilationen** etc., in jeder Grösse.

Mannheimer Maschinen-Fabrik
Schenck, Mohr & Elsaesser.

Lager bei

Carl Gustav Müller Nachfolger
in Breslau.



**1876er Die Mineralbrunnen-
Füllung.**

**1876er
Füllung.**

W. Zenker, Albrechtsstrasse 40,

hält stets Lager und empfängt in der Saison wiederholte Sendungen aller gangbarsten Gattungen in- und ausländischer Mineralwässer und empfiehlt diese, sowie sämtliche Bade-Ingredienzen, Pastillen u. s. w. zu billigsten Preisen. Brunnen-Broschüren gratis.

Wiederverkäufern lohnenden Rabatt.

Visitenkarten
empfiehlt, sauber u. schnell angefertigt,
per 100 Stück 15 Sgr., 20 Sgr.
und 1 Thlr. [7970]

**Monogramme
und Wappen**

auf Briefbogen und Couverts
per 100 Stück 1 Thlr. u. 1½ Thlr.:

N. Raschkow jr.,
Schweidnitzerstrasse Nr. 51, Ede.

Specialité.

Verlobungs- u. Hochzeits-Briefe
(auch andere Familien-Anzeigen)

Visiten- und Adress-Karten,

Siegel, Stempel mit Selbstfärbber,

Ehren-Bürger-Briefe,

Ehren-Mitglieds-Diplome,

Kaufmänn. u. landwirthsch. Formul.

Artist. Just. M. Spiegel, Breslau.

**Wein-, Lignen-, Rum-
u. Cigarren-Etiquetts,**
Plakate in größter Auswahl
empfiehlt das lithogr. Institut
M. Lemberg, Neue Grünstraße Nr. 17. [8763]

Trenčín-Teplitz in Ungarn.

Altverschmitte Schwefelsermen von 29 bis 32° R. Gegen Sicht, Rheumatismus, Neuralgien, Lähmungen, Haut- und Knochenkrankheiten, Syphilis, Scrophulose. Seitsonn-Beginn 1. Mai. — Für Bequemlichkeit der Turgäste ist nach jeder Richtung hin reichlich gesorgt. Badeärzte: Dr. Nagel und Dr. Ventura. — Auskunft ertheilt bereitwillig [1689]

Die Bade-Verwaltung.

Asthma

Keuchhusten

Herr W. G. Dittnerheimer in Mainz.

Niedburg, Rea.-Bez. Köln, 23. Jan. 1876.

Meine Frau, die an Asthma leidet, hat Ihren Trauben-Brust-Honig ver-
sucht und findet sich sehr erleichtert. Bitte um 4/2 fl. per Nachnahme.
J. Bünznel, Kaiserl. Postverwalter. — Niedburg a. d. Donau,
22. Jan. 1876. Ihr Trauben-Brust-Honig wurde im Herbst bei dem hier
herrschenden Keuchhusten mit bestem Erfolg angewendet. A. Brucklacher,
Kaufmann. [1492]

**Verkaufsstelle des allein echten
Trauben-Brust-Honigs mit nebigem Fabrik-
stempel in Breslau im Haupt-Depot**

S. G. Schwartz, Orlauerstr. 21;

ferner in **Breslau** bei den Herren Oscar Mohr, Schmiedebrücke 54;
F. A. Petrich, Klosterstrasse 2, Ede der Feldstrasse; D. Blumensaat,
Neuschelstrasse 12; A. Jahn, Lauenziengasse 10; A. Gustinde, Rosenthaler-
strasse 4; Adolf Falkenhain, Vorwerkstrasse; H. Pitsch, Große Schei-
nigerstrasse; C. Lorké Neue Schweidnitzerstrasse 2; — in Bünznel bei
Herrn A. Gr. Kohl's Nachflsr.; — in Freiburg bei Herrn Apotheker
Albert Lindenberger; — in Gr. Glogau bei Herrn Neinh. Wöhl; —
in Görlitz bei den Herren Apotheker L. Heinemann und Droguist J. D.
Gaffron Nachflsr.; — in Goldberg bei Herrn Drogquist F. Jäger;
in Hirschberg bei Herrn Paul Spehr; — in Lauban bei Herrn Hugo
Wolff, vorm. Otto Böttcher; — in Poln.-Lissa bei Herrn A. Mankiew-
icz; — in Mühlberg bei Herrn Franz Biedermann; — in Neumarkt
bei Herrn F. Kallert; — in Nimpfch und Heidersdorf bei den Herren
Christian & Jackel; — in Dels bei Herrn Otto Camennisch; — in
Patschau bei Herrn Hermann Blümel; — in Sagan bei Herrn H.
Diekemann, vorm. Karl Klei; — in Waldenburg bei Herrn Adolph
Madans.

Die Mineralbrunnen-Handlung

Heinrich Schwarzer,

Breslau, Klosterstrasse Nr. 90 a, Ecke Stadtgraben,
empfängt ununterbrochen Sendungen aller
natürlichen Mineralbrunnen
und hält alle **künstlichen Wässer** von **Dr. Struve**
& Soltmann auf Lager. [8067]

Die Mineral-Brunnen-Handlung

H. Fengler, Reuschestr. 1, 3 Mohren,
empfiehlt von 1876er Füllung:
Adelhaisquelle, Biliner Sauerbrunnen, Cudowaer — Eger
Franzens- u. Salzquelle, Emser Kessel u. Kränchen, Friedrichshaller
Bitterwasser, Gießhübler Sauerbrunnen, Gleichenberger, Hom-
burger, Karlsbader Markt, Mühl-, Schloß- und Terestenbrunnen
und Sprudel, Kissingen, Krankenheil-, Kreuznach-, Lippespringer,
Marienbader Ferdinand- u. Kreuzbrunnen, Hunyadi-János und
Arpadquelle, Pyrmont, Reinerzer kalte u. laue Quelle, Schwal-
bacher Stahl- und Weinbrunnen, Spaer, Bichy, Weilbacher,
Wildunger, Wittekinder und

Tarasper-, Lucius- und Emser Victoriaquelle.
Badesalze, Soole und Lauge zu Bädern, sowie sämmtliche künstliche
Brunnen Dr. Struve & Soltmann. [6545]

Die Mineralbrunnen-Handlung

Oscar Illmer,
Breslau, Kupferschmiedestrasse Nr. 25,
erhielt wiederholt frische Füllung von
sämmtlichen natürlichen Mineralwässern
und hält Lager von Pastillen, Quellsalzen, Badesalzen, Quell-
salzeifen, Cudowaer Molkessenz und künstlichen Wässern von
Dr. Struve & Soltmann. [7241]

Müttern

ist als billige vorzüglich bewährte Speise für ihre kleinen die wissen-
schaftlich merhvolle [7443]

Kinderernährung Timpe's Kraftgries
dringend zu empfehlen und ein Versuch jedenfalls anzurathen.
Puder à 40, 80 und 160 Pf. bei

Gebrüder Heck, Breslau, Ohlauerstrasse 34,

E. Stoermer, Ohlauerstrasse 24/25.

Feiner: Paul Feige, Lauenziengasse Nr. 9. Willy v. Mayer
Nachflsr. in Breslau. Michalsky, Apotheker in Loslau. Eduard
Grauer in Militsch. F. A. Nickel in Münsterberg. Friedrich
Kallert in Neumarkt. W. Briege in Waldenburg. J. C.
Dittich in Poln.-Wartenberg. Glazek & Sohn in Troschin.
W. Paul in Winzig.

Schrotmühlen
für Hafer, Roggen, Mais,
Gerste, bei starker Maisfütte-
lung 1,50 Mark per Tag
und Pferd sparend, empfiehle:
zum Handbetrieb Mt. 126,
zum Göpel- oder Maschinenbetrieb Mt. 170.

Alw. Taatz in Halle a. S.

**Holz-Zug-
Saloufien**

mit Metallösen, neue
Construction, leicht zur Handhabung, offe-
nbar zu soliden Preisen

**Kohn's
Saloufien-Fabrik,**

Friedrichstrasse 84/86.

**Kohn's
Saloufien-Fabrik**

Friedrichstrasse 84/86.

**Stationäre und transportable
Dampfmaschinen**

mit Field'schem Kessel, 1—50 Pferdekraft.

Köbner & Kantz,

Maschinenbau-Anstalt — BRESLAU.

Elias Growald in Königshütte.

Wegen Aufgabe des Mähmaschinen-Geschäfts
verlaufe ich mein ziemlich bedeutendes Lager unter dem Kostenpreise. Die
Exemplare sind tabelllos.

[2418]

Wendriner & Mamelok,

Breslau.

Von schmiedeeisernen I Trägern

unterhalten wir ein gut assortiertes Lager und berechnen dieselben zu
zeitgemäßen Preisen

Comptoir: Carlsstrasse 7. Lager: Siebenhufenerstrasse 1.

[6569]

Elias Growald in Königshütte.

[2418]

Comptoir: Carlsstrasse 7. Lager: Siebenhufenerstrasse 1.

[6569]

Concurs-Eröffnung.

Ueber den Nachlass des am 4. Mai 1875 zu Breslau verstorbenen Weinbauerns

Eduard Ostwald junior
ist heute Vormittag 11 Uhr der gemeinsame Concurs eröffnet worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Firma ist der Kaufmann Paul Zorn hier, Friedrichstraße Nr. 18, bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschulders werden aufgefordert, in dem auf den 30. Juni 1876,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissarius, Stadt-Gerichts-Rath Engländer, im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen, und welche Personen in denselben zu berufen seien.

II. Allen, welche von dem Gemeinschulder resp. dessen Erben etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an dessen Erben zu verfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 25. Juli 1876

einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Firma Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschulders haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandständen nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Firma Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 25. Juli 1876

einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 21. September 1876,

Vormittags 10 Uhr,
vor dem Commissarius, Stadt-Gerichts-Rath Engländer, im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneterfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

IV. Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 31. October 1876

einschließlich

selbstgelebt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin

auf den 23. November 1876,

Vormittags 11 Uhr,
vor dem Commissarius, Stadt-Gerichts-Rath Engländer, im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

In Betreff derjenigen Forderungen, welche bereits in dem ehemalischen Liquidations-Vorfahren rechtzeitig angemeldet worden sind, bedarf es keiner nochmaligen Anmeldung, es ist nur die Anmeldung des Vorrechts nachzuholen, sofern ein soldes für die angemeldete Forderung in Anspruch genommen wird.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muss bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntmachung fehlt, werden die Rechts-Anwälte Pauli, v. Schlebrügge, Rhau und Dehr zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 17. Juni 1876.
Agl. Stadt-Gericht. Abth. 1.

Erlödigte Pfarrstelle.

Durch das Ableben des Herrn Diaconus Küchenmeister ist das hiesige Diaconat vacant.

Das Einkommen excl. Staatszuschuß auszuführenden Maler- und Anstreicher-Arbeiten sollen in Wege der Submission verdungen werden. Hierzu ist ein Termin

auf den 23. d. Mts., Vor-

mittags 11 Uhr,

in dem Bureau des Garnison-Lazareths, Werderstraße Nr. 19, wobei auch die Bedingungen und der Kostenanschlag einzuhören sind, anberaumt. Unternehmer wollen ihre Offerten mit der Bezeichnung „Offerte über Maler- und Anstreicher-Arbeiten“ bis zu dem bestimmten Termine einreichen.

Breslau, den 16. Juni 1876.
Königl. Garnison-Lazareth.

Eisvorst., den 15. Juni 1876.
Der Bevollmächtigte
Hielsscher.

Bekanntmachung.

In unser Firma-Register ist Nr.

4327 die Firma [533]

Wilh. Brehm

und als deren Inhaber der Kaufmann Wilhelm Brehm hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 14. Juni 1876.

Agl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Procurer-Register ist Nr. 954 die verehlichte Kaufmann Regina Neisser, geb. Löwenthal, hier als Procuristin des Kaufm. Adolph Neisser hier für dessen hier bestehende, in unserem Firmenregister Nr. 3519 eingetragene Firma [534]

Adolph Neisser

heute eingetragen worden.

Breslau, den 13. Juni 1876.

Agl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firma-Register ist bei Nr. 4279 das Erlöschen der Firma

Carl Scheffler

heute eingetragen worden. [535]

Agl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firma-Register ist bei Nr. 16 anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung des einstweiligen Verwalters abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen, und welche Personen in denselben zu berufen seien.

II. Allen, welche von dem Gemeinschulder resp. dessen Erben etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an dessen Erben zu verfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 25. Juli 1876

einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Firma Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschulders haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandständen nur Anzeige zu machen.

Es beträgt der jährliche Gebäudesteuer-Nutzungswert 975 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 12. Juli 1876,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurteil wird

am 15. Juli 1876,

Vormittags 11 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verlesen werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigentum oder anderweitige zur Wirsamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfen, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 19. April 1876.
Königl. Stadt-Gericht.

Der Substations-Richter.

gez. v. Bergen. [394]

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Band I. Blatt 241 der Liegenschaft „zur Stadt Mainz“, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 8 Ar 50 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Substation Schulden balßer gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 3¹/₂ Thlr. der Gebäudesteuer-Nutzungswert 4800 Mark 48 Pf.

Versteigerungstermin steht

am 14. Juli 1876,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurteil wird

am 15. Juli 1876,

Vormittags 11 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verlesen werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigentum oder anderweitige zur Wirsamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfen, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 17. Juli 1876,

Nachmittags 3 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar, Commissarzimmer Nr. 15, anberaumt

wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen gemeldet haben, in Kenntnis gesetzt werden. [1273]

Glaz, den 1. Mai 1876.

Agl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Der Commissar des Concurses.

Gelscher.

Bekanntmachung.

Die Procura des Kaufmanns Adolph Braun zu Kattowitz für die daseitig bestehende Handels-Firma [1275]

Siegismund Briege

ist erloschen und im Procurer-Register unter Nr. 128 heut gelöscht worden.

Bemben D.S., den 10. Juni 1876.

Agl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Der Commissar des Concurses.

Gelscher.

Bekanntmachung.

Die im hiesigen Garnison-Lazareth, Werderstraße Nr. 19, wobei auch die Bedingungen und der Kostenanschlag einzuhören sind, anberaumt. Unternehmer wollen ihre Offerten mit der Bezeichnung „Offerte über Maler- und Anstreicher-Arbeiten“ bis zu dem bestimmten Termine einreichen.

Breslau, den 16. Juni 1876.

Königl. Garnison-Lazareth.

Eisvorst., den 15. Juni 1876.

Der Bevollmächtigte
Hielsscher.

Bekanntmachung.

Concurs-Eröffnung.

Königliches Kreis-Gericht.

Abtheilung I.

Glaz, den 12. Juni 1876.

Ueber das Vermögen des Fabrik-

Besitzers [1272]

August Gavet

zu Wünschburg ist der Kaufmannische

Concurs eröffnet und der Tag der

Zahlungseinstellung

auf den 30. Mai 1876

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der

Firma ist der Bürgermeister Menzel

zu Gleiwitz bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschul-

ders werden aufgefordert, in dem

auf Montag,

den 26. Juni 1876, Vor-

mittags 12 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreisrichter

Sack, im Gerichts-Locale Zimmer

Nr. 16 anberaumten Termine ihre

Erklärungen und Vorschläge über die

Beibehaltung des einstweiligen Ver-

walters abzugeben.

Sonntag, den 18. Juni 1876.

Hypotheken
auf Rittergüter in Schlesien und
biege Häuser vermittelte
Carl Altmann,
Breslau, Tauenzienplatz,
Galisch Hotel. [8748]

Güter Prov. Schlesien
und Posen
in versch. Größen von 500 bis
15000 Thlr. Areal, mit 20- bis
500,000 Thaler Anzahlung, zu
verkaufen durch [8749]

Carl Altmann,
Breslau, Tauenzienplatz,
Galisch Hotel.

1 herrschaftl. Haus,
gr. Garten im beliebtesten Stadtteil
u. 500 Thlr. Ueberh., für 36,000 Thlr.
u. 5000 Thlr. Anz. zu verl. Näh. bei
[6578] Sorauer, Matthiasstr. 3.

Ein Haus

am Ohlau-Ufer, keine Mieter, guter
Hypothekenstand, mit Uebersch., ist
bei 5000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen.
Selbstläufer erfahren Näh. unter
R. 66 Brief. der Bresl. Stg. [16591]

Haus-Verkauf.

Zu einer Kreis- und Garnisonstadt,
auf einer der verkehrreichsten Straßen
in der Nähe des Marktes, ist ein gut
gebautes Haus mit Laden, guten Kellern,
großem Hofraum und Hinterbau,
woin schon seit 30 Jahren die
Fleischerie mit bestem Erfolge betrieben
wurde, sich auch zu allen anderen
Geschäften eignet, bei möglicher Anzahlung
bald zu verkaufen.

Zu erfragen Glogau, Preußische
Straße Nr. 20. [2514]

Haus-Verkauf.

Mein nahe am Schweidn.-Stadtgr.
beleg, g. geb. Grundst. m. hübschen
Garten u. Uebers. (3 Mietber.) verf.
ich w. vorher. Alters f. 34 M., Anz.
10-15 M. Thlr. Off. dir. erstl.
Käufer nehmen u. D. C. 93 postlagernd
Breslau entgegen. [6555]

Ein Seifen-Geschäft
mit guter Kundschafft, in belebter
Straße, ist Familienerhaltlinie halber
bald zu verkaufen. Selbstläufer wollen
Adressen ges. unter S. A. 59 an die
Exped. der Bresl. Stg. richten.

In einer größeren Provinzialstadt
ist eine mit gutem Erfolg betriebene Conditorei nebst
Restauration, mit sämlicher Einrichtung,
besonderer Familienerhaltlinie halber bald oder vom 1. Oktober
zu verkaufen. [2528]

Lage aut. Näheres bei Herrn
J. Schlesinger in Antonienhütte.

1876er Mineralbrunnen v. d. Quellen.

Tarasper, Preblauer Gesundbrunnen,
Aachen, Kösen, Heilbronn, Billin, Brückenaue, Carlsbad, Dryburg, Eger,
Ems, Fachingen, Geilnau, Giesshübel, Gleichenberg, Königsdorf-Jastrzemb,
Hall, Homburg, Brohl, Kissingen, Krankenheil, Lippspringe, Paderborn-
Inselbad, Kreuznach, Marienbad, Pyrmont, Roisdorf, Spa, Selters,
Schlangenbad, Schwalbach, Soden, Wittekind, Vlotho, Bourboule,
Wildungen, Weilbach, Goczalkowitz, Salzbrunn, Bitterwässer von Ofen
(Huniady-Janos), Saidschütz, Friedrichshall, Kissingen, Püllna, ferner
Pastillen und Salze von Bilin, Vichy, Marienbad, Ems, Carlsbad, Kreuz-
nach, Krankenheil, Colberg, Rheme-Neusalzwerk, Wittekind, Eger-
Franzensbad, Kissingen, Krankenheil Jod-, Soda- und Jod-Soda-
Schweifel-Seife, Frucht-Säfte, Cacaomasse.

Moorlauge von Franzensbad, Aachener Bäder, Waldwoll-Extract,
Laab-Essenz, Seesalz, Moorsalz.

Brauerei,

im Innern der Stadt, wohl renom-
miert, in gutem Zustand ist bald mit In-
ventar zu verpachten. [18758]

Offeraten A. Z. postlagernd Haupt-
Post-Amt Breslau.

**Schank- und Tanz-
wirtschaft in Breslau**
ist billig zu verkaufen, auch pacht-
weise bald zu übernehmen. [6563]

Näh. Sonnenstr. 14, part. links.

Eine Destillation

wird zu kaufen oder pachten gesucht.
Näh. Angaben erbitte man unter
„B. 3452“ an die Annonen-Expedition
von Rudolf Wosse, Breslau,
einzusenden.

[8763]

In einer Provinzialstadt

ist ein am Ringe gelegenes
Specerei-Geschäft
mit oder ohne Haus, unter günstigen
Bedingungen sofort zu
verkaufen.

Offeraten unter Chiffre H.
Nr. 21413 an die Annonen-
Expedition von Haasenstein
& Vogler, Breslau.

[8753]

Im Interesse aller Eltern

nehme ich gern Veranlassung, die elec-
tro-motorischen Zahnhalsbänder der
Herren Gebrüder Gebrig, Höfle-
ranten und Apotheker I. Classe,
in Berlin, 16. Desselstraße 16.
(Fräher: Charlottenstraße 14) *,
als das beste und sicherste Mittel,
Kindern das Zahnen zu erleichtern,
biermit zu empfehlen, indem auch mein
Kindchen, welches beim Zahnen von
beständigem Fieber und der so gefährlichen
Kopftzündung betroffen war, durch An-
wendung eines solchen Zahnhalsbandes
schon nach 12 Stunden von allem
Fieber und Unwohlsein befreit wurde.
Das vorhin sehr geschwollene und ent-
zündete Zahnschlitz ward bald von den
Zähnen durchbrochen und jede ernste
Befürchtung rasch beseitigt. [1858]

Stolzenburg bei Löditz.
Fr. v. Lühmann.

[2537]

Ein schöner Gasthof in einer Kreis-
u. Garnisonstadt ist Erbe halber
zu verl. Forderung 9800 Thlr., Anz.
2000 Thlr. Näheres beim Gastror.
Knobel, Schiekweder. [6609]

Fabrik-Verkauf.

Eine überweise abgebrannte Dampf-
Fournir-Schneidefabrik, mit gut erhaltenem
Dampfkessel, nebst einer Spund-
fabrik, mit mehreren 1000 Mtr. vor-
räthigem trockenem Rugholz, Adlerstufe
vollständig eingezäunt, gut rentabel,
an einem schiffbaren Flusse, nicht weit
von der Eisenbahn und in hohem
Gegend gelegen, ist Familienerhaltlinie
halber preismäßig zu verkaufen.
Off. erbeten unter A. Z. postlagernd
Stoberau, Kreis Brieg. [6574]

Gesucht wird

eine Fabrik mit einem älteren Ge-
schäfte bei einer Anzahlung von circa
15,000 Thlr. in Breslau's Nähe.
Offeraten werden vom Besitzer selbst
unter M. Nr. 65 in die Exped. der
Breslauer Zeitung erbeten. [6558]

Bäderei-Verkauf.

Die weit und breit bekannte, vor
mals Schneider'sche Bäderei in
Rausse bei Neumarkt in Schlesien
mit bequemen Einrichtungen, schönem
Wohnbau nebst Garten und ca. 15
Morgen bestem Aderlande wird am
28. Juni cr. Vormittags 11 Uhr
gerichtlich versteigert. Reflectanten
werden auf diesen Termin mit dem
Bemerkten aufmerksam gemacht, daß
nach gegenwärtiger Sachlage die ganze
Besitzung wahrscheinlich sehr billig zu
erstehen sein wird. [2320]

Ein gut eingeschafftes Glasgeschäft

in einer der belebtesten Kreis- und
Fabrikstädt Schlesien ist verände-
rungshalber bei günstigen Bedingun-
gen sofort oder per 1. Juli cr. zu
verkaufen. Gefällige Offeraten beliebe
man unter Chiffre C. 3453 bei Ad-
olf Wosse in Breslau niederzu-
legen. Kapital nur 500-800 Thlr.
erforderlich. [8757]

Wegen Umzug nach Neuschestr. 2,
verkaufe ich noch compl. Möbel-
Einstellungen in Mahag., Nuss- u.
Kirsch., Sophas, Spiegel, Schränke u.
zu irgend möglichen Preisen, auch bei
höchste Anzahlung. [8692]

W. Wreschner, Neuschestr. 58/59,
Ecke Hinterhäuser.

[875]

In einer größeren Provinzial- und
Garnisonstadt ist ein stolzes Ma-
terialwaren-Geschäft zu verkaufen
und bald zu übernehmen. [2502]

Offeraten unter W. A. Nr. 46 an
die Exped. der Breslauer Zeitung.

1876er Mineralbrunnen v. d. Quellen.

Tarasper, Preblauer Gesundbrunnen,
Aachen, Kösen, Heilbronn, Billin, Brückenaue, Carlsbad, Dryburg, Eger,
Ems, Fachingen, Geilnau, Giesshübel, Gleichenberg, Königsdorf-Jastrzemb,
Hall, Homburg, Brohl, Kissingen, Krankenheil, Lippspringe, Paderborn-
Inselbad, Kreuznach, Marienbad, Pyrmont, Roisdorf, Spa, Selters,
Schlangenbad, Schwalbach, Soden, Wittekind, Vlotho, Bourboule,
Wildungen, Weilbach, Goczalkowitz, Salzbrunn, Bitterwässer von Ofen
(Huniady-Janos), Saidschütz, Friedrichshall, Kissingen, Püllna, ferner
Pastillen und Salze von Bilin, Vichy, Marienbad, Ems, Carlsbad, Kreuz-
nach, Krankenheil, Colberg, Rheme-Neusalzwerk, Wittekind, Eger-
Franzensbad, Kissingen, Krankenheil Jod-, Soda- und Jod-Soda-
Schweifel-Seife, Frucht-Säfte, Cacaomasse.

Moorlauge von Franzensbad, Aachener Bäder, Waldwoll-Extract,
Laab-Essenz, Seesalz, Moorsalz.

Brauerei,

im Innern der Stadt, wohl renom-
miert, in gutem Zustand ist bald mit In-
ventar zu verpachten. [18758]

Offeraten A. Z. postlagernd Haupt-
Post-Amt Breslau.

Schank- und Tanz- wirtschaft in Breslau

ist billig zu verkaufen, auch pacht-
weise bald zu übernehmen. [6563]

Näh. Sonnenstr. 14, part. links.

Eine Destillation

wird zu kaufen oder pachten gesucht.
Näh. Angaben erbitte man unter
„B. 3452“ an die Annonen-Expedition
von Rudolf Wosse, Breslau,
einzusenden.

[8763]

In einer Provinzialstadt

ist ein am Ringe gelegenes
Specerei-Geschäft
mit oder ohne Haus, unter günstigen
Bedingungen sofort zu
verkaufen.

Offeraten unter Chiffre H.
Nr. 21413 an die Annonen-
Expedition von Haasenstein
& Vogler, Breslau.

[8753]

Hermann Straka, Breslau,

Ring, Riemerzeile Nr. 10 (zum goldenen Kreuz).

Lager der Dr. Struve & Soltmann'schen Wässer zu Fabrikpreisen.

Emser Pastillen,

seit einer Reihe von Jahren unter der Leitung der Königlichen Brunnen-
Verwaltung aus den Salzen des Emser Mineralwassers bereitet, bekannt
durch ihre vorzüglichen Wirkungen gegen Hals- und Brustleiden, wie
gegen Magenschwäche sind stets vorrätig in Breslau bei

[8727]

Hermann Straka, am Ring,

Mineralbrunnen-Niederlage,

Riemerzeile 10, z. gold. Kreuz.

Die Pastillen werden nur in etikettirten Schachteln versandt.

Königliche Brunnen-Verwaltung zu Bad Ems.

1876er Tarasper Luciusquelle

ist in frischer Füllung von jetzt ab wieder während der ganzen Saison
auf Lager in der Mineralbrunnen-Niederlage von

[8728]

Hermann Straka, am Ring,

zum goldenen Kreuz.

Tarasp-Schulser Gesellschaft.

Montag, den 19. Juni,

und die darauf folgenden Tage werde ich einen
großen Transport von den schon bekannten Nez-
brücker Kühen, frischmelchte mit Kälbern,
auch hochtragende bester, schwerster Race,

Schwertstraße Nr. 7

zum Verkauf aussstellen. [6575]

W. Hamann, Viehlieferant.

Auction.

Pferde u. Kindvieh.

Freitag, den 23. Juni 1876, Vormittags 10 Uhr,

findet auf dem Dominum Klein-Osig bei Trachenberg wegen Rück-
gewähr der Pacht folgender Verkauf an den Meistbietenden statt:

21 starke Ackerpferde,

1 Stammmöhre,

10 Milchkühe und

32 Stück Jungvieh verschieden Alters, von 3 Jahren ab-

wärts, reine Oldenburger Race.

Bei vorzeitiger Anmeldung werden Wagen am Trachenberger Bahnhof
gestellt. [8598]

Das Wirtschafts-Amt.

Schaf-Verkauf.

Eine vollständige kerngesunde Schasheerde ist auf dem Dominium

Klein-Osig bei Trachenberg wegen Rückgewähr der Pacht sofort zu ver-
kaufen, und zwar:

240 Stück 4jährige Muttern,

100 = 2 = = =

64 = 1 = = =

50 = 4 = = =

80 = 2 = = =

70 = 1 = = =

Schurgewicht 3% Centner pro 100 Stück.

Das Wirtschafts-Amt.

Eine Wirthschaft mit Ketscham, 212 M. groß, ist für
14,000 Thaler*) bei 6000 Thaler

**Stellen-Angebote und
Gesuche.**
Insertionspreis 15 Mtpf. die Zeile.

Ein gut empfohlener Philologe
sucht Stellung in Schule oder
Haus. Offerten sub M. H. 58 in den
Briefkästen der Bresl. Btg. [6559]

**Eine geprüfte
Erzieherin,**
der franz. Sprache vollkommen mächtig, gut musikalisch, empfiehlt Frau
Rosenow-Drugulin, Ring 29.

Eine geprüfte kath. Erzieherin
sucht vom 1. Juli oder August im
In- oder Ausland Stellung. Gefällige
Offerten unter H. L. Königslütte
postlagernd. [2547]

**Als Gehilfin
der Hausfrau**
und zur Beaufsichtigung der Kinder
sucht ein gebildetes Fräulein, welches
bereits in Stellung war, Engagement
d. Fr. Rosenow-Drugulin, Ring 29.

Ein feines [2519]
Stubenmädchen,
welches die Wäsche versteht, im
Plätzen geübt ist, gut Räumen und
etwas Schneiderin kann, wird zum 1. Juli d. J. gesucht.
Meldungen nebst Zeugnissen an das gräßliche Rentamt in
Schlawa zu adressieren.

Gesucht wird zum
Antritt per 1. Juli c. ein anständiges [8680]
jüdisches Mädchen,
welches die Küche gut versteht und in den häuslichen Arbeiten
firm ist.
Näheres durch die Annonen-
Expedition von Rudolf Moßle
in Breslau, sub K. 282.

Für meine **Liqueur-Fabrik** suche ich einen tüchtigen
Meisenden mit Prima-
Referenzen, der in dieser Branche
schon gereift haben muß, bei hohem
Salar. Antritt pr. 1. Juli. Gef.
Offerten unter H. 21399 an die
Annonen-Expedition von Haasenstein
& Vogler, Breslau. [8676]

Ich suche zum 1. Juli [2534]
eine Köchin
mit bescheidenen Ansprüchen, die etwas
Landwirtschaft versteht.
Schwefeld bei Schweidnitz.
Marie Websky,
geb. v. Nymultowski.

**Schlesisches Central-Bureau für stellensuchende
Handlungsgesellen,**
Breslau, Albrechtsstraße Nr. 4. [6568]
Placirung und Nachweisung von laufm. Personal. P. Strähler.

**Ein junges Mädchen sucht in einer
Familie, zur Unterstützung der
Haushaltung, bei sehr geringen Ansprüchen
eine Stellung. Off. sub A. C. 55 an die
Exp. der Bresl. Btg. zu senden.**

**Ein praktisch erfahrener Buchhalter und Correspondent sucht per
1. Juli bei ganz mäßigen Ansprüchen
eine Stellung. Geneigte Offerten unter
K. 37 an die Exp. der Bresl. Btg.**

**Mehrere tüchtige Spezies-
risten, Destillateurs und polnisch
sprechende Manufacturisten gesucht.
Providentia** Friedrich-
Wilhelmstraße 53/54. [6582]

**Eine gut eingeführte preußische
Lebens-Versicherungs-Gesell-
schaft sucht einen tüchtigen
Acquisitions-Beamten für die
Stadt Breslau. Gebalt je nach
Beschäftigung, 1200—2000 Mark
und Provisionsanteil.**

Gefällige Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit sind unter Chiffre P. R. 17 an das Central-Annoncen-Bureau in Breslau, Carlsstr. 1, zu richten. [8743]

**Ein junger Mann, mit Secun-
danerbildung, der einige Jahre in
Königl. Bureau gearbeitet und dann die Brennerei erlernt hat, sucht Stellung als Gehilfe in einer Brennerei oder als Rechnungsführer und Hofverwalter auf einem Dominium. Gef. Adv. werden sub L. R. 69 in die Expedition der Bresl. Btg. erbeten.**

**Ein junger Mann, mit Secun-
danerbildung, der einige Jahre in
Königl. Bureau gearbeitet und dann die Brennerei erlernt hat, sucht Stellung als Gehilfe in einer Brennerei oder als Rechnungsführer und Hofverwalter auf einem Dominium. Gef. Adv. werden sub L. R. 69 in die Expedition der Bresl. Btg. erbeten.**

**Ein junger Mann, mit Secun-
danerbildung, der einige Jahre in
Königl. Bureau gearbeitet und dann die Brennerei erlernt hat, sucht Stellung als Gehilfe in einer Brennerei oder als Rechnungsführer und Hofverwalter auf einem Dominium. Gef. Adv. werden sub L. R. 69 in die Expedition der Bresl. Btg. erbeten.**

**Ein junger Mann, mit Secun-
danerbildung, der einige Jahre in
Königl. Bureau gearbeitet und dann die Brennerei erlernt hat, sucht Stellung als Gehilfe in einer Brennerei oder als Rechnungsführer und Hofverwalter auf einem Dominium. Gef. Adv. werden sub L. R. 69 in die Expedition der Bresl. Btg. erbeten.**

**Ein junger Mann, mit Secun-
danerbildung, der einige Jahre in
Königl. Bureau gearbeitet und dann die Brennerei erlernt hat, sucht Stellung als Gehilfe in einer Brennerei oder als Rechnungsführer und Hofverwalter auf einem Dominium. Gef. Adv. werden sub L. R. 69 in die Expedition der Bresl. Btg. erbeten.**

**Ein junger Mann, mit Secun-
danerbildung, der einige Jahre in
Königl. Bureau gearbeitet und dann die Brennerei erlernt hat, sucht Stellung als Gehilfe in einer Brennerei oder als Rechnungsführer und Hofverwalter auf einem Dominium. Gef. Adv. werden sub L. R. 69 in die Expedition der Bresl. Btg. erbeten.**

**Ein junger Mann, mit Secun-
danerbildung, der einige Jahre in
Königl. Bureau gearbeitet und dann die Brennerei erlernt hat, sucht Stellung als Gehilfe in einer Brennerei oder als Rechnungsführer und Hofverwalter auf einem Dominium. Gef. Adv. werden sub L. R. 69 in die Expedition der Bresl. Btg. erbeten.**

**Ein junger Mann, mit Secun-
danerbildung, der einige Jahre in
Königl. Bureau gearbeitet und dann die Brennerei erlernt hat, sucht Stellung als Gehilfe in einer Brennerei oder als Rechnungsführer und Hofverwalter auf einem Dominium. Gef. Adv. werden sub L. R. 69 in die Expedition der Bresl. Btg. erbeten.**

**Ein junger Mann, mit Secun-
danerbildung, der einige Jahre in
Königl. Bureau gearbeitet und dann die Brennerei erlernt hat, sucht Stellung als Gehilfe in einer Brennerei oder als Rechnungsführer und Hofverwalter auf einem Dominium. Gef. Adv. werden sub L. R. 69 in die Expedition der Bresl. Btg. erbeten.**

**Ein junger Mann, mit Secun-
danerbildung, der einige Jahre in
Königl. Bureau gearbeitet und dann die Brennerei erlernt hat, sucht Stellung als Gehilfe in einer Brennerei oder als Rechnungsführer und Hofverwalter auf einem Dominium. Gef. Adv. werden sub L. R. 69 in die Expedition der Bresl. Btg. erbeten.**

**Ein junger Mann, mit Secun-
danerbildung, der einige Jahre in
Königl. Bureau gearbeitet und dann die Brennerei erlernt hat, sucht Stellung als Gehilfe in einer Brennerei oder als Rechnungsführer und Hofverwalter auf einem Dominium. Gef. Adv. werden sub L. R. 69 in die Expedition der Bresl. Btg. erbeten.**

**Ein junger Mann, mit Secun-
danerbildung, der einige Jahre in
Königl. Bureau gearbeitet und dann die Brennerei erlernt hat, sucht Stellung als Gehilfe in einer Brennerei oder als Rechnungsführer und Hofverwalter auf einem Dominium. Gef. Adv. werden sub L. R. 69 in die Expedition der Bresl. Btg. erbeten.**

**Ein junger Mann, mit Secun-
danerbildung, der einige Jahre in
Königl. Bureau gearbeitet und dann die Brennerei erlernt hat, sucht Stellung als Gehilfe in einer Brennerei oder als Rechnungsführer und Hofverwalter auf einem Dominium. Gef. Adv. werden sub L. R. 69 in die Expedition der Bresl. Btg. erbeten.**

**Ein junger Mann, mit Secun-
danerbildung, der einige Jahre in
Königl. Bureau gearbeitet und dann die Brennerei erlernt hat, sucht Stellung als Gehilfe in einer Brennerei oder als Rechnungsführer und Hofverwalter auf einem Dominium. Gef. Adv. werden sub L. R. 69 in die Expedition der Bresl. Btg. erbeten.**

**Ein junger Mann, mit Secun-
danerbildung, der einige Jahre in
Königl. Bureau gearbeitet und dann die Brennerei erlernt hat, sucht Stellung als Gehilfe in einer Brennerei oder als Rechnungsführer und Hofverwalter auf einem Dominium. Gef. Adv. werden sub L. R. 69 in die Expedition der Bresl. Btg. erbeten.**

**Ein junger Mann, mit Secun-
danerbildung, der einige Jahre in
Königl. Bureau gearbeitet und dann die Brennerei erlernt hat, sucht Stellung als Gehilfe in einer Brennerei oder als Rechnungsführer und Hofverwalter auf einem Dominium. Gef. Adv. werden sub L. R. 69 in die Expedition der Bresl. Btg. erbeten.**

**Ein junger Mann, mit Secun-
danerbildung, der einige Jahre in
Königl. Bureau gearbeitet und dann die Brennerei erlernt hat, sucht Stellung als Gehilfe in einer Brennerei oder als Rechnungsführer und Hofverwalter auf einem Dominium. Gef. Adv. werden sub L. R. 69 in die Expedition der Bresl. Btg. erbeten.**

**Ein junger Mann, mit Secun-
danerbildung, der einige Jahre in
Königl. Bureau gearbeitet und dann die Brennerei erlernt hat, sucht Stellung als Gehilfe in einer Brennerei oder als Rechnungsführer und Hofverwalter auf einem Dominium. Gef. Adv. werden sub L. R. 69 in die Expedition der Bresl. Btg. erbeten.**

**Ein junger Mann, mit Secun-
danerbildung, der einige Jahre in
Königl. Bureau gearbeitet und dann die Brennerei erlernt hat, sucht Stellung als Gehilfe in einer Brennerei oder als Rechnungsführer und Hofverwalter auf einem Dominium. Gef. Adv. werden sub L. R. 69 in die Expedition der Bresl. Btg. erbeten.**

**Ein junger Mann, mit Secun-
danerbildung, der einige Jahre in
Königl. Bureau gearbeitet und dann die Brennerei erlernt hat, sucht Stellung als Gehilfe in einer Brennerei oder als Rechnungsführer und Hofverwalter auf einem Dominium. Gef. Adv. werden sub L. R. 69 in die Expedition der Bresl. Btg. erbeten.**

**Ein junger Mann, mit Secun-
danerbildung, der einige Jahre in
Königl. Bureau gearbeitet und dann die Brennerei erlernt hat, sucht Stellung als Gehilfe in einer Brennerei oder als Rechnungsführer und Hofverwalter auf einem Dominium. Gef. Adv. werden sub L. R. 69 in die Expedition der Bresl. Btg. erbeten.**

**Ein junger Mann, mit Secun-
danerbildung, der einige Jahre in
Königl. Bureau gearbeitet und dann die Brennerei erlernt hat, sucht Stellung als Gehilfe in einer Brennerei oder als Rechnungsführer und Hofverwalter auf einem Dominium. Gef. Adv. werden sub L. R. 69 in die Expedition der Bresl. Btg. erbeten.**

**Ein junger Mann, mit Secun-
danerbildung, der einige Jahre in
Königl. Bureau gearbeitet und dann die Brennerei erlernt hat, sucht Stellung als Gehilfe in einer Brennerei oder als Rechnungsführer und Hofverwalter auf einem Dominium. Gef. Adv. werden sub L. R. 69 in die Expedition der Bresl. Btg. erbeten.**

**Ein junger Mann, mit Secun-
danerbildung, der einige Jahre in
Königl. Bureau gearbeitet und dann die Brennerei erlernt hat, sucht Stellung als Gehilfe in einer Brennerei oder als Rechnungsführer und Hofverwalter auf einem Dominium. Gef. Adv. werden sub L. R. 69 in die Expedition der Bresl. Btg. erbeten.**

**Ein junger Mann, mit Secun-
danerbildung, der einige Jahre in
Königl. Bureau gearbeitet und dann die Brennerei erlernt hat, sucht Stellung als Gehilfe in einer Brennerei oder als Rechnungsführer und Hofverwalter auf einem Dominium. Gef. Adv. werden sub L. R. 69 in die Expedition der Bresl. Btg. erbeten.**

**Ein junger Mann, mit Secun-
danerbildung, der einige Jahre in
Königl. Bureau gearbeitet und dann die Brennerei erlernt hat, sucht Stellung als Gehilfe in einer Brennerei oder als Rechnungsführer und Hofverwalter auf einem Dominium. Gef. Adv. werden sub L. R. 69 in die Expedition der Bresl. Btg. erbeten.**

**Ein junger Mann, mit Secun-
danerbildung, der einige Jahre in
Königl. Bureau gearbeitet und dann die Brennerei erlernt hat, sucht Stellung als Gehilfe in einer Brennerei oder als Rechnungsführer und Hofverwalter auf einem Dominium. Gef. Adv. werden sub L. R. 69 in die Expedition der Bresl. Btg. erbeten.**

**Ein junger Mann, mit Secun-
danerbildung, der einige Jahre in
Königl. Bureau gearbeitet und dann die Brennerei erlernt hat, sucht Stellung als Gehilfe in einer Brennerei oder als Rechnungsführer und Hofverwalter auf einem Dominium. Gef. Adv. werden sub L. R. 69 in die Expedition der Bresl. Btg. erbeten.**

**Ein junger Mann, mit Secun-
danerbildung, der einige Jahre in
Königl. Bureau gearbeitet und dann die Brennerei erlernt hat, sucht Stellung als Gehilfe in einer Brennerei oder als Rechnungsführer und Hofverwalter auf einem Dominium. Gef. Adv. werden sub L. R. 69 in die Expedition der Bresl. Btg. erbeten.**

**Ein junger Mann, mit Secun-
danerbildung, der einige Jahre in
Königl. Bureau gearbeitet und dann die Brennerei erlernt hat, sucht Stellung als Gehilfe in einer Brennerei oder als Rechnungsführer und Hofverwalter auf einem Dominium. Gef. Adv. werden sub L. R. 69 in die Expedition der Bresl. Btg. erbeten.**

**Ein junger Mann, mit Secun-
danerbildung, der einige Jahre in
Königl. Bureau gearbeitet und dann die Brennerei erlernt hat, sucht Stellung als Gehilfe in einer Brennerei oder als Rechnungsführer und Hofverwalter auf einem Dominium. Gef. Adv. werden sub L. R. 69 in die Expedition der Bresl. Btg. erbeten.**

**Ein junger Mann, mit Secun-
danerbildung, der einige Jahre in
Königl. Bureau gearbeitet und dann die Brennerei erlernt hat, sucht Stellung als Gehilfe in einer Brennerei oder als Rechnungsführer und Hofverwalter auf einem Dominium. Gef. Adv. werden sub L. R. 69 in die Expedition der Bresl. Btg. erbeten.**

**Ein junger Mann, mit Secun-
danerbildung, der einige Jahre in
Königl. Bureau gearbeitet und dann die Brennerei erlernt hat, sucht Stellung als Gehilfe in einer Brennerei oder als Rechnungsführer und Hofverwalter auf einem Dominium. Gef. Adv. werden sub L. R. 69 in die Expedition der Bresl. Btg. erbeten.**

**Ein junger Mann, mit Secun-
danerbildung, der einige Jahre in
Königl. Bureau gearbeitet und dann die Brennerei erlernt hat, sucht Stellung als Gehilfe in einer Brennerei oder als Rechnungsführer und Hofverwalter auf einem Dominium. Gef. Adv. werden sub L. R. 69 in die Expedition der Bresl. Btg. erbeten.**

**Ein junger Mann, mit Secun-
danerbildung, der einige Jahre in
Königl. Bureau gearbeitet und dann die Brennerei erlernt hat, sucht Stellung als Gehilfe in einer Brennerei oder als Rechnungsführer und Hofverwalter auf einem Dominium. Gef. Adv. werden sub L. R. 69 in die Expedition der Bresl. Btg. erbeten.**

**Ein junger Mann, mit Secun-
danerbildung, der einige Jahre in
Königl. Bureau gearbeitet und dann die Brennerei erlernt hat, sucht Stellung als Gehilfe in einer Brennerei oder als Rechnungsführer und Hofverwalter auf einem Dominium. Gef. Adv. werden sub L. R. 69 in die Expedition der Bresl. Btg. erbeten.**

**Ein junger Mann, mit Secun-
danerbildung, der einige Jahre in
Königl. Bureau gearbeitet und dann die Brennerei erlernt hat, sucht Stellung als Gehilfe in einer Brennerei oder als Rechnungsführer und Hofverwalter auf einem Dominium. Gef. Adv. werden sub L. R. 69 in die Expedition der Bresl. Btg. erbeten.**

**Ein junger Mann, mit Secun-
danerbildung, der einige Jahre in
Königl. Bureau gearbeitet und dann die Brennerei erlernt hat, sucht Stellung als Gehilfe in einer Brennerei oder als Rechnungsführer und Hofverwalter auf einem Dominium. Gef. Adv. werden sub L. R. 69 in die Expedition der Bresl. Btg. erbeten.**

**Ein junger Mann, mit Secun-
danerbildung, der einige Jahre in
Königl. Bureau gearbeitet und dann die Brennerei erlernt hat, sucht Stellung als Gehilfe in einer Brennerei oder als Rechnungsführer und Hofverwalter auf einem Dominium. Gef. Adv. werden sub L. R. 69 in die Expedition der Bresl. Btg. erbeten.**

**Ein junger Mann, mit Secun-
danerbildung, der einige Jahre in
Königl. Bureau gearbeitet und dann die Brennerei erlernt hat, sucht Stellung als Gehilfe in einer Brennerei oder als Rechnungsführer und Hofverwalter auf einem Dominium. Gef. Adv. werden sub L. R. 69 in die Expedition der Bresl. Btg. erbeten.**

**Ein junger Mann, mit Secun-
danerbildung, der einige Jahre in
Königl. Bureau gearbeitet und dann die Brennerei erlernt hat, sucht Stellung als Gehilfe in einer Brennerei oder als Rechnungsführer und Hofverwalter auf einem Dominium. Gef. Adv. werden sub L. R. 69 in die Expedition der Bresl. Btg. erbeten.**

**Ein junger Mann, mit Secun-
danerbildung, der einige Jahre in
Königl. Bureau gearbeitet und dann die Brennerei erlernt hat, sucht Stellung als Gehilfe in einer Brennerei oder als Rechnungsführer und Hofverwalter auf einem Dominium. Gef. Adv. werden sub L. R. 69 in die Expedition der Bresl. Btg. erbeten.**

**Ein junger Mann, mit Secun-
danerbildung, der einige Jahre in
Königl. Bureau gearbeitet und dann die Brennerei erlernt hat, sucht Stellung als Gehilfe in einer Brennerei oder als Rechnungsführer und Hofverwalter auf einem Dominium. Gef. Adv. werden sub L. R. 69 in die Expedition der Bresl. Btg. erbeten.**

**Ein junger Mann, mit Secun-
danerbildung, der einige Jahre in
Königl. Bureau gearbeitet und dann die Brennerei erlernt hat, sucht Stellung als Gehilfe in einer Brennerei oder als Rechnungsführer und Hofverwalter auf einem Dominium. Gef. Adv. werden sub L. R. 69 in die Expedition der Bresl. Btg. erbeten.**

**Ein junger Mann, mit Secun-
danerbildung, der einige Jahre in
Königl. Bureau gearbeitet**